Nr. 294 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Zloty | Katowice, den 23. Oktober 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Zloty.

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Severing-Diktatur in Preußen

Der Trumpf der SPD.

Severing redivivus

Ei, ei, Herr Severing ist wieder da, von Otto Brauns Gnaden Preußischer Innenminister, nach längerer „Amtspause" wieder gesund und munter, amtsfähig und zum Kampf bereit. Eine kleine politische Ueberraschung, vielleicht ein Malheur, auf jeden Fall Garantie für mindestens ein Dutzend nationalsozialistischer Mandate mehr. Denn wer und was ist Carl Severing? Der klügste, in Regierungsgeschäften erfahrenste und energischste Mann der an Köpfen so armen Nachkriegssozialdemokratie. Er hat, seit er vom Gewerkschaftssekretariat des Metallarbeiterverbandes zum preußischen Polizeiminister aufgestiegen ist, eine Leistung hinter sich, die auch dem parteipolitischen Gegner Achtung abgewinnt. Dieser kleine bewegliche Graukopf mit der hohen Stirn und den schlauen Augen ist neben der Diktatornatur Braun der staatspolitische Trumpf der SPD., energiegeladen und bis zum äußersten entschlossen, Republik und Demokratie gegen jeden Sturm von rechts und von links zu verteidigen und zu retten. Seine Ernennung zum Preußischen Innenminister an Stelle des weichen, mehr dem Geist als der Tat zugewandten Professor Waentig ist ein Sturmsignal, so etwas wie eine preußische Kampfansage gegen das Reich, in dem die nationale Opposition auf die Herrschaft lossteuert und von wo aus die schwarz-rote Preußenkoalition über kurz oder lang ausgehebelt werden soll. Severing bedeutet politische Offensive, stahlharte Gegnerschaft gegen alle Feinde der SPD., bedeutet Bereitschaft für alle Eventualitäten und verstärkte parteipolitische Republikanisierung des preußischen Beamtenkörpers — die Abwehr wird nicht auf sich warten lassen!

Severings Bestallung kann nicht ohne Zustimmung des Zentrums erfolgt sein, ist offenbar der Preis für das Tolerieren der Brüning-Regierung am 18. Oktober und zeigt an, wie eng — trotz Brüning — die parlamentarisch-politische Verbindung zwischen Zentrum und SPD. ist und wie scharf sich infolge dieser unentwegten Linkshaltung des Zentrums die innerdeutschen Gegensätze zwischen der nationalen Opposition und der Linken noch zuspitzen werden; denn Hitler-Hugenberg werden ebensowenig im Kampf um das deutsche und preußische Ziel nachgeben wie Braun-Severing, und die Auseinandersetzung zwischen rechts und links wird nun erst recht zu Machteinsätzen führen, deren Auswirkungen für Volk und Vaterland niemand voraussagen kann. Jedenfalls ist Severing ein höchst gefährlicher Gegner, der den Wert der Macht kennt, in der gut organisierten preußischen Polizei ein der Reichswehr nahezu ebenbürtiges Kampfmittel in der Hand hat und sich zudem der parlamentarischen Rückenstütze des Zentrums erfreuen kann.

Ein Severing, mit einem Grzesinski als voraussichtlich neuem Berliner Polizeipräsidenten an der Seite, wird in Preußen den Linkskurs fester verankern als dies irgendeinem anderen möglich wäre; aber er wird den Siegeszug der nationalen Opposition nicht aufhalten können, wenn die großen und kleinen Wortführer der Rechten auf törichte Extratouren verzichten. Severing ist kein Streber, ist kein Kleber, ist ein interessanter, staatsbewußter Tatenmensch, in dem (nur unsachliche Kritik kann das bezweifeln) ein Stück demokratisch-republikanischer Staatsmannschaft steckt; deshalb ist er an der Spitze des wichtigsten Ministeriums eine Potenz, eine Gefahr, eine Herausforderung!

Hans Schadewaldt.

Unbegründeter Rücktritt Waentigs und Ernennung Severings

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 22. Oktober. Der preußische Minister des Innern, Professor Dr. Waentig, hat dem preußischen Ministerpräsidenten sein Rücktrittsgesuch überreicht. Ministerpräsident Dr. Braun hat dieses Rücktrittsgesuch angenommen und Staatsminister Dr. Waentig mit dem Ausdruck des Dankes für die dem Preußischen Staat geleisteten wertvollen Dienste von seinen Amtspflichten entbunden. Zum Nachfolger des scheidenden Innenministers hat der preußische Ministerpräsident gemäß Artikel 43 der Preußischen Verfassung den Reichs- und Staatsminister a. D. Severing ernannt.

Severings Aufgabe

Kampf gegen die erstarkende Rechts-Opposition

Die Machtmittel des Preußischen Staates im Dienste der Sozialdemokratie

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 22. Oktober. Unmittelbar nach der Vertagung des Landtages ist die gesamte Oeffentlichkeit und —angeblich — auch die Reichsregierung durch den Wechsel im preußischen Innenministerium vollkommen überrascht worden. Angesichts der Bedeutung dieses Personalwechsels, der an die Stelle des ruhigen Gelehrten Waentig den scharfen Draufgänger Severing setzt, wird man kaum zuweit gehen, wenn man diesen Wechsel als eine Art „kalten Staatsstreich" ansieht, um die sozialdemokratische Macht in Preußen gegenüber dem Anwachsen der Rechtsopposition zu festigen und mit allen Machtmitteln des preußischen Innenministeriums gegen die Opposition vorzugehen. Man vertraut in sozialdemokratischen Kreisen sicher darauf, daß Severing, der schon einmal den Ruhrwiderstand zerschlagen hat, **auch der richtige Mann sein wird, den neu erwachenden Widerstandswillen des deutschen Volkes zu zerstören, um die innerpolitische sozialdemokratische Herrschaft zu sichern.**

Als

amtlicher Grund

für den Wechsel im Ministerium ist angegeben worden, daß Waentig schon lange den Wunsch gehabt habe, sein akademisches Lehramt wieder aufzunehmen. Sein ruhiger Charakter habe die Verantwortung für harte Polizeimaßnahmen schwer empfunden. **Die Linke erwartet in Preußen weiter ernste politische Kämpfe, wie die angekündigten Volksbegehren zur Auflösung des Landtages, und Ministerpräsident**

Braun hat anscheinend keinen Mann für geeigneter gehalten, diese Angriffe niederzuschlagen, als den früher im Reich und in Preußen „bewährten" Innenminister Severing,

der kein Amt hatte und daher zur Verfügung stand.

Die Koalitionsparteien des Landtags waren von dem bevorstehenden Ministerwechsel vorher unterrichtet. Im übrigen steht nach der Preußischen Verfassung dem Ministerpräsidenten das Recht zu, **Rücktrittsgesuche zu genehmigen und neue Minister zu ernennen.**

Ob Dr. Waentig wieder an die Universität Halle zurückkehrt, steht noch nicht fest. Die Regierung hat jedenfalls die Absicht, ihm eine Professur für Staatsrecht an einer preußischen Universität anzuvertrauen.

Severing wird sein neues Amt bereits in den allernächsten Tagen antreten. Er weilt zur Zeit nicht in Berlin, die Ernennung ist aber bereits **vorher mit ihm besprochen worden, und er hat auch seine Zustimmung gegeben.**

Was Severing tatsächlich will

und in **welchem Maße er sich auf seinem neuen Posten rein als Vertreter und Beauftragter seiner Partei fühlt,** hat er in einer sozialdemokratischen Versammlung am Mittwoch nachmittag in Offenbach am Main ausgeführt. Nach seinen Ausführungen in dieser Versammlung hatte die Sozialdemokratie gehofft, daß der 14. September ihr einen umfassenden Wahlsieg verschaffen würde. Das ganze Volk sei nicht mit der SPD. gegangen, und daher rufe die Partei jetzt **fünf Wochen nach der Wahl erneut zum Kampfe** auf. Im Vordergrund der politischen Arbeit müssen Arbeitsbeschaffung und Finanzreform stehen. Der Wahlausfall habe dazu geführt, daß das Ausland seine Kredite zurückgezogen habe. Die Sozialdemokratie wolle von heute ab — also vom Tage der Ministerernennung Severings ab — die Abwehr einleiten gegen den „organisierten Unverstand der Massen" (wie Severing die Rechtsopposition bezeichnete), der das Revanchegeschrei für den Friedensvertrag und das Novemberverbrechen auf seine Fahne geschrieben habe.

Severing forderte alle Arbeiter, Republikaner und Gewerkschaftler auf, **den Plänen der Nationalsozialisten ein Ende zu machen. Diese Partei müsse aus dem deutschen Volksleben hinaus,** weil sie eine außenpolitische Bedrohung unserer Interessen und eine innerpolitische Bedrohung der Freiheiten der Arbeiterklasse sei. Das Versprechen zur Mitarbeit an diesem Kampf bekräftigten Severing und die Versammlung mit einem gemeinsamen Hoch auf die deutsche Republik.

Abwehr bereits im Gange

Deutschnationaler Mißtrauensantrag gegen Severing

Im Preußischen Landtag ist der folgende deutschnationale Urantrag eingegangen:

„Wie der Amtliche Preußische Pressedienst meldet, hat der preußische Ministerpräsident den Abgeordneten des Reichstages Herrn Severing zum preußischen Innenminister ernannt. Wir beantragen:

Der Landtag wolle beschließen, der Minister Severing besitzt nicht das Vertrauen des Landtages."

*

Selbstverständlich ist dieser Mißtrauensantrag für Herrn Severing ein rein papierener Protest, zumal er vorläufig damit rechnen kann, daß das Zentrum ihn in der Regierung halten wird und dadurch keinerlei Gefahr besteht, daß ein solcher Antrag im Landtag Annahme findet. Ob im übrigen — vor allen Dingen, wenn er in einiger Zeit noch fester in der Macht sitzt als heute — Severing einen derartigen Mißtrauensantrag Folge leisten würde, muß als zweifelhaft angesehen werden.

Grzesinski Berliner Polizeipräsident?

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 22. Oktober. Die Gerüchte, daß der frühere preußische Innenminister Grzesinski zum Polizeipräsidenten von Berlin ernannt werden wird, dürften ihre Richtigkeit haben. Polizeipräsident Zörgiebel hat sich bereits vor längerer Zeit dahin ausgesprochen, daß er den Posten des Berliner Polizeipräsidenten verlassen wird. Es ist damit zu rechnen, daß Zörgiebel, der selbst aus dem Rheinlande, aus Köln, stammt, bereits in Kürze zum Regierungspräsidenten im Rheinland ernannt wird. Damit dürfte auch die Ernennung Grzesinskis zum Berliner Polizeipräsidenten sehr wahrscheinlich werden. Grzesinski ist bereits früher Polizeipräsident in Berlin gewesen.

Noch kein Abschluß in Alsdorf

Bestimmt mit 240 Toten zu rechnen

Bisher 222 Tote geborgen

Die Riesenleistung der Bergungstrupps

(Telegraphische Meldung)

Alsdorf, 22. Oktober. Nach amtlicher Meldung sind bis 23,30 Uhr 222 Tote geborgen worden. Um 21 Uhr wurden noch 10 Tote, darunter ein Steiger, gefunden. Nach Angabe der Rettungsmannschaften liegen auf der 460-Meter-Sohle noch 15 Tote, die in den nächsten Stunden heraufbefördert werden sollen. Unter den Trümmern über Tage vermutet man noch 5 bis 10 Tote. Demnach wäre insgesamt mit 240 bis 250 Toten zu rechnen. Das Revier 10 ist noch nicht ganz abgesucht, doch dürften sich ebenfalls noch Tote befinden. Ferner sollen auf der 2. Sohle noch nicht alle geborgen sein. Da außerdem noch mehrere Eingeschlossene versucht haben, den Schacht heraufzuklettern, ist anzunehmen, daß einige von ihnen abgestürzt sind und nur wenige heraufgezogen werden konnten. Es besteht daher die Möglichkeit, daß die Zahl der Toten noch steigt.

Diese Berechnungen können sich aber nur auf Vermutungen stützen, da die Angaben der Rettungsmannschaften, die heute schon zehn Stunden ohne etwas zu essen gearbeitet haben, nur mit großer Vorsicht aufgenommen werden dürfen. Vor der Zechenanlage harrt noch immer bis in die späten Nachtstunden eine große Menschenmenge geduldig aus, um die neuesten Ergebnisse zu erfahren. Am Schacht I, wo die Toten herausbefördert werden, stehen die Rettungsmannschaften, Sanitäter und Feuerwehr in dumpfem Schweigen und warten auf jeden Förderkorb, der aus der Tiefe emporsteigt.

Die Ursache:

Sprengstoffexplosion über Tage?

Noch kein Ergebnis der amtlichen Untersuchung

(Telegraphische Meldung)

Alsdorf, 22. Oktober. Der Unfallausschuß der Grubensicherheitskommission des Oberbergamtes Bonn teilt mit:

Der Unfallausschuß hat am 22. Oktober in Anwesenheit von Vertretern des Grubensicherheitsamtes Berlin, des Oberbergamtes Bonn und der zuständigen Bergrevierbeamten unter Hinzuziehung der Sachverständigen der Hauptrettungsstelle Essen und der Versuchsstrecke zu Dortmund-Herne sowie der Chemisch-Technischen Reichsanstalt die Grube Anna II befahren. Im Anschluß an die Befahrung fand eine Zeugenvernehmung und eingehende Beratung statt. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht geklärt. Fest steht, daß die Sprengstofflager auf sämtlichen Stollen der Grube in Ordnung sind. Die zunächst angenommene Explosion eines Sprengstofflagers scheidet somit als Ursache des Unglücks aus. So weit weiter festgestellt werden konnte, ist auch an dem Unglückstage kein Sprengstofftransport in die Grube hinein erfolgt. Bei der Befahrung der Grube sind bisher Anzeichen einer Kohlenstaubexplosion unter Tage nicht ermittelt worden. Die Befahrungen und Untersuchungen werden am 23. Oktober fortgesetzt.

*

Die Frage nach der Ursache des Unglücks ist in der Presse lebhaft erörtert worden, und es sind die verschiedenen Lesarten aufgetaucht. Nach der Meinung eines der Ingenieure ist die erste Explosion am Schachtaufgang, also an der Erdoberfläche erfolgt. Man hat versucht, diese Tatsache zu erklären und dabei hat sich herausgestellt, **daß am letzten Freitag eine größere Ladung Sprengstoff nach dem Bergwerk gebracht worden ist.** Diese Ladung von etwa 10 000 Kilogramm ist bis zur endgültigen Einlagerung in die Kammern unter Tage oben neben dem Förderturm belassen worden. Es wird auf das bestimmteste versichert, **daß diese Munitionssendung bereits im Laufe des Freitags restlos in die Munitionskammern gebracht worden ist.** Die Bergbaubehörden haben durch Vergleichen der Kontrollnummern der einzelnen Kapseln und Pakete dies festgestellt. Immerhin aber wird die Möglichkeit offen gelassen, daß ein kleiner Teil des Sprengstoffs an der Erdoberfläche geblieben ist und

die verhängnisvolle erste Explosion

herbeigeführt hat.

Die Frage, wieweit das Benzollager, das sich ebenfalls in unmittelbarer Nähe des Förderturmes befand, an dem Umfang der Katastrophe etwa beteiligt ist, konnte bisher noch nicht endgültig festgestellt werden. Ob eine Schlagwetter- oder Kohlenstaubexplosion stattgefunden hat, wie von vielen der geretteten Bergleute angenommen wird, wird sich wahrscheinlich ebenfalls wohl niemals endgültig klären lassen, da alle zunächst Beteiligten ja der Katastrophe zum Opfer gefallen sind. Die meisten der Verletzten, die aus dem Bergwerk geborgen sind, haben schwere Knochenbrüche durch einstürzende Massen davongetragen. Eine große Anzahl weist allerdings auch recht schwere Verbrennungen und Brandwunden auf, sodaß die Annahme gerechtfertigt erscheint, daß auch innerhalb des Bergwerks selbst vielleicht nur vorübergehend Brände stattgefunden haben.

Besonders schwierig werden die Nachforschungen nach der endgültigen Zahl der Toten dadurch, daß das Verwaltungsgebäude völlig zerstört ist, sodaß die Unterlagen für die Zahl der eingefahrenen Bergleute, in Stammrollen der Angestellten und Arbeiter überhaupt fehlen.

Beileidskundgebungen und Geldspenden

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 22. Oktober. Zu dem Grubenunglück sind aus allen Teilen des Reiches und aus dem Auslande zahlreiche Beileidskundgebungen eingelaufen. Der König von England, der englische Rundfunk, die englische Presse und die englischen Bergarbeiter haben besonders herzlich ihre Anteilnahme ausgesprochen. Am Mittwoch trat in Berlin der Weltkongreß der Presse zusammen, und der frühere Vorsitzende der internationalen Pressevereinigung, Bourdon, gab ebenfalls dem Beileid der Welt zu der schweren Katastrophe Ausdruck.

Zur Linderung der Not haben die Reichsregierung und die preußische Staatsregierung **je 150 000 Mark,** der Reichspräsident **10 000 Mark** zur Verfügung gestellt. Reichsaußenminister Dr. Curtius hat einen Empfang der internationalen Pressekonferenz abgesagt und einen entsprechenden Betrag als Spende zur Verfügung gestellt. Die Reichsgeschäftsstelle der Deutschen Nothilfe nimmt im Einvernehmen mit den Behörden **Geldspenden für die Verletzten und Hinterbliebenen** entgegen und bittet um Einzahlungen auf das Postscheckkonto Berlin 156 000 für die Deutsche Nothilfe. Der Reichskanzler hat den Regierungspräsidenten von Aachen ersucht, der Bevölkerung sein herzlichstes Beileid auszusprechen, der Bundespräsident von Oesterreich hat dem Reichspräsidenten telegraphisch seine Anteilnahme übermittelt.

Der **Reichspräsident** empfing den deutschen Botschafter in Moskau, Dr. von Dirksen und den Nuntius Orsenigo.

Alle Sprengstoffkammern in Ordnung

(Telegraphische Meldung)

Alsdorf, 22. Oktober. Im Laufe der Bergungsarbeiten sind die Sprengstofflager auf allen Sohlen sämtlich in Ordnung gefunden worden. Damit entfällt vorläufig die Annahme, daß es sich um eine Sprengstoffentzündung handelte. Die Verbrennungsspuren an den Türen unter Tage deuten darauf hin, daß der Schlag seinen Ausgang vom Schacht genommen hat und von dort in die Querschläge gelangte. Auch die Richtung des Explosionsstoßes, die die Mannschaften empfanden und dem Unglück zum Teil zum Opfer fielen, weist auf diese Annahme hin. Die Explosion hat die Wettertüren zerstört und die Nachschwaden haben sich infolgedessen unbehindert auf das ganze Revier der Grube Anna II ausdehnen können. In diesen Schwaden haben dann die Leute den Tod gefunden, bei denen Erstickung festgestellt wurde.

Vor dem

Eingang zur Unglücksstätte

stauen sich noch immer Hunderte, die in banger Sorge auf Nachrichten warten. Die Bergungsarbeiten unter und über Tage gehen weiter. Zwischen Steingeröll und Schutt ragen Mauerstücke empor, hier noch ein Fensterbogen, dort ein Pfeiler des Waschraumes. Im Verwaltungsgebäude sieht man noch hier und da eine Bürolampe unversehrt an der Decke hängen. Ein großes Glasfenster ist wie durch ein Wunder ebenfalls unbeschädigt geblieben. Der Förderturm ist auf das Verwaltungsgebäude gefallen. Unter dem trostlosen Schutthaufen liegen die noch nicht geborgenen Toten der Verwaltung.

Auf den umliegenden Halden stehen Scharen von Menschen, während Stein um Stein beseitigt wird. Flugzeuge kreisen in der Luft,

um Aufnahmen zu machen. Gerettete erzählen, ein Knappe sei auf der 460-Meter-Sohle wahnsinnig geworden und mit dem Kopf gegen die Stollenbalken gerannt. Die Belegschaft ist der Ansicht, daß es sich um eine Sprengstoffexplosion handele, da eine Schlagwetterkatastrophe nicht einen solchen Druck nach oben hätte haben können.

Zwei Mann von der 460-Meter-Sohle sind heute nachmittag durch den Schacht Anna II, den Unglücksschacht, **hochgeklettert, bis sie sich bemerkbar machen konnten. Man ließ Seile herunter und zog sie heraus.** In den Schacht hinabzusteigen, ist immer noch unmöglich, da die Rolle des

---

Der „Vorwärts" triumphiert

„Brauns weitherzige Auslegung der Landtags-Stimmung"

Der Widerhall der Severing-Ernennung rechts und im Zentrum

Im Zusammenhang mit der Ernennung Severings und den voraussichtlich noch kommenden Ernennungen ist die Auffassung recht interessant, die sich in der Berliner Presse widerspiegelt.

Das Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei, der **„Vorwärts"**, macht keinen Hehl daraus, daß mit der Ernennung Severings ein gewisser Zweck verbunden sei. Das Blatt schreibt: „Die Rechts- und Linksradikalen wetteifern in Angriffen auf den Staat und auf die öffentliche Sicherheit. Im Klirren der Fensterscheiben und im Krachen der Revolverschüsse werden in gleichem Maße wirtschaftliche Existenzen wie die Gesinnungsfreiheit der Gesamtheit bedroht." Nach der Auffassung des „Vorwärts" hat also Severing zweifellos ganz bestimmte Aufgaben zu erfüllen, derentwegen er von Braun wiederum ins Ministerium berufen worden ist.

Das **„Berliner Tageblatt"** teilt diese Auffassung nicht ganz. Es meint, daß keinerlei Voraussetzungen zu irgendwelcher Nervosität gegeben seien.

Recht interessant ist, was die **„Germania"**, das führende Blatt des Berliner Zentrums, zu der Ernennung Severings zu sagen hat: Das Blatt schreibt:

„Der etwas professorale, weiche Waentig wird durch den starken Severing ersetzt. **Soll das auf eine Verstärkung des sozialdemokratischen Einflusses in Preußen hinauslaufen? Dann hätte Herr Braun**

der Ablehnung der Mißtrauensanträge und der Ablehnung des Antrages auf Landtagsauflösung eine sehr weitherzige und weitgehende Auslegung gegeben.

Sicher ist, daß in Preußen die Ordnung und Ruhe ebenso aufrechterhalten werden muß wie im Reiche. Wir erwarten aber, daß der preußische Innenminister Severing, den wir ja aus seiner jahrelangen Ministertätigkeit kennen, in so gespannten Zeiten, wie wir sie jetzt erleben, das größtmögliche Maß von Objektivität in allen seinen Handlungen an den Tag legt. Daß die radikalen Rechten und Linken nicht über den Staat herfallen, dafür wollen wir alle sorgen."

In Zentrumskreisen Berlins hat man diese Auffassung der „Germania" noch weiter dahingehend kommentiert.

Sollte Herr Severing etwa gewillt sein, über die Stränge zu schlagen, so blieben **die preußischen Zentrumspistolen weiterhin entsichert.** Man begrüßt also im Zentrum einerseits die Ernennung Severings, macht aber andererseits gleichzeitig darauf aufmerksam, daß **die Sozialdemokratie nicht glauben solle, in Preußen eine unumschränkte Alleinherrschaft ausüben zu können.** Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" schreibt zur Ernennung

„Was der Personenwechsel politisch bezwecken soll, wird durch die Person des Nachfolgers klargestellt. Offenbar ist man an führender Stelle in Preußen und in der Sozialdemokratie der Meinung, daß die gegenwärtigen politischen Spannungen unter Umständen eine stärkere Hand erfordern könnten als die des intellektuellen Waeting. Ueber die Qualifikation des Herrn Severing für das Amt, das er bereits in schwierigen Zeiten viele Jahre lang geleitet hat, ist kein Wort zu verlieren. Herr Severing ist vor allem ein Mensch, dem es persönlich nicht auf die Karriere, Posten oder gar materielle Vorteile ankommt, sondern, der als echter Politiker **Macht um ihrer selbst willen und als Dienst für seine politischen Ideen schätzt.** Man wird nicht vergessen dürfen, daß der **preußische Minister des Innern nicht nur als Herr der Verwaltung des größten deutschen Landes, sondern vor allem**

als Polizeiminister tatsächlich über eine außerordentliche Machtfülle verfügt, die der Macht der Reichswehr an die Seite zu stellen ist.

Schließlich macht die DAZ. noch eine ähnliche Bemerkung wie die „Germania", daß die **Verstärkung des sozialdemokratischen Einflusses im Preußenkabinett zweifellos nicht der politischen Lage entspricht.**

Der Hugenbergsche **„Lokalanzeiger"** nimmt von der Tatsache der Ernennung lediglich Kenntnis und gibt seine Meinung nur dadurch zum Ausdruck, daß die Wiederberufung Severings auf die bedrohlichen Zeitläufe zurückzuführen sei. Die **„Deutsche Tageszeitung"** nennt Severing den Drachentöter und betrachtet seine Ernennung als die Reaktion Brauns auf den großen Wahlerfolg der Nationalsozialisten. Severing soll nach Meinung der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" als **preußischer Innenminister Dr. Wirth als Reichsinnenminister den Rücken stärken und** die Hilfsstellung geben, die die Verwaltung des größten Landes der Reichsregierung in solchen Fragen geben kann.

Die **„Kreuzzeitung"** schreibt, **„Severing heißt** Offensivkrieg. Braun hat gewußt, warum er das Spiel mit Brüning wagte. Er hat es gewonnen und kommt nun mit seinen Absichten heraus.

Severing als Innenminister ist gleichbedeutend mit dem absoluten Willen der Sozialdemokratie, unter keinen Umständen Preußen aufzugeben und wenn darüber die Demokratie und Verfassung in Trümmer gehen sollte.

Weiter bemerkt das gleiche Blatt: „Sollte auch Herr Brüning überrascht sein durch die Wendung, die die Dinge plötzlich und unvermittelt genommen haben? Wir stellen nicht nur an den Reichskanzler, sondern an alle Mitglieder des Kabinetts, da wir von jeher abgelehnt haben, mit der Sozialdemokratie zusammenzuarbeiten, die Frage, ob sie nun von sich aus die Folgen ziehen und damit **dem Zustand ein Ende bereiten wollten, der darauf hinausläuft, die Sozialdemokratie wieder in den Sattel zu heben?**

Die Bemerkung der „Germania" und die Mitteilungen über die Auffassung im Berliner Zentrum zeigen deutlich genug, daß man die Schwierigkeiten, die sich aus der Ernennung Severings ergeben können, im Zentrum einsieht.

Der Leiter der rumänischen Sicherheitspolizei und ein höherer Offizier der rumänischen Armee sind **unter Spionageverdacht verhaftet** worden.

*

Legationsrat Rittergutsbesitzer von Biel-Kalkhorst ist im Forst seines Gutes in Mecklenburg **auf der Jagd tödlich verunglückt.**

Unterhaltungsbeilage

Schlesische Miniaturen / Fritz Aulich

Die Größe des Landes

Man kann sich darum streiten, ob die Menschheit vorwärts kommt. Gewisse Unterschiede gegen früher werden sich aber nie ganz verwischen lassen. Schon die einfachsten Begriffe können sich ändern. Was fängt man beispielsweise heute mit dieser schönen geographischen und historischen Beschreibung an, die ein Chronist anno 1712 unserer heutigen Nachwelt überließ:

Schlesien ist 30 Meilen breit, 60 Meilen lang, im Umkreis hat es 122 Meilen, enthält 650 geographische Quadratmeilen und begreift 161 Städte und 5015 Dörfer. Schlesien gränzt gegen Mitternacht mit Groß-Pohlen, gegen Morgen mit Klein-Pohlen und Hungarn, gegen Mittag mit der Lausitz und zum Abendbrot, pardon, gegen Abend mit der Lausitz und der Mark Brandenburg.

Niederschlesien besteht aus den zwölf Fürstentühmern Breslau, Brieg, Schweidnitz, Jauer, Liegnitz, Wohlau, Glogau, Crossen, Oels, Sagan, Trachenberg, Carolath, den drei freien Standesherrschaften Wartenberg, Militisch, Goschütz, den drei Minderherrschaften Neuschloß, Freihafen, Sulau.

Oberschlesien umfaßt die 8 Fürstenthümer Oppeln, Rattibor, Münsterberg, Neiße, Troppau, Jägerndorf, Teschen, Biliz, die zwei freien Standesherrschaften Plesse und Beuthen und die 9 Minderherrschaften Oderberg, Loslau, Freudenthal, Olbersdorf, Friedek, Freistadt, Roy, Teutschleuthen, Reichenwalde.

Kein Wort von Stadtkreisen, Landkreisen und eingemeindeten Ortschaften.

Warum nennt man die Schlesier Eselsfresser?

„Es ist nicht allein der Schwaben Fatalität, daß unterschiedenen Städten dieses berühmten deutschen Crayses besondere schertzhaffte, ja man möchte sagen, schimpffliche Zunamen beygelegt werden, sondern andere große Städte müssen gleiche Vexierungen leiden: wiewohl das gantze Wesen mehr unter gemeinen Handwerckspurschen als rechtschaffenen Leuten oder gelehrten Männern üblich."

So beginnt ein gescheiter Mann vor 200 Jahren seine Kampfschrift gegen jene, die den Schlesiern Eselsfresserei vorwerfen, gerade, als hätten unsere Vorfahren aus großer Einfalt einen Esel auf der Jagd für einen Hasen gehalten, diesen geschossen, gebraten und verzehrt. Daß dem aber nicht so ist, beweist ein Gedicht, das der Münsterbergische Rat und Doctor beider Rechte, George Tillen, verfaßt hat, und mit dem er die Erklärung für diesen den Schlesiern „seit Jahrhunderten" angehängten Namen gibt. Hier ist es:

Man pflegt den Schlesiern zum Schimpffe nachzusagen,
Daß sie von langer Zeit her Eselsfresser seyn.
Woferne jemand will nach einer Ursach' fragen,
So fällt mir dieser Grund und wahre Ursach ein:
Man hat bei Reichenstein ein Goldbergwerk gegraben,
Dem man die Ueberschrift des Goldnen Esels gab.
Weil es die Schlesier vor sich behalten haben,
So warf es ihnen auch den schnöden Namen ab.

Also die Böhmen waren es, die den Schlesiern diesen schnöden Titel angehängt haben, nachdem es ihnen mißglückt war, das Goldbergwerk von Reichenstein in Besitz zu nehmen. Daß sich aber die Schlesier ihrer Haut zu wehren wußten, das wiederum beweist das Gedicht des Herrn Casparus Sommerus, das schon 1677 gedichtet wurde, nachdem in vielen Schriften die Eselsgeschichte widerleget worden war:

Du nennst die Schlesier durchgehends Eselsfresser;
Ist dieser alte Spott bei ihnen annoch wahr,
So blieb aus Schlesien und meide die Gefahr:
Vielleicht erkennt man dich, so gieng es dir nicht besser.

Man nährt sich von Heuschrecken

Spinnen, Fliegen, Raupen, Käfer, Hornissen, Ameisen, Schlangen, Ottern, Kröten, Frösche, Molche und Basilisken hat es in Schlesien von je gegeben. „Nur Taranteln und Skorpionen haben wir nicht. Sondern überlassen sie den Tirolern und Welschen zu ihrer Belustigung."

Wie man sieht, hatten unsere Vorfahren durchaus Humor und Spott zur Verfügung, wenn man ihnen mit haarsträubenden Nachrichten kam, die man schlicht und einfach nicht glaubte. Zu den verbürgten Nachrichten scheint aber die Heuschreckeninvasion in Schlesien zu zählen. Im Jahre 1475 sollen die Feldfrüchte und Gärten von den Heuschrecken fürchterlich verwüstet worden sein. Am 29. August 1542 kamen sie in so dicken Haufen, daß sie die Sonne am Mittag verfinsterten. Dann später ereigneten sich 1674 und 1693 große Heuschreckenkatastrophen. Wie Schneeflocken sollen die Tiere damals auf die Erde geflogen sein.

Wie immer bei Ereignissen, die man nicht zu deuten wußte, als daß man sie als Strafe Gottes betrachtete, durcheilten die wildesten Gerüchte das Land. Da wollte ein Mann einen Heuschreckenkönig, so groß wie eine Taube, mit der Flinte von einem Baum herabgeschossen haben, dann wieder hieß es, daß die Heuschrecken die Pestilenz mitbringen. In vielen Schriften aber wurde darum gestritten, ob es wahr sei, daß auf den Flügeln der Heuschrecken lateinische Worte gestanden haben, und zwar „Ira Dei. Novi Populi. Annona moriemini. Immanis."

Besonders viel diskutiert wurde aber die Frage, ob man Heuschrecken essen könne. In vielen Orten Deutschlands, auch in Jena, soll dies geschehen sein. Man habe die Heuschrecken wie Krebse gesotten, und der weltberühmte Herr Tentzel gibt darüber folgenden Bericht:

„Eine vornehme Familie hat sie gleicher Gestalt zurichten lassen, da sie den so roth, wie Krebse geworden, und ihrem Zeugnisse nach, die in Holland und andern an der See liegenden Ländern gar bekannten Krappen oder Garnellen am Geschmack fast übertreffen. Ein galantes Frauenzimmer hat das beste Bißgen davon zuerst entdeckt, denn da man sonst den Kopff, die Flügel und Beine als unnütze wegwirfft, das übrige aber isset, so hat sie eben in dem übrigen Strumpff ein delicat Bißgen weißes Fleisch gefunden, welches sich aus der äußersten Haut wie eine gekochte Bohne aus der Hülsen herausdrucken lässet, und fast einem Dattel-Kern gleich siehet, wie ich denn selbst davon habe nichts mehr als dieses delicate Bißgen gegessen."

Guten Appetit zu dem delicaten Bißgen!

Faschistische ABC-Schützen marschieren auf

Von Eckart Peterich

In Italien beginnt das Schuljahr Anfang Oktober. Was bei uns zu Ostern die Zuckertüten sind, das sind in Italien im Herbste die schwarzen Kittelchen, auf denen in roter Kursivschrift der Vorname des kleinen ABC-Schützen leuchtet. Schwarz und Rot, die beiden Farben bedeuteten seit Jahren den Schulbeginn. Bis in diesem Jahre eine neue Farbe dazu kam.

Es ist eine Art von Pistaziengrün, genauer gesagt: ein Pistazieneis-Grün. In diese anziehende Farbe ist nämlich die Staatsfibel gekleidet, die anno 1930 die italienische Jugend auf ihrem ersten Schulgang unter dem Arme trägt. Denn — das ist das bemerkenswerte! — eine andere Fibel gibts in Italien nicht mehr und darf es nicht mehr geben. Was Verfasser und Verleger bisher in munterem Wettbewerb zum Wohl der Lehrer und zur Plage der Kinder ersannen, veschwindet. Und an seine Stelle tritt die vom Staate verfaßte und verlegte Staatsfibel, der für die folgenden drei Elementarklassen das staatliche Lesebuch entspricht.

Ich glaube, es lohnt sich zu wissen, was der Staat — und noch dazu solch ein besonderer Staat wie der faschistische — seinen ABC-Schützen zu sagen hat. Zunächst jedenfalls will er ihnen nichts vormachen, denn auf dem Umschlagbild rollen in grausiger Wirrnis (vergessen wir nicht, daß der Futurismus aus Italien stammt!) die Buchstaben des Alphabets durcheinander. So, meine Kinder, sagt der Staat, wird es in euren Köpfchen ausschauen, wenn ihr nicht fleißig die Staatsfibel studiert! Nach solcher Mahnung aber beginnt das ABC.

Früher einmal begann es mit einem a. Dann fanden tüchtige Pädagogen, daß es besser mit i beginne, daß das i für die Kinder leichter sei: rauf, runter, rauf; Pünktchen drauf. In der faschistischen Staatsfibel aber beginnt es mit dem e. Weil nämlich mit dem e das „eia!" beginnt: der berühmte, von d'Annunzio den Spartanern entlehnte Faschistenschlachtruf. Erstes Bild der Fibel also: ein kleiner Bub schreibt mit großen runden Kinderbuchstaben ein „eia!" auf die Wandtafel.

Dann kommt allerhand anderes: Kinder, Pferdchen, Großmutter und Trompetenblasen. Aber schon auf Seite 8 sieht man ein Doppelbild: ein Knäblein und ein Mädelchen in Faschistenuniform, schwarzes Hemdchen, schwarzes Röckchen, Quastenkäppchen und Liktorenbündel. (Uebrigens wunderhübsche Bilder!) Dazu der Text: „Ich bin ein Balilla", „Ich bin eine piccola Italiana". (Namen der faschistischen Kinderorganisationen.)

Und damit sind wir mitten im faschistischen Italien. Da ist die „Korschlacht" und wir hören die Mahnung: „Liebet das Brot! Ehret das Brot!" Da sind die Bestrebungen zur Forderung der Volkshygiene durch die Schulen und wir lesen: „Die Hände sollen immer sauber sein." Oder: „Wasch Dich alle Tage mit frischem Wasser und Seife. Bade jede Woche. Sauberkeit ist Gesundheit!" Da sind auch die Lateranverträge. Die Fibel wird zum kleinen Katechismus, in dem das Kind seinen Glauben kennen lernt. Die Kinder hören von Armee und Marine, denen der Faschismus seine besondere Förderung angedeihen läßt. Onkel Marco, der zu Besuch kommt, ist Flieger. „Renzo ist glücklich; so vieles wird er sich von dem Onkel erzählen lassen. Er wird mit ihm über Aeroplane sprechen. Jetzt ist Renzo Balilla und will ein Flieger wie der Onkel Marco werden." Oder: „Die Balilla sind die jungen Adler Italiens. Die piccole Italiane sind die Schwälbchen Italiens." „Wenn ich groß bin, will ich ein Soldat des Meeres werden. Weiter hören die Kinder vom Vaterland, von der Fahne, die sie nach römischer Art mit erhobenem Arme grüßen sollen. Oder sie lesen, daß „Italien von Gott gesegnet ist", daß „Rom die schönste Stadt der Welt ist." Vor allem aber hören sie vom Faschismus und vom Duce.

Nur ein paar Beispiele. „Der Fascio!" (Daneben ein großes Bild des Liktorenbündels.) „Die Kinder kennen ihn gut. Sie sehen ihn in der Schule und zu Hause. Sie sehen ihn in dem kleinen Schild, das Papa im Knopfloch trägt und daß sich Mama ans Kleid heftet. Alle Kinder Italiens sind kleine Faschisten." Oder: „Benito Mussolini" (daneben im Buch der Kopf des Duce) „liebt die Kinder sehr. Die Kinder Italiens lieben den Duce sehr. Es lebe der Duce! Einen Gruß dem Duce." Oder folgendes kleines Geschichtchen für die Fortgeschrittenen: „Es ist Abend. Papa liest die Zeitung. Gustavo sieht ein Bilderbuch an. Giulietta schreibt. Mama näht. Rasch, rasch eilt die Nadel über den Stoff. Die gute Mama hat Eile. Heute abend will sie das schöne Kleid fertig machen, um es Giulietta zu schenken. Es ist die Uniform der „piccole Italiane". Und während die Mama näht, schreibt Giulietta: Der Duce führt das italienische Volk. Gott beschütze den Duce!"

Ein Bild aus dem faschistischen Familienleben. Diese ganze Staatsfibel mit allen ihren hübschen Bildchen, ein Bild aus dem faschistischen Italien. Ich kenne kein besseres. Ich möchte dies Heftchen allen denen in die Hand drücken, die wissen wollen wie es heute eigentlich in Italien aussieht, und ihnen sagen: da, nehmt, und lernt das ABC des Faschismus!



28

Als sie an dem Geldpostschalter ihre Quittung vorwies, hatte sie wieder jenes fröstelnde Gefühl des Beobachtetseins. Unsicher sah sie sich in dem überheizten Raum um. Geschäftsdiener, Bürgersleute, Dienstmädchen, Paketboten füllten ihn. Vor einzelnen Schaltern hielten lange Reihen Wartender. In der Nähe der Tür stand eine schmalwangige Frau, deren dunkle Augen sie prüfend ansahen. Das Weib war abgehärmt. Doch Gier brannte in dem Blick . . . Petra nahm sich vor, auf der Hut zu sein, wenn ihr der Wertbrief ausgehändigt wurde. Sie warf die Regenhaut über die linke Schulter, so daß sie darunter den rotversiegelten Umschlag mit dem Geld unbemerkt in den Blusenausschnitt gleiten lassen konnte. Die linke Hand, die das Täschchen hielt, preßte sie unter dem überfallenden Mantel fest an sich.

Die Frau blickte scheu zur Seite, als Petra vorüberkam.

Aber dann folgte sie ihr.

Petra wollte auf dem kürzesten Weg zum Bahnhof. Doch das Bewußtsein, daß dieses fremde Weib ihr auf den Fersen blieb, machte sie unsicher. Sie merkte schon an der nächsten Ecke, daß sie die Richtung verloren hatte.

Und nun fing es wieder zu regnen an. Mit peitschenden Schlägen, die sofort die Straße leer fegten. Alles flüchtete.

Petra hatte nicht den Mut, die Regenhaut überzustreifen oder auch nur den Schirm zu öffnen. Sie rannte vorwärts, den linken Arm fest gegen die Brust gepreßt. Unter der Jacke und der Bluse fühlte sie die scharfen Umrisse des Briefumschlages an ihrem Körper

Plötzlich fühlte sie einen Schlag, einen Ruck, einen Stoß, daß sie taumelte . . .

Ihre Verfolgerin hatte ihr die Regenhaut von der Schulter gerissen, zugleich damit, von hintenher, die Tasche, die sie fest an sich gepreßt trug.

Petra schrie auf. „Hilfe! Hilfe!"

Ein paar junge Leute, die vor dem Eingang einer Wirtschaft standen, vom Schein der roten Laterne grell beleuchtet, liefen auf den Fahrdamm und sahen sich, noch etwas geblendet, im Halbdunkel nach der Ruferin um.

„Da — da —!" Petra konnte in der Erregung kaum sprechen, sie wies nur in der Richtung, in der die Fremde davonrannte.

Eine Jagd begann. Es ging durch drei, vier Straßen. Der Trupp bekam Zuwachs. Petra empfand bald Seitenstechen. Sie konnte so rasch nicht mit. Noch immer preßte sie den linken Arm gegen die Brust. Sie fühlte: der Wertbrief war noch da. Aber ihr Täschchen . . . Ihr Täschchen, in dem ihr Geld, ihr Postausweis steckte . . . Von neuem machte sie sich auf die Verfolgung . . .

Dort, wo die schmale Gasse auf den Kai mündet, ertönte jetzt aus der Gruppe der Verfolger ein scharfer Pfiff. Im Nu machte der ganze Trupp halt.

Eine helle Jungenstimme rief eine Warnung. Ein paar lachten Die meisten hatten schon kehrt gemacht.

Vorn, am Kai, blitzten Uniformen, Gewehre. Eine Militärstreife.

Die jungen Leute flüchteten in die nächste Seitengasse. „Vorwärts, Fräulein! Nur nicht nach der Wache mit!"

Auch Petra wollte mit keinem der Soldaten zu tun haben, etwa gar einem Verhör ausgesetzt sein. Sie bog mit den Knaben also rasch um die Ecke, hielt aber in der nächsten Torfahrt, da ihr das Atmen Schmerzen bereitete; die jungen Leute liefen weiter.

Die kleine Patrouille kam indes nicht die Straße herauf, sondern blieb am Kai.

Allmählich sammelte Petra neue Kräfte. Ueber den Verlust der Tasche, so unangenehm er war, tröstete sie die Genugtuung: wenigstens den Wertbrief vor dem räuberischen Anschlag gerettet zu haben.

Die Fremde hatte gewiß schon lange in dem Schalterraum auf die Gelegenheit zu irgendeinem Ueberfall gelauert. Mit einem der handfesten Kassenboten würde sie wohl kaum anzubinden gewagt haben. Sie hatte aber gesehen, daß der Postbeamte einen rotversiegelten Umschlag aus dem Schalterfenster herausreichte und daß die Empfängerin eine junge Dame war, die ziemlich ängstlich und unsicher um sich blickte.

Petra spannte den Schirm auf und zog wieder in die Gasse und in den Regen hinaus.

Als sie auf dem Bahnhof anlangte, blieb ihr noch übergenug Zeit, sie von dem ausgestandenen Schreck zu erholen. Im Wartesaal entnahm sie der Banksendung vorsichtig einen Schein und wechselte ihn am Büfett, um die Fahrkarte lösen zu können. Auch ein paar Briefbogen, einen Umschlag und eine Briefmarke erstand sie.

Erschöpft setzte sie sich dann an einen der leeren Tische und begann zu schreiben.

Es war erst halb sechs Uhr. Das ganze Abenteuer hatte noch nicht dreißig Minuten gedauert.

„ . . . Ich gehe einen schweren Gang, mein lieber Freund Ben. Sie können mich nicht fragen — ich darf Ihnen nichts verraten. Aber nahefühlen will ich mich Ihnen in dieser entscheidenden Stunde, die Ihnen die Rettung bringen soll — herzlich nahefühlen sollen auch Sie sich Ihrer Petra."

Und an Kötzschau schrieb sie: „Vielleicht gelingt es Ihnen, bei einem Besuch im Untersuchungsgefängnis Benjamin Zeck Kenntnis von den inliegenden Zeilen zu geben. Was auch immer geschehen sollte: forschen Sie mir nicht nach. Ich muß von diesem Augenblick an für alle Welt unerreichbar bleiben. Vielleicht begehe ich eine unverzeihliche Torheit — ich weiß es nicht. Mein ganzer Wille ist: das Schicksal des Mannes, dem meine Liebe und mein Leben gehört, zum Guten zu wenden. Bitte, glauben auch Sie an mich.

P. A."

Sie warf den Brief in den Kasten und begab sich zum dritten Bahnsteig. Der füllte sich jetzt allmählich. Auch ihr Träger stellte sich endlich mit dem Gepäck ein.

Und nun fuhr der Zug in die Halle.

*

Fräulein Urbach war an Sensationen gewöhnt. Unter den unzähligen Ausländern, die ihre Pension im Verlauf der Jahre beherbergte, gab es ja doch manch' abenteuerliches Schicksal zu vermerken. Mit der Polizei hatte man daher öfters zu tun. Seit der Ermordung der Frau von Lolli und der Verhaftung des Ingenieurs Zeck war schon wieder dies oder das passiert, was zum Nachfragen aus fremden Städten oder fremden Ländern durch das zuständige Revier Veranlassung bot. Aber die neueste Meldung ging ihr nun doch stark auf die Nerven.

Aus Mainz kam zunächst die telegraphische Weisung, nach Fräulein Dr. jur. Petra Astern zu recherchieren. Fräulein Urbach konnte nur der Wahrheit gemäß mitteilen, daß ihre Pensionärin vor einer Woche auf Reisen gegangen sei. Das Reiseziel war ihr unbekannt geblieben. Fräulein Astern hatte dem Stubenmädchen, das ihr das Handgepäck hinuntertrug, auch nichts über die Dauer ihrer Abwesenheit gesagt. Vielleicht konnte aber Herr Dr. Kötzschau, der Syndikus der Firma Bombje & Co., Auskunft geben, bei dem sie als Referendarin arbeitete. Ein paar Stunden später rief Kötzschau aus Baden-Baden, wo er beim Kommerzienrat Bombje zum Vortrag weilte, bei Fräulein Urbach an. Er war äußerst erregt, denn aus Mainz lag die Schreckensnachricht vor, daß Fräulein Doktor Astern sich am Dienstag abend, kurz vor halb sechs Uhr, im Rhein ertränkt habe.

Der Vorgang wurde von einer Lokalkorrespondenz wie folgt geschildert: Eine Militärstreife sah eine weibliche Person, die von einer Rotte junger Burschen verfolgt zu sein schien, im strömenden Regen über den Kai auf das Ufer zulaufen. Die Rasenfläche wies nach der Fahrtstraße hin ein niedriges Gitter auf. In der Dunkelheit und im Regen kam die Frau darüber zu Fall, wobei sie ihr Täschchen und ihren Regenmantel verlor, den sie nur lose in der Hand gehalten hatte. Ein Zivilist wollte ihr zu Hilfe eilen, aber sie hatte sich schon wieder erhoben, ließ Mantel und Täschchen liegen und sprang ins Wasser. Ein Motorboot, das an der Brücke nach Kastel lag, wurde sogleich nach der Unfallstelle in Bewegung gesetzt, aber der Körper war von der Flut schon fortgerissen, Dunkelheit und Regen behinderten die weiteren Nachforschungen. Der am Ufer liegen gebliebene Mantel erwies sich als eine rotbraune, durchsichtige Regenhaut.

(Fortsetzung folgt.)

Ihre in Breslau vollzogene Vermählung geben bekannt:

Juwelier
Curt Jacobowitz u. Frau
Friedel, geb. Buchbinder

Im Oktober 1930

Am 20. Oktober ist unser lieber Schwager und guter Onkel

Oskar Riesenfeld
früher Kaufmann in Wolschnik OS.

nach kurzer, schwerer Krankheit sanft verschieden.

Breslau, Oels, den 22. Oktober 1930.

Im Namen der Hinterbliebenen
Salo Böhm
früher Neu-Radzionkau OS.

Beerdigung Donnerstag, den 23. Oktober, 16 Uhr, Friedhof Cosel.

Statt Karten.

Für die vielen dargebrachten innigen Beweise aufrichtiger Teilnahme und für die schönen Kranzspenden anläßlich des tragischen Todes unseres lieben, guten Sohnes

Josel

sagen wir auf diesem Wege ein herzliches Gott vergelt's. Ganz besonders danken wir innigst dem hochwürdigsten Herrn Prälaten Schwierk für die trostreichen erhebenden Worte am Grabe, seinen Freunden, die ihrem Kameraden in den letzten Augenblicken seines tragischen Lebensendes so hilfreich zur Seite standen sowie den lieben Verwandten, Freunden und Bekannten und allen denen, die dem lieben Verstorbenen das letzte Geleit gegeben haben.

Beuthen OS., den 22. Oktober 1930.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Julius Bsdok
Fuhrunternehmer.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme und die vielen Kranzspenden anläßlich des Hinscheidens meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter, der

Frau **Anna Piffko**, geb. Franz

sagen wir auf diesem Wege allen Verwandten, Freunden und Bekannten

herzlichen Dank.

Insbesondere danken wir aber Sr. Hochwürden Herrn Kaplan Kempa für das letzte Geleit und die trostreichen Worte am Grabe.

Beuthen OS. den 22. Oktober 1930.

Hugo Piffko, Bäckermeister
und Kinder.

Zurückgekehrt

Dr. med. Weil

Facharzt für innere und Nervenkrankheiten
Beuthen OS., Kaiser-Frz.-Jos.-Platz 9
Sprechstunden 9–11, 3–5 Uhr.

Oberschl. Landestheater

	Donnerstag, 23. Oktober
Beuthen 20 (8) Uhr	König für einen Tag Phantastisch-komische Oper von Adolphe Adam
	Sonntag, 26. Oktober
Beuthen 15½ (3½) Uhr	Einmalig. Fremdenvorstellung zu besond. ermäßigten Preisen MÄDI Operette von Robert Stolz
20 (8) Uhr	Zum 1. Male! Veilchen v. Montmartre Operette von E. Kalman.

Der Vorverkauf für die Sonntags-Vorstellungen beginnt heute.



Maria Dombrowsky

Honegger — Scriabine — Mussorgsky

Karten: 1–3 Mk.
Cieplik, Königsberger, Spiegel und Krause

Konzertdirektion Th. Cieplik

---

5 Mk. monatlich beginnend
Koffer-Apparate
Hauben-Apparate

8 Mk. monatlich beginnend
Stand-Apparate

Tontechnisch die Besten
ODEON-ELECTRIC
Columbia, Parlophon
Musik-Apparate
Columbia-Haus
der
Elektra-Musik
G. m. b. H.
BEUTHEN OS.
Bahnhofstr. 5



Gleiwitz, Bahnhofstr. 4, Hindenburg, Kronprinzenstr. 294
Beuthen, Tarnowitzer Straße 15.

Große Zufuhr von Seefischen und Räucherwaren!

Cabeljau, Schellfisch, Goldbarsch, **Fisch-Filet** von Goldbarsch, Scholle, Heilbutt, Steinbutt, Fluß-Lachs, Zander, Hechte, lebende Aale.

Lebende Karpfen, lebende Schleien!

Donnerstag nachm. trifft wieder ein ca. 100 Pfd. schwerer **Haifisch** ein und gelangt derselbe Freitag zum Verkauf. Vorbestellungen erbeten. Hai, auch Schweinsfisch genannt, ist eine Delikatesse! Ferner zum Abendbrot:
Prima Fettsprotten ¼ Pfd. nur **18 Pfg.**
Bücklinge, ger. Schellfisch, ger. Seelachs, Flundern, Bund-Aale billigst. Bestellungen frei Haus!

Staatliche Klassen-Lotterie

Ziehung 1. Klasse 24.-25. Oktober

Spielkapital
bisher 63 Millionen RM jetzt **114** Millionen RM
bei unverändert 800 000 Losen
Mittelgewinne: Statt 26594 jetzt **60846**

Lospreise pro Klasse:	1/8	1/4	1/2	1/1
	5.—	10.—	20.—	40.— RM

Die Staatlichen Lotterie-Einnahmen Beuthens:

Banke Tarnowitzer Str. 11 — **Sochaczewski** Ring 19 — **Waldau** Krakauer Str. 28
v. Zerboni Bahnhofstraße 26, 1. Stock — **Zernik** Kaiser-Franz-Joseph-Platz 10

Telegramm!

Gestern wurde Dela Lipinskaja im großen Konzerthaussaal Breslau, welcher seit Freitag ausverkauft, von ca. 2500 Personen umjubelt. Noch nicht dagewesener Erfolg! Hunderte begehrten vergeblich Einlaß. Begeisterung so groß, daß III. Abend festgelegt.

Freitag Dela Lipinskaja in Beuthen
Neues Programm! Karten von 1 Mark an nur bei Cieplik, Königsberger, Spiegel u. Krause

Die Weltpresse: „Das Lächeln dieser Frau, ihr Charm, ihre ganze Erscheinung ist der Zauberstab, der Wunder wirkt.

Das

Jahresfest der Evangel. Frauenhilfe

zum Besten der Weihnachtsbescherung

findet am Donnerstag, dem 23. Oktober d. Js., abends 7½ Uhr im Evangel. Gemeindehause, Beuthen OS., Ludendorffstr., statt.

Ernste u. heitere Darbietungen * Große Verlosung * Büfett

Alle Gemeindemitglieder sowie Freunde der Frauenhilfe sind herzlichst eingeladen

Eintritt 50 Pfg. — Der Vorstand.

Spenden für Verlosung u. Büfett nehmen die Bezirksdamen dankbar entgegen

---

Ausschneiden!



FLUSSFISCHE!

Lebende Karpfen, lebende Schleien in allen Größen,
lebendgeschlagene **Hechte, Bleien u. Barse**
frisch geschossene **Hasen und Fasanen**
billigst

J. Rosenstreich, Beuthen OS.
Kirchstraße 4 — Telefon 2780.

Zuckerkranke

Wie Sie Ihren Zucker los und wieder arbeitsfähig werden, teile ich jedem Kranken unentgeltlich mit. **Fr. Löw, Walldorf G 27 (Hess.)**

Unterricht

Neue Tanzkurse

beginnen in Beuthen, Gleiwitz, Kattowitz, Hindenburg und Königshütte
Anfang November cr.
Anmeldungen hierzu erbittet schon jetzt
Tanzschule P. Krause u. Frau,
Beuthen OS., Bahnhofstraße 5. Tel. 5185.
Auskunft u. Meldungen auch im „Havanahaus", Gleiwitzer Straße 2.
Ständig Einzelunterricht. Privatzirkel.

Versteigerung.

Morgen,

Freitag, den 24. Oktober 1930, ab 9 Uhr vorm., versteigere ich in meiner Auktionshalle, Große Blottnitzastraße 37 (am Moltkeplatz), freiwillig gegen Barzahlung:
Herren- und Damengarderobe, Schuhe, diverse Musikinstrumente, Silber- und Alpaka-Bestecke;
ferner Möbel:
1 modernes Herrenzimmer (fast neu),
1 modernes Speisezimmer (fast neu),
2 große und 2 kleine Schränke, Tische, Stühle, 2 Standuhren, Betten, Chaiselongue, Sofas, 2 Plüschsessel; ferner: 1 Schrankgrammophon, 1 fast neue Torpedo-Schreibmaschine, 1 prima Kappel-Schreibmaschine und vieles andere mehr.
Besichtigung ab ¼9 Uhr früh.

Beuthener Auktionshalle
Große Blottnitzastraße 37 (am Moltkeplatz).
Inh.: Wanda Marecek. — Telephon 4411.
Versteigerer und Taxator: Wilhelm Marecek.
Meine Spezialität: Versteigerung ganzer Wohnungsnachlässe.
Geschäftszeit nur von 3–6 Uhr nachm.

Tafel-Aepfel

Pa. haltbare Winterware: Sortimentspackung: Goldparmänen, Boskoop, Stettin., Kanada-, Graue u. versch. Reinetten, in Kisten sortiert netto 50 Pfd. 17,— Mk. inkl. Verpck. ab Stat. Oschatz, gegen Nachnahme. Boskoop u. Goldparmänen allein 18,— Mk. für 50 Pfd. Bahnstation angeben.

Otto Beulich, Oschatz i./Sa.

Auffällige
u. wirkungsvolle
Drucksachen
liefert schnellstens
Verlagsanstalt Kirsch & Müller G. m. b. H.

Tonrohre und Tonkrippen
liefert billigst
Richard Ihmann Ratibor,
Oberstraße 22.

Heirats-Anzeigen

2 geb. Dam., Ende 20, hell u. dkl., Sportl., naturl., gute Ersch., s. a. dies. Wege d. Bek. gleichges. Herren zwecks spät. Heirat. Anonym zwecklos. Angeb. unter Gl. 6224 an d. Gschst. dies. Zeitg. Gleiwitz.

Tiermarkt

Eine hochtragende
Zucht-Kalbe
(Ostfriesl. Nachzucht) schwarz-weiß, zu verk.
Minkus, Broslawitz.

Stellen-Gesuche

Schneiderin
empfiehlt sich zur Anfertigung von Kindergarderobe sowie Ausbessern und einfacher Damengarderobe in u. außer dem Hause. Angebote unter B. 528 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

Vermietung

Preiswerte
4-Zimmer-Wohnung
mit allem Komfort (Linoleumbelag in den Zimmern) im Neubau für sofort zu vermieten. Anfragen erbeten unter Z. z. 562 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Gleiwitz
Wilhelmstraße 2c.
In allerbester Geschäftslage sind in der ersten Etage
90 qm
gewerbliche Räume,
für alle Branchen geeignet, für bald zu vermieten. Umbau nach Wunsch.
Felix Przyszkowski, Gleiwitz, Ring Nr. 25.

Gewerblicher Raum oder Lagerraum	333 qm
Büro	24 „
Autogarage . . .	44 „
Lagerkeller . . .	95 „
	zus. 496 qm Grundfläche

Ferner:
Gewerblicher Raum oder Lagerraum 210 qm
mit anschließend 375 qm Hofraum
in Beuthen OS., Dyngosstraße 64
ab sofort zu vermieten.

Gräflich Schaffgotsch'sche Werke
G. m. b. H.
Gleiwitz, Ring 18

Gr., schöne 3-Zimmer-Wohnung mit all. Beigelaß, vom 1. 11. an guten Mieter im Zentrum Hindenburgs zu vermieten. Zu erfr. u. Hi. 533 durch d. Geschst. dies. Ztg. Hindenburg.

Auto-Garage
im Zentrum der Stadt gelegen, sofort zu vermieten.
Ang. unt. B. 527 an d. Geschäftsst. dies. Ztg. Beuth.

Billige
5-Zimmer-Wohnung
im Zentrum gegen Uebernahme billig. Möbel sofort abzugeben. Zu erfragen unter B. 526 durch die Geschäftsstelle dies. Zeitg. Beuth.

Miet-Gesuche

Suche
4 bis 5 Zimmer
in Beuthen, Part. oder 1. Stock, im Altbau, jedoch nicht Bedingung. Angebote unter B. 525 an die Geschäftsst. dies. Zeitg. Beuth.

---

2 Zimmer
möbliert od. unmöbl., m. Bad u. Küchenben., in bester Lage sofort zu beziehen. Anfragen unter B. 531 an die G. d. Zeitg. Beuthen.

Verkäufe

Gelegenheitskauf!
Gebrauchte
Möbel:

1 **Schlafzimmer,** Eiche, m. 180 cm breit. Schrank,
1 **Eßzimmer,** 160 cm breit, Eiche, dkl.
1 **Büfett,** 160 cm, Eiche, dunkel, einzeln
1 **Kredenz,** Eiche, einzeln,
1 **Kredenz,** Nußbaum, einzeln,
1 **Küchenbüfett,** 160 cm, nußlack,
sehr billig zu verkaufen.

Möbelhaus M. Kamm
Beuthen OS., Bahnhofstr. 41

Wegzugshalber verkaufe komplettes
Speisezimmer, Schlafzimmer, Klavier
und and. Möbel.
Beuthen OS., Parallelstr. 1, 2. Etg.

Elektr. Klavier
(Hupfeld) sofort Umstände halber preisw. zu verkaufen. Zu erfr. unter Hi. 1267 durch d. G. d. Z. Hindenbg.

Jeden Gedankenblitz in das Notizbuch



mit auswechselbaren Blättern und biegsamem Einband, damit die Taschen nicht abstehen und Ihr Gedächtnis entlastet ist.
Lassen Sie sich die verschiedenen Größen zeigen beim

Papiergeschäft Gleiwitz, Wilhelmstr. 45
VERLAGSANSTALT KIRSCH & MÜLLER GMBH.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Ein Festtag für das Breslauer Augusta-Hospital

Einweihung des „Cäcilienhauses" in Anwesenheit der früheren Kronprinzessin

(Sonderbericht unseres Breslauer H. G.-Vertreters.)

Breslau, 22. Oktober.

Zehn Jahre sind vergangen, seit das Breslauer Augusta-Hospital vom Verband Niederschlesien des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz übernommen und damit zum Mutterhaus vom Roten Kreuz wurde. Der 22. Oktober war für dieses Hospital nun ein doppelter Festtag, galt es doch, neben der Jahresfeier der Schwesternschaft an diesem Tage das Fest der Einweihung des Cäcilienhauses zu begehen. Man hat den 22. Oktober zu diesem Festtage ausersehen, weil dieser Tag der Geburtstag der verstorbenen Kaiserin Auguste Viktoria war, der Schirmherrin des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz.

Das Augusta-Hospital stammt aus den Jahren 1885/86, 1890 und 1897. Es war längst nicht mehr den Anforderungen gewachsen, die es zu erfüllen hat. So entschloß man sich 1927 zum Bau einer großzügigen Erweiterung. Dieser Erweiterungsbau zeigt im Grundriß die Form eines nach dem Garten zu geöffneten U. Der eine Schenkel dieses U wird von dem Ostflügel, einem Teil des Altbaues, gebildet, der andere Schenkel (der Westflügel) konnte vorerst noch nicht gebaut werden. Es fehlen die Mittel dafür. Das Gebäude ist in barockartiger Form gehalten, über seiner Einfahrt ist in großen Goldbuchstaben der Name „Cäcilienbau" angebracht. Damit hat der Verband Niederschlesien des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz seiner Vorsitzenden, der Exkronprinzessin, eine besondere Ehrung erweisen wollen.

Der Neubau paßt sich in Form und Farbe gut an den Altbau an. Eine mächtige Rampe führt zum Haupteingang. Das Haus hat drei Hauptgeschosse und zwei Nebengeschosse. Im Erdgeschoß liegen die Räume für die Innere Abteilung mit den Räumen des Chefarztes, die Röntgen- und Laboratoriumsräume. Die im Altbau gelegene Kinderstation schließt sich an. Das erste Stockwerk umschließt die chirurgische Abteilung mit den Operationssälen, die teilweise im Altbau gelegenen geburtshilflichen und gynäkologischen Abteilungen schließen sich an. Die Privatstation des Chefarztes und die Wohnungen der Assistenzärzte liegen im zweiten Stockwerk. Im Altbau befinden sich Schwesternzimmer, ebensolche sowie Räume für Personal liegen im Dachgeschoß. Hier wird, als besondere Neuerung, eine Asthmatikerstation eingerichtet. Als besonders geglückt muß die Anlage eines Sonnenbades auf dem Dach des in den Hof vorspringenden Flügels bezeichnet werden. Diese Terrasse kann mit dem Fahrstuhl erreicht werden. Sie ist teilweise gedeckt, sodaß bei plötzlichem Regen die Patienten in ihren Betten ins Trockene gebracht werden können, und mit Brause- und Abortanlagen versehen. Zentralküchenanlage, Heiz- und Kühlräume, Bäder, der Akkumulatorenraum, das mediko-mechanische Institut, ein Unterrichtsraum u. a. sind im Sockelgeschoß untergebracht. Breite Liegehallen umgeben das Erdgeschoß und das 1. Obergeschoß, die Zimmer der Privatstation sind sämtlich mit Balkonen versehen.

Ein Gang durch das Krankenhaus

zeigt überall lichte, helle Farben, überall sind die letzten Erfahrungen von Technik und Hygiene angewandt worden. So sind die Fußböden und Zwischenwände schalldicht angelegt, die früher so störenden Klingelanlagen durch Lichtsignale ersetzt u. a. m. Jedes Krankenzimmer ist mit fließendem kalten und warmen Wasser und mit Speibecken versehen. **Von jedem Bett aus kann der Kranke die Schwester durch Lichtruf herbeirufen, Kopfhöreranschlüsse ermöglichen es ihm, Rundfunkdarbietungen über das Hochleitungs-Netzanschlußempfangsgerät abzuhören.** Gerade die lange Weile, die den Kranken so oft quält, ist hierdurch behoben. Großzügig ist die Küchenanlage, die u. a. auch eine Diätküche enthält. In der schon erwähnten Asthmastation können zur gleichen Zeit vier Kranke beiderlei Geschlechts aufgenommen werden. Röntgenanlage, Operationsräume mit Sterilisieranlage sind nach den neuesten Erfahrungen im Krankenhauswesen ausgeführt. Die Beheizung des Hauses erfolgt durch einen Warmwasserkessel und zwei Dampfkessel.

Die Weihefeier

des Hauses wurde durch Choräle von Bach eingeleitet.

Pfarrer Lic. Roth

eröffnete den Reigen der zahlreichen Ansprachen. In warmen Worten des Dankes gedachte er dabei der verstorbenen Kaiserin. Angesichts der furchtbaren allgemeinen Notlage des deutschen Volkes gelte es, alle guten Kräfte zusammenzuraffen. Seine Worte klangen aus in dem Wunsche, daß das neue Haus alle Zeit im Segen Gottes ruhen und eine gedeihliche Entwicklung nehmen möge.

Erzpriester Kolewe

von der Sandkirche wünschte der Anstalt, über der das Banner des Kreuzes wehe, daß sie das ihrige zum Siegeszug des Kreuzes tun werde. Sei doch schon die Ursache, die zum Umbau geführt habe, das Bestreben gewesen, der leidenden Menschheit eine Zuflucht zu geben. Nachdem Professor Kuhlmann, Berlin, der Schöpfer des Hauses, allen am Bau Beteiligten gedankt hatte, übergab er nach alter Weise die Schlüssel des Hauses der Kronprinzessin. Mit bewegten Worten dankte

die Kronprinzessin

Besonderer Dank gebühre allen denen, die diesen stolzen Bau ermöglicht hätten. Die Oberin Hußtat nahm die Schlüssel aus der Hand der Kronprinzessin entgegen. In ihrer Rede führte sie aus, daß man der Kronprinzessin zu größtem Dank verpflichtet sei dafür, daß sie den Reinertrag ihrer „Erinnerungen" dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellt habe.

Frau Gräfin von der Groeben

brachte die Grüße des Hauptvorstandes des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz. Als besonderes Geschenk überbrachte sie dem Hause die Summe von 20 000 Mark. Der Kronprinzessin wurde die Kaiserin-Augusta-Medaille überreicht, in Anerkennung ihrer großen Verdienste um das neue Haus. Der Präsident des Roten Kreuzes, von Winterfeld, führte aus, in diesem Haus sei in erster Linie denen Glück zu wünschen, für deren Aufnahme es bestimmt sei. Den Aerzten Dr. Kühnau und Dr. Depêne überreichte er das Ehrenkreuz vom Roten Kreuz.

Der Schwesternverband Oberschlesien ließ durch seine Vorsitzende,

Gräfin Matuschka,

seine herzlichsten Glückwünsche aussprechen. Auch die heutige Grenze werde nicht das alte Band der Treue lösen! Im Namen des Regierungspräsidenten war Regierungsrat Dr. Schwenke erschienen, für die evangelische Kirchenbehörde Generalsuperintendent Dr. Schian. Landeshauptmann Dr. von Thaer sprach im Namen der Provinz Niederschlesien und im Namen der Landesversicherungsanstalt von ganz Schlesien. Die Stadt Breslau ließ sich durch Stadtrat von Eichborn vertreten. Des weiteren sprachen noch Vertreter der Universität, der Elftausendjungfrauengemeinde, der Aerzteschaft u. a. Präsident Gärtner brachte den Dank des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz, Verband Niederschlesien. Glückwunschtelegramme waren vom ehemaligen Kronprinzen, vom Oberpräsidenten der Provinz Niederschlesien und von Kardinal Erzbischof Dr. Bertram eingelaufen.

Mehr Roggenmehl im Haushalt

Vortrag im Kath. Frauenbund Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 22. Oktober.

Der Katholisch-Deutsche Frauenbund hatte am Mittwoch zu einer Hausfrauenversammlung in den Saal des Promenaden-Restaurants eingeladen, um einen Vortrag zur Roggenfrage entgegenzunehmen.

Frau Studienrat Prause,

die **Vorsitzende des KDF.**, eröffnete die Versammlung, **begrüßte einige Gäste**, darunter die Vorsitzende des KDF. Bobrek, Frau Bürgermeister Trzeciok sowie die hochw. Schwestern des Schulklosters, und wies auf den am 19. November beginnenden Einkehrtag hin, der im Schulkloster stattfindet und für den die Anmeldungen baldmöglichst bei Frau Schastok anzubringen sind. Am 5. November wird Professor Hoffmann für die Mitglieder des KDF. einen Vortrag halten. Die Leitung der Versammlung übernahm dann Frau Studienrat Scholz, die Vorsitzende der Hausfrauenabteilung. Den angekündigten Vortrag zur Roggenbrotfrage hielt der

Abteilungsvorsteher Mücke

von der Landwirtschaftskammer Oberschlesien. Er wies gleich einleitend darauf hin, daß unsere Wirtschaftsverhältnisse derartig seien, daß alles versucht werden müsse, Mittel und Wege zu finden, um die schwierige Lage unserer Landwirtschaft, die zu den größten Befürchtungen Anlaß gebe, zu beheben. Der Bauernstand sei die Wurzel der Volkskraft. Der Redner sprach dann über die volkswirtschaftliche Bedeutung des Bauernstandes und **wies auf die Notwendigkeit der Hebung des Mehrverbrauches von Roggen hin.** Die Zeitverhältnisse drängen immer mehr dazu, uns vom Auslande unabhängig zu machen und unsere Einfuhr auf ein Mindestmaß zu beschränken. Dies gelte ganz besonders von der Nahrungsmitteleinfuhr. Da sei es notwendig, daß wir uns daran gewöhnen, nur das zu verzehren, was deutscher Boden, deutsche Arbeit und deutscher Fleiß hervorgebracht haben. Der Verbrauch an Brotgetreide gehe allgemein immer mehr zurück. Für Deutschland komme noch hinzu, daß die Verarmung sich auch auf die Preisentwickelung landwirtschaftlicher Erzeugnisse auswirkt. Der deutsche Boden und die klimatischen Verhältnisse zwingen dazu, daß **40 Prozent der gesamten Ackerfläche Deutschlands mit Roggen bestellt werden.** Dies gelte auch für Oberschlesien. Wir haben in den letzten zwei Jahren in der gesamten deutschen Landwirtschaft einen Ueberschuß an Roggen von 2 Millionen Tonnen gegenüber den Vorjahren erzeugt, der nicht entsprechend verwertet werden konnte. Bei dieser Entwickelung sei es bedauerlich, daß sich die Geschmacksrichtung gegenüber der Vorkriegszeit gewaltig geändert habe.

Wir essen nicht mehr so gern Roggengebäck und wollen Weizengebäck. Die Folge sei, daß **wir für etwa ½ Milliarde Mark Weizen aus dem Auslande einführen und vom Roggenüberfluß keinen nützlichen Gebrauch machen.** Man sah sich veranlaßt, durch gesetzliche Maßnahmen einzugreifen. Der Redner sprach dann über das Roggenbrotgesetz, das den deutschen Verbraucher zwingen soll, Roggenbrot zu essen und so wenigstens beim Brotgenuß auf den Weizenverzehr zu verzichten. Das neue Gesetz sehe aus-

Wetteraussichten für Donnerstag. Leichte Regenfälle, sonst wechselnd bewölkt. Etwas kühler als an den Vortagen.

Kunst und Wissenschaft

Türmerausstellung in Gleiwitz

Im Gleiwitzer Staatlichen Gymnasium wurde am Mittwoch die Kunstausstellung der „Türmer" eröffnet, die vorher in Beuthen zu sehen war. Direktor Borgmann konnte eine große Zahl geladener Gäste begrüßen. Er führte die Anwesenden durch die Ausstellung, gab geographische Erläuterungen und künstlerische Randbemerkungen.

Das Gesamtbild dieser Ausstellung zeigt ein vielgestaltiges Gesicht, vom farbenvollen, lichtfrohen Impressionismus bis zu den verschiedenen Ausdrucksformen der heutigen scharf umgrenzten sachlichen Kunst, die mit strengen Formeln und klaren Farben arbeitet. Es ist weiterhin festzustellen, daß fast jeder dieser ausstellenden Maler eine künstlerische Persönlichkeit eigener Prägung zur Geltung kommen läßt und daß in der Fülle der Motive und Stimmungen Idee und Form in starker Gestaltung zum Ausdruck kommen.

Ueber Inhalt und Einzelwertung der Ausstellung ist bereits bei ihrer Beuthener Eröffnung ausführlich berichtet worden, sodaß sich ein näheres Eingehen darauf erübrigt. Ein Hinweis auf die zahlreichen wertvollen Plastiken, die der Ausstellung beigefügt sind, sei jedoch noch einmal hier zum Ausdruck gebracht.

„Amnestie" in Gleiwitz. Die gestrige Aufführung des Finkelnburgschen Schauspiels „Amnestie" beeindruckte das Gleiwitzer Theaterpublikum, das lange Jahre hindurch derartige ernste Schauspielkost nicht mehr kennen gelernt hatte, auf das tiefste. Die in allen Teilen sehr sorgfältig ausgewogene Aufführung, bei der unter der Regie von Oberspielleiter Carl W. Burg Anton Straka die Hauptrolle spielte, fand ein lebhaftes Echo im Zuschauerraum. Zum Schluß des dritten Aktes entlud sich die zurückhaltende Spannung der Zuschauer in einem begeisterten Beifall, wie er im Gleiwitzer Stadttheater selten vernommen wurde.

Erfolg der „Dreigroschenoper" in Kattowitz. Die auf Wunsch der Deutschen Theatergemeinde Kattowitz am Montag im dortigen Stadttheater aufgeführte „Dreigroschenoper", über die im einzelnen schon gelegentlich der Beuthener Premiere berichtet wurde, hatte einen sehr starken Erfolg. Das Publikum ging begeistert mit und brachte den Darstellern reiche und herzliche Ovationen. Unter den Anwesenden bemerkte man die Mitglieder des Deutschen Generalkonsulats unter der Führung der Gattin des Generalkonsuls Freiherrn von Grünau.

*

Ueber 16 000 Bücher für die Deutsche Akademie. Das Gesamtergebnis der von der Praktischen Abteilung der Deutschen Akademie in Gemeinschaft mit dem Landesverbande für freie Volksbildung und der Bayerischen Staatsbibliothek, Beratungsstelle für Volksbüchereien veranstalteten Büchersammlung am Tage des Buches 1930 liegt jetzt vor. Danach belief sich die Gesamtsumme der gespendeten Bände auf 16 239 Stück. Für die Beratungsstelle konnten zur Errichtung von Wanderbüchereien in den kulturell bedrohten Gebieten der bayerischen Ostgrenze ca. 5900 Bände ausgewählt werden. Etwa 6400 Bände wurden der Deutschen Akademie zur Bücherversorgung des Auslandes überlassen. Der Rest war für Büchereizwecke nicht verwendbar und wurde als Altpapier verkauft.

Berufung eines deutschen Professors nach Polen. Der erste deutsche Professor, der an eine polnische Hochschule berufen wurde, ist der außerordentliche Professor für Slavistik an der Universität Breslau Dr. Erwin Koschmieder. Er erhielt den Posten eines Ordinarius für Slavistik an der polnischen Universität Wilna. Polen nimmt damit einen Brauch auf, den Deutschland schon seit längerer Zeit übte. So sind verschiedentlich Slaven auf deutsche Lehrstühle für Slavistik berufen worden.

Bayreuth 1931 unverändert. In den letzten Tagen fanden in Bayreuth in der Villa Wanfrid Besprechungen der Festspielleitung über die Festspiele 1931 statt, deren Durchführung bereits gesichert ist. Es ist bereits jetzt eine große Anzahl von Anfragen eingelaufen. Die Festspiele werden genau wie in diesem Jahre durchgeführt. Die Besetzung der Rollen und die musikalische Leitung soll die gleiche bleiben. Es gelangen also wieder der „Ring der Nibelungen", „Parsifal", „Tannhäuser" und „Tristan und Isolde" zur Aufführung.

Präsident Hoover läßt seine pfälzische Heimat malen. Der amerikanische Präsident Hoover hat den Maler Heinrich Lauer, Roßleben, in Naumburg beauftragt, drei Bilder der Gemeinde Ellerstadt bei Bad Dürkheim in der Rheinpfalz und des alten Bauernhofs der Huber in Ellerstadt, aus dem die Vorfahren des Präsidenten nach Amerika ausgewandert sind, für ihn zu malen. Eine Zeichnung, die das im Jahre 1900 teilweise abgerissene Ellerstädter Stammhaus darstellt, hat der Genealoge Hermann Friedrich Macco in einem Bericht über seine Forschungen über den bis in die Schweiz zurückzuverfolgenden Stammbaum des Präsidenten vor kurzem im 7. Bändchen des vom Terramare Office in Berlin für Engländer und Amerikaner herausgegebenen „Passing through Germany" veröffentlicht.

Drohende Verunstaltung Athens. In Athen beabsichtigt man beim Dionysostheater einen großen Justizpalast zu errichten, der sich angeblich bis zur Höhe der Akropolis erheben soll. Wie die Pariser Akademie der schönen Künste, hat auch die Akademie der Inschriften zu diesem Projekt Stellung genommen und hat der griechischen Regierung die Bitte übermittelt, eine Stätte, die um ihrer geschichtlichen und künstlerischen Bedeutung willen das Ziel von Pilgerfahrten aus aller Welt geworden sei, vor jedem entstellenden Eingriff zu bewahren.

Formel für das Gewichtswachstum im Kindesalter

Das Behalten der Gewichtszahlen in den verschiedenen Altersphasen des Kindesalters macht erfahrungsgemäß, infolge Mangels einer gewissen Regel, Schwierigkeiten. Auf Grund eigener Beobachtungen, übrigens auch übereinstimmend mit den Durchschnittszahlen von Camerer/v. Pirquet, Thiemilch, kann man das Gewichtswachstum vom Säuglingsalter bis zur Pubertät (1. bis 12. Lebensjahr) in folgende Formel fassen:

Das Gewicht des Kindes bis zum 7. Lebensjahr entspricht der Formel $8+2x$, d. h. Grundzahl (8) plus zweimal Zahl der Jahre x. Beispiel: das Gewicht eines 1½ Jahr alten Kindes beträgt somit $8+2 \cdot 1½ = 11$ Kilo, was der Pirquetschen Norm entspricht.

Mit dem Eintreten des Kindes in die sog. 2. Streckungsperiode, um das 7. Jahr herum, erhöht sich beim Knaben die Grundzahl auf 9, beim Mädchen vermindert sie sich auf 7. Beispiel: Ein achtjähriger Knabe hat das Gewicht $9+2x = 25$ Kilo, ein gleich altes Mädchen $7+2x = 23$ Kilo, was auch als normales Gewicht angenommen wird.

Schon aus rein mnemotechnischer Rücksicht, glaube ich, dürfte diese Formel dem praktischen Arzt und dem Studierenden von Nutzen sein.

Oberschlesisches Landestheater. „König für einen Tag" geht heute in **Beuthen** um 20 Uhr in Szene. In **Königshütte** wird um 20 Uhr „Die neue Sachlichkeit" aufgeführt. — Heute beginnt bereits der Vorverkauf zu der Fremdenvorstellung am Sonntag, 15,30 Uhr, in **Beuthen**. Zur Aufführung gelangt die Operette „Mädi". Am Abend um 20 Uhr findet die Erstaufführung der neuen Kalman-Operette „Das Veilchen vom Montmartre" statt. Die Inszenierung leitet Theo Knapp, die musikalische Leitung liegt in Händen von Felix Oberhoffer.

Dela Lipinskaja kommt nach Beuthen. Wie die Konzertdirektion Cieplik mitteilt, war bei dem dieser Tage in Breslau veranstalteten Vortragsabend der Lipinskaja der 2 500 Personen fassende Große Konzerthaussaal fünf Tage vorher ausverkauft. Auch in Wien hat die Künstlerin 16 Abende vor völlig besetzten Sälen gesprochen. Ihr Beuthener Kleinkunst-Vortragsabend, der nach dem großen Erfolg vor zwei Wochen auf vielfachen Wunsch eingelegt werden mußte, findet am Freitag, 20 Uhr, im Evangelischen Vereinshaus statt. (Siehe Inserat.)

„Der kleine Pazifisten-Diktator"

Friedensgesellschaft-Vortrag in Beuthen

Beuthen, 22. Oktober.

Am Mittwoch hielt in Beuthen im Volkshaussaale der „Kleine Pazifistendiktator", wie die gewiß nicht voreingenommene „Frankfurter Zeitung" Herrn Küster von der Deutschen Friedensgesellschaft getauft hat, einen Vortrag über den „Verrat am Frontsoldaten". Herrn Küster passierte das peinliche Mißgeschick, seine wahren Anschauungen durch ein Versprechen — in Wirklichkeit gibt es bekanntlich ein Versprechen nicht, sondern derartige Zungenfehler enthüllen die wirklichen unterdrückten Gedanken des Redenden — zu enthüllen. Er sagte nämlich, daß „Deutschland keinen Anlaß habe, den Versailler Vertrag zu verurteilen," um sich dann erst dahin zu verbessern, „zu beschönigen". Auf einen Zwischenruf, warum er mit seinen Friedensreden nicht lieber nach Frankreich ginge, meinte er, daß die Pazifisten in Deutschland, in dem der Wehrwille wachse, noch nötiger seien. Die Tatsache des riesigen französischen Militarismus ließ er ebenso unberücksichtigt, wie er es auch an dieser gewiß geeigneten Stelle vermied, auf die eidlichen Aussagen einzugehen, daß die Deutsche Friedensgesellschaft von Frankreich, Polen und der Tschechoslowakei Regierungsgelder bezogen habe, **um das deutsche Volk weiterhin bereitwillig zu machen, den Friedensvertrag mit seinen finanziellen und politischen Belastungen zu ertragen.** Nach Küsters Ansicht ist der ganze Krieg nur ein Geschäft der Rüstungsindustrie und nahestehender Kreise gewesen, und wenn in Deutschland jetzt der Geist des Widerstandes neu erwache, so stecke dahinter auch nichts anderes als politisch-geschäftliche Propaganda.

Zu empfehlen wäre Herrn Küster übrigens eine gewisse Abwechslung in seiner Phraseologie. Daß in den Reden pazifistischer und marxistischer Kreise vor dem Wort „General" das Wort „engstirnig" steht, ist nun allmählich so bekannt, daß im Interesse des Interesses an solchen Vorträgen hier vielleicht doch einmal nach einer Abwechslung gesucht werden sollte.

Unerlaubter Unterricht im Bubikopf-Frisieren

Quartalsversammlung der Friseur- und Perückenmacher-Zwangsinnung

(Eigener Bericht)

Beuthen, 22. Oktober.

Die hiesige Friseur- und Perückenmacher-Zwangs-Innung hat das Oktober-Quartal unter Vorsitz des Obermeisters Jaworek abgehalten. Der vom Kassierer Hannig erstattete Haushaltsplan für das Jahr 1931 schließt mit 1995,00 Mark Einnahme und mit 1982,00 Mark Ausgabe ab. Ende 1930 scheiden wegen Ablaufs ihrer Wahlperiode aus dem Innungsvorstand aus: Kassierer Hannig und die Beisitzer Stefainski, Gundlach und Frau Nepute. Hannig und Stefainski wurde wiedergewählt, für die anderen beiden wurden Pilarski und Adler neu in den Innungsvorstand gewählt. Zu Kassenrevisoren wurden Klonek und Seiffert gewählt. Zu Prüfungsmeistern bezw. zu deren Stellvertretern wurden gewählt Groß, Morawa, Hans Fitzek und Stibletzki. Die Wahl eines stellvertretenden Fachlehrers in der Berufsschule fiel auf Adler. Auf eine Beschwerde der Innung an die Reichseisenbahn-Gesellschaft wegen des Offenhaltens des Friseurgeschäfts auf dem hiesigen Hauptbahnhof an den Sonn- und Feiertagen ist der Innung mitgeteilt worden, daß die Arbeitszeit beim Bahnhofsfriseur an den Sonn- und Feiertagen auf die Stunden von 7½—12 Uhr beschränkt worden ist. Durch den unerlaubten Unterricht im Damenfrisieren ist den steuerzahlenden Meistern eine größere Konkurrenz erwachsen. Während jetzt von den männlichen Lehrlingen nach Absolvierung ihrer 3½jährigen Lehrzeit die Ablegung einer Vollprüfung verlangt wird, haben bei dem unerlaubten Unterricht im Damenfrisieren die Schülerinnen nur einen sechswöchigen Kursus durchzumachen. Um das Pfuschertum zu bekämpfen, hat sich die Innung beschwerdeführend an die Handwerkskammer gewandt.

Obermeister Jaworek brachte dann ein Schreiben des Kreishandwerker-Verbandes zur Kenntnis, nach dem vom Verbande die Errichtung von Innungskrankenkassen angeregt wird.

Die Kosten des Gemeindewohnhauses in Schomberg

(Eigener Bericht.)

Schomberg, 22. Oktober.

Wie berichtet, ist das von der Gemeinde Schomberg an der Dorfangerstraße errichtete Wohnhaus soweit fertiggestellt, daß eine Zusammenstellung der Kosten für dieses durchgeführte Bauvorhaben erfolgen konnte. Danach stellen sich die Baukosten auf insgesamt rund 130 000 Mark. Belastet ist dieses Wohnhaus mit 50 000 Mark zu 7 Prozent Zinsen, Hauszinssteuer 19 000 Mark zu 3½ Prozent und rund 60 000 Mark zu 10 Prozent, so daß der Zinsendienst rund 10 000 Mark pro Jahr erfordert.

Großkampfkegeln

(Eigener Bericht.)

Oppeln, 22. Oktober.

Auf den Bahnen des Keglerheims wurde die Meisterschaft um den Eugen-Weigt-Pokal ausgetragen. Hieran beteiligten sich die Keglerverbände aus Oppeln, Beuthen, Cosel, Gleiwitz, Hindenburg, Neiße, Kreuzburg, Breslau, Görlitz, Waldenburg, Frankenstein und Strehlen. Die 12 Mannschaften setzten sich aus je 6 Teilnehmern zusammen. Unter Leitung des Verbandssportwarts Roche nahmen die Kämpfe einen schönen Verlauf. Dem Oppelner Verband gelang es, mit einer Gesamtzahl von 3259 Holz den Pokal vor Görlitz zu erringen. Hinter Görlitz folgten sodann Cosel und Breslau. Die siegreiche Mannschaft von Oppeln erzielte folgende Punkte: Nitsche 560, Liebisch 553, Gallus 552, Muschkiet 542, Scheinert 529, Skawran 523 Holz. In dem Endkampf, Städtekampf zwischen Cosel und Oppeln, wobei je 10 Herren und 5 Damen starteten, ging gleichfalls Oppeln als Sieger hervor. Nach Beendigung der Kämpfe fand bei Form die Preisverteilung statt. Der Vorsitzende des Oppelner Verbandes, Sobich, dankte den Verbänden für das rege Interesse, und Bundessportwart Kirchmann nahm die Siegerehrung und Preisverteilung vor. Ein gemütliches Beisammensein vereinigte Kegelbrüder und Kegelschwestern.

---

drücklich einen niedrigen Ausmahlungsgrad des Roggens von höchstens 60 Prozent vor, so daß der Verbraucher eine gewisse Bürgschaft für eine hohe Qualität des Roggen- und Roggenmischbrotes erhält. Der Ruf gehe dahin, im Haushalt mehr Roggengebäck zu essen und mehr Roggenmehl zu verbrauchen. Diese Frage berühre auch die oberschlesische Heimat. Die Dinge lägen so, daß je Kopf der Bevölkerung täglich 90 Gramm Weizen zu viel und 50 Gramm Roggen zu wenig verbraucht werden. Der gesundheitliche Wert des Roggenbrotes sei erwiesen. Der Vortragende richtete den Appell an die Hausfrauen, Roggenmehl überall da zu verwenden, wo dies nur möglich sei.

Frau Studienrat Scholz dankte dem Redner und gab bekannt, daß dem Wunsche nach Einrichtung noch eines Fischkochlehrganges stattgegeben werden könne. Der nächste Hausfrauen-Nachmittag findet am 12. November statt. Es wurden dann zwei heitere hauswirtschaftliche Filme vorgeführt.

Beuthen

Dr. Fox kommissarischer Gerichtsarzt

Die Vertretung des in Urlaub befindlichen Gerichtsarztes, Medizinalrats Dr. Spiecker, hat Medizinal-Assessor Dr. Fox, der zu gleicher Zeit auch die Geschäfte des beurlaubten Kreisarztes, Medizinalrats Dr. Saalmann, führt, vorläufig übernommen.

*

* **Silberne Hochzeit.** Am Freitag feiert das Ehepaar Holzkaufmann Stasch, Parallelstr. 9, das Fest der Silbernen Hochzeit.

* **Vom Gericht.** Gerichtsassessor Frohwann aus Reichenbach i. Schles. ist zum 1. November an Stelle des als Oberlandesgerichtsrat nach Breslau versetzten Landgerichtsrats Fritze zum Land- und Amtsgerichtsrat in Beuthen ernannt.

* **Aenderung der Autobuslinien.** Die Gleisverlegungsarbeiten vor dem Empfangsgebäude des Bahnhofs machen für 2 Tage eine Hinausverlegung der Autobuslinien aus der Bahnhofstraße notwendig. Die Autobusse werden ab 23. Oktober vom Bahnhof aus über die Hohenzollernstraße verkehren und dann den gewöhnlichen Weg fortsetzen.

* **Vom Katholischen Leo-Verein.** Der Katholische Leo-Verein blickt auf ein 43jähriges Bestehen zurück. Der Vizepräsis dankte dem Präses, Pater Kempa, der den Katholischen Leo-Verein zu großer Blüte gebracht hat. Aus der Vorstandswahl sind hervorgegangen: Josef Mucha, Senior, Nikolaus Brzoza erster, Dostalek zweiter Schriftführer, Watzlawczyk erster, Marchewicz zweiter Kassierer, Georg Mucha Ordner, Pierskalsky Theaterleiter und Liedermeister, Pajonk und Strominsky, Duda und Milde, Ehrenmitglieder. Böhm und Kubainski Ehrenbeisitzer mit beratender Stimme.

* **Friedhofsschänder.** Dem Verwalter der katholischen Friedhöfe auf der Piekarer Straße war es schon wiederholt aufgefallen, daß aus den Einfassungen verschiedener Gräber die Steine herausgerissen waren. Eines Tages konnten die beiden Maurer Kapitza und Paluschka dabei abgefaßt werden, wie sie wieder solche Steine vom Friedhof tragen wollten. Wie sich bald darauf herausgestellt hat, haben beide die gestohlenen Steine aufgefrischt und zu neuen Grabeinfassungen verwandt. Für eine solche aus den gestohlenen Steinen von den beiden hergestellte Grabeinfassung hatten sie sich 110 Mark bezahlen lassen. Jetzt standen die beiden Friedhofsschänder wegen Diebstahls angeklagt vor dem Strafrichter. Beide wurden an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von 10 Tagen zu fünfzig Mark Geldstrafe verurteilt.

* **Den Freund aus Leichtsinn angeschossen.** Vor dem Schöffengericht hatte sich am Mittwoch der Arbeiter Marek wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. Der Angeklagte will sich längere Zeit mit Selbstmordgedanken getragen haben und hatte sich zu diesem Zweck einen Revolver angeschafft. Am 8. September zeigte er die Waffe seinem Freunde Mika, der sich in Gesellschaft eines jungen Mädchens befand. Durch unvorsichtiges Umgehen mit der Schußwaffe entlud sie sich, und Mika stürzte mit einem lauten Aufschrei zu Boden. Das Geschoß war ihm von vorn in den Unterleib gedrungen und am Rücken wieder herausgetreten. Mika liegt heute noch krank im Lazarett. Das Urteil lautete auf drei Monate Gefängnis. Mit Rücksicht auf sein reumütiges Geständnis und seine bisherige Unbescholtenheit erhielt er eine dreijährige Bewährungsfrist.

*

* **Staatl. Klassenlotterie.** Die Ziehung der 1. Kl. 36./262. Lott. findet diesen Freitag und Sonnabend nach dem wesentlich verbesserten Gewinnplane statt.

* **GdA.** Der Mannschaftsabend der Fußballer findet von jetzt ab jeden Donnerstag und nicht wie üblich Freitag im Heim, Kluckowitzerstraße 17, statt. Vom Freitag ab findet jede Woche das Hallenturnen statt, nur für Männer, und zwar im Hindenburggymnasium, am Kaiserplatz, jeden Freitag von 8—10 Uhr.

* **Fußballclub 09.** Donnerstag, 19,30 Uhr, Jugend-Mannschaftsabend. Vortrag.

* **Männerchor im DHV.** Heute, Donnerstag, 20,15 Uhr, Probe für die Fahrt nach Ziegenhals.

* **Hauptversammlung der Turnergilde im DHV.** Am heutigen Freitag, 20 Uhr, findet im „Haus der Kaufmannsgehilfen" die Hauptversammlung der Turnergilde im DHV. statt.

* **Palucca-Tanzabend in Beuthen.** Ein nie zu vergessendes Erlebnis vermittelt uns das Wunder des Tanzes, Palucca, eine der berühmtesten deutschen Tänzerinnen. Der Vorverkauf für den einzigen oberschlesischen Tanzabend in Beuthen am 7. November hat bereits begonnen.

* **Freie Volksbühne Beuthen.** Am Freitag gelangt für Gruppe C „Wenn ich König wär", am Montag für Gruppe E und ebenfalls als Sonderveranstaltung für alle anderen Gruppen die „Dollarprinzessin" und am Sonnabend, dem 1. November, das erfolgreiche Zeitstück „Amnestie" zur Aufführung.

Miechowitz

* **Stromsperre.** Infolge dringender Arbeiten am Lichtkabel wird die Stromversorgung der Gemeinde in der Nacht von Donnerstag auf Freitag in der Zeit von 1—5 Uhr gesperrt.

* **Kath. Gesellenverein.** Sonntag, nachmittags 4 Uhr, findet im Brollschen Vereinszimmer die Generalversammlung und um 7 Uhr abends im Brollschen Saale ein Herbstvergnügen statt.

Gleiwitz

Oberregierungsrat Kroschewski versetzt

Der ständige Vertreter des Polizeipräsidenten, Oberregierungsrat Kroschewski, Gleiwitz, wurde mit Wirkung vom 1. November unter Beförderung zum Regierungsdirektor als Leiter des Oberversicherungsamtes nach Hildesheim versetzt.

Regierungsdirektor Kroschewski wurde am 23. 12. 1886 in Königsberg geboren. Nach der Reifeprüfung am Realgymnasium und nach Universitätsstudien in Königsberg bestand er die beiden juristischen Staatsprüfungen. Am Weltkriege nahm er von 1914/18 teil. Er wurde durch das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse ausgezeichnet und als Reserveoffizier aus dem Militärdienst entlassen. Danach ließ er sich als Rechtsanwalt in Königsberg nieder und war gleichzeitig Leiter eines Gemeinnützigen Siedlungsunternehmens. Nach Aufgabe des Anwaltsberufes war er im Staatsdienst bei den Regierungen in Königsberg und Oppeln als Regierungsrat tätig. Vom September 1926 bis jetzt war er als Oberregierungsrat der ständige Vertreter des Polizeipräsidenten der Staatlichen Polizeiverwaltung Gleiwitz-Beuthen-Hindenburg.

*

* **25jähriges Dienstjubiläum.** Der Oberbuchhalter Otto Rack feierte sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Firma A. Danziger, Mühlwerke Gleiwitz.

* **Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz.** Der Verein veranstaltet am Montag, dem 10. November, im Stadttheater sein Wohltätigkeitsfest, das einen hohen künstlerischen Genuß verspricht. Zur Darstellung gelangen lebende Bilder „Engel in der Kunst", nach Werken alter Meister. (In Szene gesetzt von Fr. Spielberg und E. v. Bojanowski, Weimar, die die hiesige Aufführung selbst leiten werden.) Die Engelsbilder eines Raffael, Gozzoli, Stefan Lochner, della Robbia, Murillo, Lucas Cranach u. a. werden sich unseren Augen in stilvoller Gewandung zeigen. Die musikalische Umrahmung der Bilder steht unter Leitung von Karl May und Frl. Else Dietrich, denen sich bereitwilligst im hiesigen Musikleben bekannte und sehr geschätzte Kräfte zur Verfügung gestellt haben, um zu dem guten Erfolg des Abends beizutragen.

* **Quartalsversammlung der Buchbinder.** Die Buchbinder-Zwangsinnung hielt die 3. Quartalsversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte Obermeister Breuer des Ablebens von Brzdik sen. Nach Verlesung des Protokolls der 2. Quartalsversammlung fand die Freisprechung der Lehrlinge Kubetzki, Wojtynek, Spandlowski und Kletzka vor versammelter Innung statt. Der Obermeister hielt ihnen eine Ansprache und überreichte ihnen die Gehilfenurkunde. Sodann hielt der Obermeister einen Vortrag über Arbeitsgerichtsentscheidungen. Er führte aus, daß die Mehrzahl der Handwerksmeister mit den einschlägigen Bestimmungen nicht vertraut sei. Einmal für rechtsverbindlich erklärte Tarife könnten nicht umgestoßen werden, daher müßten Leistungen den Arbeitnehmer gegenüber erfüllt werden. Bald in jedem Falle erfahre der Arbeitgeber vor den Gerichten Entscheidungen zu seinen Ungunsten. Während einer Probezeit von längstens drei Monaten müsse sich der Meister darüber schlüssig sein, ob er den Lehrling behalte. Spätere Entlassungen ohne besondere Gründe gebe es nicht. Schließlich warnte der Redner, bei Abschluß von Verträgen vorsichtig zu sein.

* **Beratungsstelle für die Osthilfe.** Für diejenigen Landwirte, die die Osthilfe in Anspruch nehmen wollen, hat der Flüchtlingsverband Heimattreuer Oberschlesier eine Beratungsstelle im Stadtteil Petersdorf, Tarnowitzer Landstraße 2, eingerichtet. Diese Stelle gibt bekannt, daß die Anmeldefrist auf Umschuldung, Betriebssicherung und Zinserleichterung aus der Osthilfe am 31. Oktober abläuft. Anträge können nur berücksichtigt werden, wenn sie vor dem 31. Oktober angemeldet worden sind. Es genügt, wenn der Antragsteller nur die Voranmeldung bis 31. Oktober einreicht. Die amtlichen Fragebogen können bis zum 28. Februar 1931 mit Unterlagen eingereicht werden. Die Vordrucke können bei der zuständigen Gemeinde, beim Landratsamt oder auch in der Beratungsstelle abgeholt werden.

* **Aufruhr gegen Schutzpolizei.** Dienstag abend bat ein Gastwirt von der Hegenscheidtstraße um polizeilichen Schutz, da er von einigen jungen Leuten tätlich angegriffen wurde. Als die Beamten erschienen und die Personalien feststellen wollten, ging man auch gegen sie vor. Etwa 100 Personen, die sich angesammelt hatten, wurden von dem Arbeiter Koinke zu Tätlichkeiten gegen die Polizei aufgefordert. Mit Hilfe des Ueberfallabwehrkommandos wurde die Menge zerstreut. Zwei Täter wurden festgenommen. Auf der Wache des 3. Polizeireviers griffen die beiden Festgenommenen die Beamten an und wurden daher nach der Wache des Polizeipräsidiums gebracht und in das Polizeigefängnis eingeliefert. Zur Brechung des Widerstandes mußte vom Polizeiknüppel Gebrauch gemacht werden. Eine Stunde später wurde das Ueberfallabwehrkommando noch einmal in dieselbe Gastwirtschaft zur Schlichtung einer Schlägerei gerufen. Beim Eintreffen des Kommandos hatten Beamte des 3. Polizeireviers bereits geschlichtet. Eine Person wurde nach der Wache des 3. Polizeireviers gebracht und nach Feststellung der Personalien wieder entlassen. — In der gleichen Nacht wurde das Ueberfallabwehrkommando in ein Gasthaus auf der Plesser Straße gerufen, weil dort eine Hochzeitsfeier von dem Arbeiter Josef G. aus Sosnitza gestört wurde. G. wurde nach der Wache des Polizeipräsidiums gebracht und nach Feststellung der Personalien entlassen.

* **Unachtsamkeit im Verkehr.** Ein Radfahrer aus Landzmierz, der das Haltezeichen des Verkehrsbeamten nicht beachtete, stieß an der Ecke der Wilhelm- und Niederwallstraße mit einer Radfahrerin aus Gleiwitz zusammen. Beide stürzten, blieben jedoch unverletzt. Ein Fahrrad wurde leicht beschädigt. Der Sachschaden beträgt etwa 20 Mark.

* **Mit dem Motorrad in ein Lastauto.** In der Nacht zum Mittwoch fuhr der Schlosser Georg A. aus Beuthen mit seinem Kraftrad auf der Bergwerkstraße, in Höhe des Rohrwerkes, beim Ueberholen gegen einen Lastkraftwagen. A. und sein Beifahrer blieben unverletzt. Das Kraftrad wurde leicht beschädigt.

* **Wohnhaus niedergebrannt.** In den frühen Morgenstunden des Mittwoch brannte auf der Bahnhofstraße das einstöckige massive Wohnhaus des Eisenbahners Mularczik vollständig nieder. Der kleinere Teil des Mobiliars konnte gerettet werden. Der Besitzer befand sich zur Zeit des Feuers bei einer Hochzeitsfeier in Tost. Die Brandursache ist noch nicht festgestellt worden.

* **Feuer in Deutsch-Zernik.** Dienstag abend brannten in Deutsch-Zernitz das Wohnhaus, die Stallung und der Schuppen des Landwirts Josef Ruschin vollständig nieder. Die Feuerwehren von Schönwald und Ostroppa waren zur Stelle. Der Sachschaden beträgt etwa 5 300 Mark. Die Gebäude waren mit 4 800 Mark versichert. Es wird Brandstiftung vermutet. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

* **Unentwegte Streitgesellen.** Das Ueberfallabwehrkommando wurde nach einer Vorstadtkantine gerufen, wo ein Grubenarbeiter und ein Hausdiener in Streit geraten waren. Der Streit war inzwischen von Beamten der Bezirkswache geschlichtet worden. Als sich die Beamten entfernt hatten, gerieten die beiden Parteien erneut aneinander. Der Grubenarbeiter griff den Hausdiener tätlich an und bedrohte ihn mit Totschlag. Zur Verhütung weiterer strafbarer Handlungen wurde er in Schutzhaft genommen und in das Polizeigefängnis eingeliefert.

Tost

* **Volkstanztreffen.** Die im Oberschlesischen Volkstanzring zusammengeschlossenen Volkstanzkreise sandten ihre Vertreter zu einem Treffen nach Tost, wo Volkstänze aufgeführt wurden. Anschließend fanden Beratungen statt.

Peiskretscham

* **Caritasarbeit.** Im Kathol. Caritas-Sekretariat, Kirchstraße, fand eine Caritas-Sitzung statt, zu der die Förderinnen des Müttervereins, Mitglieder des Vinzenzvereins und Helferinnen der Caritas-Opferwoche eingeladen waren. Es wurde ein Bericht über die Opferwoche gegeben und der Erlös an Geld, Sachen und Lebensmitteln aufgeführt. Darauf wurde über die Verteilung der Mittel beraten. — Im Jugendheim fand eine Mitgliederversammlung des Caritasverbandes statt. Caritas-Sekretärin Berger gab den Tätigkeits- und Kassenbericht. Pfarrer Poganiuch verlas den Entwurf der Satzungen des Caritas-Verbandes, die einstimmig angenommen wurden. In den Vorstand wurden gewählt: Pfarrer Poganiuch Vorsitzender, Bürgermeister Tschauder Schriftführer, Mittelschullehrer Bartelt stellv. Schriftführer, Bankbeamter Klink Rechner, Justizobersekretär

Hauptversammlung des Katholischen Bürgerkasinos Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 22. Oktober.

Das Katholische Bürgerkasino begann die neue Arbeit des Winterhalbjahres mit der Jahreshauptversammlung, die am Mittwoch abend unter Leitung des Präses,

Prälaten Schwierk,

im Kathol. Vereinshause stattfand. Der Prälat begrüßte die zahlreich Erschienenen. Er gedachte dann der verstorbenen Mitglieder und der vielen Bergleute, die bei dem furchtbaren Grubenunglück von Aachen ums Leben kamen. Der Schriftführer, Lehrer Machunze, erstattete den Verwaltungsbericht über das 63. Vereinsjahr. Es scharen sich jetzt 795 Mitglieder um die Kasinofahne. Die bildenden Vorträge auf religiösen und weltlichen Gebieten machten den Hauptinhalt der Mitgliederversammlungen aus. Hierbei haben sich Prälat Schwierk, Geistlicher Rat Dr. Reinelt, Stadtkämmerer Dr. Kasperkowitz, Bankier Seemann, die Studienräte Hoffmann und Arndt, Arzt Dr. Schmidt, P. Brosig S. J., Syndikus Dr. Banke, Rechtsanwalt Dr. Wichmann und Fahrsteiger Powollik um das Kasino verdient gemacht. In jeder Versammlung erfolgte neben regen Aussprachen auch die Erörterung kommunalpolitischer Fragen.

Justizinspektor Bornstedt

erstattete den Bericht über die Vereinskasse und die Sterbekasse. Obwohl an Sterbegeldern gegenüber dem Vorjahre 1000 Mark mehr gezahlt wurden, hat sich das Vereinsvermögen um rund 600 Mark erhöht. Es beträgt 702 Mark bei der Vereinskasse und 7513 Mark bei der Sterbekasse. Auch die Vereinsbücherei, die Hilfsschullehrer Boder verwaltet, ist in bester Ordnung. Der Vorstand hatte den Antrag eingebracht, die Satzung dahin zu ändern, daß **die Vorstandswahlen regelmäßig nur alle drei Jahre vorgenommen werden sollen.** Der Antrag wurde angenommen. Die Vorstandswahl ergab die einmütige Wiederwahl des bisherigen Vorstandes auf drei Jahre. Für drei ausgeschiedene Kommissionsmitglieder wurden Oberkrankenpfleger Struminsky, Stadtinspektor Misch und Amtmann Fuchs gewählt. Die Versammlungen finden im Winterhalbjahre jeden zweiten Mittwoch statt. Die Requialandacht ist am 20. November um 7 Uhr in der Trinitatiskirche, die Weihnachtsbeichte am 22. Dezember und die gemeinsame hl. Kommunion am 23. Dezember. Oberkaplan Kokoschka teilte mit, daß der Katholische Jugendverein „St. Trinitas" das 25jährige Bestehen am 2. November feiert. Dann sprach Prälat Schwierk über die wichtigeren Ereignisse auf kirchlichem und politischem Gebiet während der letzten Monate. Er ging vom 1500jährigen Jubiläum des Todestages des hl. Augustinus, des Fürsten der Kirchenlehrer, aus und verweilte dann beim Eucharistischen Kongreß, der die Katholiken aller Völker und Nationen zur Bekundung des Glaubens an den eucharistischen Heiland in Nordafrika zusammenführte. An diesem Kongreß nahm aus Beuthen Chefarzt Dr. Seiffert teil, der darüber einen Vortrag halten wird. Als wichtiges Ereignis nannte der Prälat ferner den Deutschen Katholikentag in Münster i. W., dessen Mittelpunkt die christliche Erziehung, besonders der Jugend, bildete. Die Kirche sei kraft ihres Lehramtes verpflichtet, über die Erziehungsfragen zu befinden. Dem Staate komme das Erziehungsrecht an dritter Stelle insoweit zu, als er verpflichtet sei, die Kirche und die Eltern bei der Erziehung der Kinder zu unterstützen. Er übe dieses Recht durch die Schule aus. Daher verlangen die Katholiken die konfessionelle Schule. Als weiteres kirchliches Ereignis erwähnte der Prälat die Einführung des Kardinals und Fürstbischofs Dr. Bertram als Fürst-Erzbischof, behandelte die Neuerung der Diözesen und betonte die Notwendigkeit des zwischen Preußen und dem Päpstlichen Stuhl geschlossenen Konkordats. Auf politischem Gebiete gedachte er der Befreiung des Rheinlandes von der fremden Besatzung und der letzten Reichstagswahlen. Er sprach die Hoffnung aus, daß es der Regierung Brüning gelingen möge, Ruhe und Ordnung im Lande aufrecht zu erhalten und unser Volk einer besseren Zukunft entgegenzuführen.

Studienrat Hoffmann

gedachte der Ernennung des Prälaten Kaller, eines Beutheners, zum Bischof von Ermland, dessen Weihe am 28. Oktober erfolgen wird. Der Vater des Bischofs Kaller war Vorstandsmitglied im Bürgerkasino.

Rösler stellv. Rechner. Als Beisitzer wurden gewählt: Dr. Ullmann, Apotheker Buchwald, Rektor Kastner, Rektor Kuhna, Frau Prorektor Tschauder für den Vinzenzverein, Wilhelm Kwasniok für den Wohlfahrtsausschuß der christlichen Arbeiter.

Hindenburg

* **Die Reichsbahn baut.** An Stelle des jetzt niedergerissenen Milchhäuschens auf der Königshütter Straße am Eingang zur Fußgänger-Eisenbahnunterführung erbaut die Reichsbahn ein Häuschen zum Aufenthalt für Wagenmeister und Putzer.

* Schwerer Unglücksfall. In der **Nacht zum Mittwoch, gegen 3 Uhr, ereignete sich in der Eisnerschen Glashütte ein schwerer Unglücksfall. Dem etwa 19jährigen Glasbrecher Paul Kutschia fiel eine große Fensterglasscheibe mit der Kante auf die Schulter, und zwar mit solcher Wucht, daß der Verunglückte blutüberströmt zusammenbrach. Die getroffene Körperstelle wurde förmlich aufgeschlitzt und die Halsschlagader verletzt. Im besinnungslosen Zustand wurde der Schwerverletzte durch die Feuerwehr nach dem Städtischen Krankenhaus übergeführt.**

* **Was an Fleisch verzehrt wird.** Im städtischen Schlachthofe sind in der Zeit vom 1. bis 15. Oktober geschlachtet worden: Bullen 52, 2 Ochsen, 399 Kühe, 28 Jungrinder, 301 Kälber, 2 Schafe, 52 Ziegen, 1 405 Schweine, 12 Pferde.

* **Verlegung des Wochenmarktes in Zaborze.** Der Wochenmarkt im Stadtteil Zaborze findet nicht am Mittwoch, sondern schon Dienstag statt.

* **Arbeitsgemeinschaft für Industriepädagogik.** Im Lehrerzimmer der Sczeponik-Mittelschule hält am Freitag, 19 Uhr, die Arbeitsgemeinschaft für Industriepädagogik eine Sitzung ab.

* **Verhaftung der Messerhelden.** Dienstag vormittag wurden die beiden Personen, die am vergangenen Sonnabend den Schlossergesellen Stasch aus Hindenburg durch Messerstiche tödlich verletzten, ermittelt. Es handelt sich um zwei ledige 24 und 21 Jahre alte Arbeitslose aus Gleiwitz-Sosnitza. Sie leugnen die Tat. Vier Zeugen erkennen sie jedoch mit Bestimmtheit wieder. Die Täter wurden dem Amtsgericht zugeführt.

* **Turnverein.** Infolge stärkerer Inanspruchnahme der Turnhalle durch andere Verbände sowie auch der großen Teilnahme der Turner an den Spielen und den volkstümlichen Uebungsarten im Freien hatte sich zwangsläufig eine Umstellung des Turnplanes als notwendig erwiesen. Ferner beschloß die Versammlung am 14. Dezember eine Weihnachtsfeier durch eine große Festaufführung zu veranstalten. Eine Lichtbilder-Vorführung mit Vortrag aus der schönen Alpenwelt durch den 1. Vorsitzenden wurde in Erwägung gezogen.

* **Vom Stadttheater.** Das Schauspiel „Amnestie" wird am Freitag um 20 Uhr hier über die Bretter gehen.

* **Vom Bühnenvolksbund.** Für die Aufführung am Dienstag, die Kalman-Operette: „Das Veilchen vom Montmartre", werden die Karten bereits ausgegeben. Es sind Karten für Mitglieder aller Gruppen vorhanden.

Ratibor

* **Stiftungsfest des Glatzer Gebirgsvereins.** Im Mittelpunkt des 20. Stiftungsfestes standen Vorträge in schlesischer Mundart von Borhammer, Breslau. Der Gesangverein der Provinzialbeamten unter Leitung des Landesinspektors Latta brachte einige Lieder schlesischer Komponisten zu Gehör. Im Laufe des Abends gab der Vorsitzende, Landgerichtsrat Herrmann, einen Ueberblick über die Geschichte des Vereins. Von den Gründern zählt der Verein noch Lehrer Schettler und Musikdirektor Ottinger zu seinen Mitgliedern. Für den Hauptvorstand überbrachte Studienrat Biler, Patschkau, Grüße und Wünsche.

* **Jugendherbergs-Ausstellung.** Im Städtischen Jugendheim fand die Eröffnung der 1. Ratiborer Jugendherbergs-Ausstellung statt, an der der Reichsverband Deutscher Jugendherbergen, der Gau Oberschlesien und 12 Ratiborer Firmen sich beteiligten. Mit dem Gesange „Wenn wir schreiten" wurde die Feier eingeleitet, worauf Stadtjugendpfleger Schiwon Sinn und Zweck der Ausstellung erläuterte. Drogeriebesitzer Stadtv. Dehner, der Vorsitzende des Stadtverbandes für Leibesübungen, gebühre besonderer Dank um das Zustandekommen der Ausstellung. Stadt-Turninspektor Szygiol überbrachte die Glückwünsche des Stadtamtes für Leibesübungen, der Stadtverwaltung. Mit dem Gesange eines Volksliedes durch die Jugend fand der Eröffnungsakt sein Ende.

* **Von der Liebfrauenpfarrkirche.** Der seit dem Jahre 1924 an der Liebfrauenpfarrkirche amtierende Oberkaplan Sowa wurde zum Kuratus ernannt und nach Schemrowitz, Kreis Guttentag, versetzt. An seine Stelle wurde Neupriester Heinrich Kotzek aus Friedrichswille, Kreis Beuthen, beordert. Der katholische Gesellenverein verliert in Oberkaplan Sowa seinen langjährigen bewährten Präses.

* **Hauptströmungen der deutschen Gegenwartsdichtung.** Am Freitag, abends 8 Uhr, spricht im Rahmen der Eröffnungsfeier der Volkshochschule in der Aula des Staatl. Gymnasiums Universitäts-Professor Dr. Heckel über diese Frage.

Groß Strehlitz

* **Schulpersonalien.** Der Magistrat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die Stelle der technischen Lehrerin an die Städtische höhere Mädchenschule mit der technischen Lehrerin Frl. Zimmer zu besetzen. — Der Handarbeitsunterricht von den Schulen I und II und an der evangelischen Schule wurde den technischen Lehrerinnen Frl. Wagner von hier und Frl. Godowsky aus Gleiwitz nebenamtlich übertragen.

* **Auszahlung der Unterstützungen.** Die Auszahlung erfolgt am Freitag und zwar für Kleinrentner von 12—1 Uhr, für Sozialrentner von 4—4½ Uhr, für sonstige Hilfsbedürftige von 4½—5 Uhr.

* **Kein Viehmarkt.** Der für Donnerstag festgesetzte Viehmarkt fällt wegen der aufgetretenen Maul- und Klauenseuche aus.

* **Katholisch-Kaufmännischer Verein.** Am Sonntag findet die Herbsttagung des Bezirks

Vertretertagung der Deutschen Volkspartei Oberschlesiens

(Eigener Bericht.)

Oppeln, 21. Oktober.

Am Sonnabend fand hier, bei Buchal, eine aus allen Kreisen Oberschlesiens stark besuchte Vertrterversammlung der Deutschen Volkspartei statt, bei der der Vorsitzende, Apothekenbesitzer Arps, des Todestages Stresemanns gedachte und sodann die Versammlung aufforderte, sich zum dankbaren Gedächtnis des bei der Wahlarbeit tödlich verunglückten Parteifreundes Siegmund zu erheben.

Der Generalsekretär erstattete einen eingehenden Bericht über den Wohlkampf und schilderte die Gründe des Stimmenrückganges bei den hinter der Regierung stehenden Parteien, insonderheit bei der DVP. Oberschlesiens. Nachdem an Hand statistischen Materials die Wahlergebnisse und ihre Ursachen bei den einzelnen Kreisen einer kritischen Betrachtung unterzogen waren, zeichnete er die Einstellung der DVP.-Fraktion zur Regierung Brüning dahingehend, daß die DVP. hinter der Erklärung des Reichskanzlers, insbesondere zu seinen Ausführungen zur Außenpolitik und zu den Fragen der Preis- und Lohnsenkung stünde, daß sie aber der Auffassung sei, daß auch in dies Regierungsprogramm noch eine ganze Reihe Verbesserungen eingefügt werden müsse. Die Fraktion lehnte die Mißtrauensvoten ab, weil der Sturz der Regierung zur Zeit einen Sprung ins Dunkle bedeutet hätte. Man muß der Regierung jetzt Zeit zu Taten lassen, und die DVP. wird ihre weitere Stellungnahme von diesen abhängig machen. Jedenfalls wird die DVP. so lange hinter der Regierung stehen, wie diese gewillt ist, ihr Programm mit Energie auch gegen die SPD. durchzuführen. DVP. stimmt mit den Deutschnationalen und den Nationalsozialisten dahin überein, daß der Preußische Landtag aufzulösen sei. Was die Kandidatur des Herrn Dr. Scholz zum Reichstagspräsidenten anbetrifft, so mußte sie trotz mancher Bedenken von der DVP. aufgenommen werden, weil Dr. Scholz allgemein als Führer der bürgerlichen Sammelbewegung gilt und auf diese Weise der bürgerliche Sammlungsgedanke erneut zur Geltung gebracht werden konnte. Bezugnehmend auf die von Dr. Scholz im Reichstag eingebrachte Entschließung über den Religions- und Geschichtsunterricht der Schulen betonte er, daß die DVP. sich in ihrer christlichen und nationalen Einstellung von keiner Partei übertreffen ließe. Seine Ausführungen fanden lebhaften Beifall.

Nach vielseitiger Aussprache ging Landtagsabgeordneter Metzenthin in längerer Rede auf die innen- und außenpolitischen Tagesprobleme ein. Er bewies an Hand klarer Beispiele die marxistische Einstellung der Nationalsozialisten und bedauerte, daß Hitler nicht in weitestem Maße zur Verantwortung in der Regierung herangezogen worden ist, damit Deutschland erkennt, was in dem Manne steckt. — Was die auch von der DVP. in entschiedener Weise geforderte Revision des Young-Planes anbetrifft, so muß die Regierung selbstverständlich zuerst den Beweis größter Sparsamkeit in den öffentlichen Ausgaben erbringen, um darin Erfolg zu haben. Da die DVP. stets und ständig auf die völlige Befreiung unseres Vaterlandes von jeglicher Tributlast hinarbeitet und nur sachliche Arbeit kennt, den Phrasen und Schlagwörtern abhold ist, ist sie im Wahlkampf den Wortheldengegenüber selbstverständlich ins Hintertreffen gekommen. — Die Ergänzungswahlen für den Vorstand hatten folgendes Ergebnis: Wahlkreisvorsitzender Apothekenbesitzer Arps, Stellvertretender Wahlkreisvorsitzender Regierungsinspektor Dittrich, Beisitzer Landrat Wackerzapp. In den Zentralvorstand wurden Fabrikbesitzer Wiesner, Falkenberg und Oberstudienrat Koelling, Beuthen, gewählt.

Oppeln des Verbandes katholisch-kaufmännischer Vereine hier statt. Erwartet werden Vertreter in großer Zahl aus Oppeln, Beuthen, Hindenburg, Gleiwitz usw. Tagungslokal ist das Schützenhaus.

Leobschütz

* **Eröffnung des Hoffmannschen Waisenhauses.** Vor einigen Tagen ist das Hoffmannsche Waisenhaus seinem früheren Bestimmungszweck wiedergegeben worden. Einstweilen sind 6 Kinder untergebracht, die unter der Obhut von Kaplan Gaida stehen.

Kreuzburg

* **80. Geburtstag.** Am Mittwoch konnte der Lagerhalter Hanetzki aus Konstadt seinen 80. Geburtstag begehen. Das Geburtstagskind ist eine geschätzte Persönlichkeit der Konstädter Bevölkerung und war über 40 Jahre unter drei Inhabern in der jetzigen Kohlenhandlung Walosfek tätig.

* **Personalie.** Für den versetzten Leiter des Postamts Pitschen, Postmeister Subkleve, ist Postmeister Menzel aus Gnadenfeld bei Cosel an das Pitschener Postamt versetzt worden.

* **Katholischer Frauenbund.** Anläßlich des Festes seiner Schutzpatronin, der hl. Hedwig, hatte der hiesige katholische Frauenbund zu einer Feier eingeladen. Nach einem gemeinsamen Gottesdienste begann die eigentliche Feier mit einer Kaffeetafel im Schießhaus. Die zahlreich erschienenen Mitglieder begrüßte die Vorsitzende, Frau Kinner. Nachdem das Bundeslied erklungen war, hielt Schulrat Lehmann einen interessanten Vortrag über Schule und Familie. Der Redner bot in seinem Vortrage eine Fülle von Anregungen in der Beobachtung des Klein-, schulpflichtigen und schulentlassenen Kindes.

* **Ablaßfest in Kraskau.** Unter großer Beteiligung der katholischen Bevölkerung von Kraskau und weiterer Umgegend feierte die Gemeinde Kraskau ihr Ablaßfest. Die ersten beiden hl. Messen hielt Pfarrer Nocon. Anschließend hielt Pater Ignatius aus Borek die Predigt und Kaplan Skrzypek das Hochamt.

* **Monatsversammlung des Geselligkeitsvereins.** Im Vereinslokal hielt der Geselligkeitsverein „Edelweiß" seine Monatsversammlung ab, die der 2. Vorsitzende, Demuth, leitete. Es wurde beschlossen, am 1. Weihnachtsfeiertage eine Weihnachtsfeier mit einer Einbescherung für die Kinder zu veranstalten. Man einigte sich auch auf ein Faschingsvergnügen im üblichen Rahmen, das am 12. Januar stattfindet. Die Generalversammlung wurde auf den 28. Dezember festgesetzt.

Aufsehenerregende Enthüllungen

Der Schwur der Polen

(Eigener Bericht)

Kreuzburg, 22. Oktober.

Vor den Schranken des hiesigen Schöffengerichts spielte sich eine Beleidigungsklage ab, die unerwartet eine sensationelle Wendung nahm. Der Klage lag folgender Tatbestand zugrunde: Am Sonntag, dem 10. August, fand in Rosenberg eine Wahlversammlung der polnischen Partei Oberschlesiens statt, in deren Verlauf der Wahlredner, der polnische Provinziallandtagsabgeordnete Bozek aus Markowitz sich in wüsten Beschimpfungen gegen die Reichsregierung erging. Selbst vor der Person unseres Reichspräsidenten machte er nicht halt, sondern erklärte: „Hindenburg, der alte Pieron, fährt im Lande wie die anderen umher." Diese schamlose Beschimpfung wurde von deutschen Gästen, die im Nebenzimmer des gleichen Lokals weilten, gehört. Sie benachrichtigten sofort die Polizei, die den Namen des Redners feststellte. Wegen dieser

Beleidigung des Reichspräsidenten

schwebt ein Verfahren bei der Oberstaatsanwaltschaft in Oppeln gegen den Redner Bozek. Am Schluß der Versammlung betrat der polnische Gemeindevorsteher Pielok aus Kostellitz, der zugleich Abgeordneter im Rosenberger Kreistag ist, das Zimmer, in dem die deutschen Gäste saßen, und kam mit einigen in einen Wortwechsel. In den Streit mischte sich der Heilkundige Auricht aus Rosenberg. Pielok stellte nun gegen Duda, der ihn als Landesverräter bezeichnet hat, wegen Beleidigung und gegen Auricht wegen Bedrohung Strafantrag.

Die Verhandlung nahm durch die Aussagen der Angeklagten und auch der Zeugen einen sensationellen Ausgang. Auricht bestritt die Bedrohung. Er habe sich nicht an Pielok, sondern an Duda gerichtet. Das Gericht war der gleichen Ansicht. Als der Angeklagte Duda zu den Beleidigungen, die ihm die Anklageschrift vorwirft, gehört wird, entschuldigt er sich mit der großen Erregung, in die ihn die maßlosen Anwürfe des polnischen Redners versetzt haben. Das Wort „Landesverräter" glaubt Duda mit Recht gebraucht zu haben. Auf Grund eigener Beobachtungen trat er dafür den Wahrheitsbeweis an. Was er berichtete, löste im vollbesetzten Zuschauerraum mehrfach laute Erregung aus. Duda erzählt, daß im Frühjahr die Polen in Rosenberg im Gasthaus Rossek zusammengekommen seien, als sie von einer Wallfahrt aus Czenstochau zurückkehrten.

Im Saale von Rossek habe man vor dem geschmückten Muttergottesbilde von Czenstochau geschworen, daß man nicht eher ruhen werde, bis Oberschlesien zu Polen gehöre.

wie es schon vor 100 Jahren und immer gewesen sei. Diesen Schwur habe der polnische Parteisekretär Wawrzinek vorgesprochen und die anderen 30 bis 40 Personen, darunter auch Pielok, nachgesprochen. Solche Veranstaltungen sollen die Polen im Jahre 1929 zweimal, 1930 nur einmal abgehalten haben. Die Versammlungen sind von Deutschen beobachtet worden. Besonders die letzte polnische „Schwurversammlung" vermochte Duda durch verschiedene glaubwürdige Einzelheiten zu belegen.

Mit Spannung sah man der Vernehmung des Gemeinde-Vorstehers Pielok entgegen. Als der Vorsitzende des Gerichtshofs, Landgerichtsdirektor Kunze, dem Zeugen Pielok die belastenden Aussagen vorhielt, versuchte Pielok den Gedächtnisschwachen zu spielen. Er konnte sich an nichts mehr erinnern. Was Pielok sonst zu seiner Verteidigung vorbrachte, wurde von Duda und Auricht widerlegt. Als der Vorsitzende den Zeugen Pielok ernstlich auf den geleisteten Eid hinwies, gab dieser zu Protokoll, **„daß es möglich wäre, daß eine solche Versammlung stattgefunden habe"**. Vorher hatte er bereits

die geheimen Zusammenkünfte

zugegeben. Da der Prozeß diese unerwartete Wendung genommen hatte, riet der Vorsitzende, die Klage zurückzunehmen. Pielok wollte sich deshalb erst mit Wawrzinek besprechen; das Gericht lehnte dies jedoch ab. Nach einiger Zeit bestand Pielok auf der Weiterführung des Prozesses. Es folgte die Vernehmung des Parteisekretärs Wawrzinek. Der Zeuge bestreitet, daß eine Versammlung mit den von Duda geschilderten Vorkommnissen stattgefunden habe. Der Zweck dieser Versammlung sei die Ehrung der Mütter gewesen. Auf die Frage, ob man in Polen im Jahre 1929 zweimal Muttertag feiere, konnte er nicht antworten. Er bestritt den politischen Charakter der erwähnten Zusammenkünfte.

Hier bricht das Gericht mit der weiteren Vernehmung der Zeugen ab. und verkündete folgenden Beschluß: Da der Prozeß eine unerwartete Wendung genommen habe, wird die Verhandlung vertagt. Die Akten werden der Staatsanwaltschaft unterbreitet, die nach der Sachlage zu prüfen hat, ob gegen die Teilnehmer an diesen „Versammlungen" ein Verfahren wegen Hoch- oder Landesverrats eingeleitet werde. Ferner soll die Verhandlung gegen Bozek abgewartet werden.

Rabatterhöhung im Gleiwitzer Einzelhandel

(Eigener Bericht.)

Gleiwitz, 22. Oktober.

Der hiesige Rabattsparverein hatte für Mittwoch im Blüthnersaal des Stadtgartens zu einer außerordentlichen Mitglieder-Hauptversammlung eingeladen, die stark besucht war. Der Rabattsparverein nahm in dieser Sitzung Stellung zur Erhöhung des Rabattsatzes und kam diesmal, nachdem in 3 oder 4 Sitzungen eine Einigung nicht erzielt worden war, zu einem Ergebnis. Die Sitzung wurde von Kaufmann Kutschora geleitet. Nachdem in einer lebhaften Aussprache zu der Rabattfrage eingehend Stellung genommen worden war, faßte die Versammlung den Beschluß, **den Rabattsatz mit Wirkung vom 1. Januar 1931 von 3 auf 4 Prozent zu erhöhen, und auf jedes Rabattsparbuch den Betrag von 5,— Mk. auszuzahlen.** Die bisher üblichen Rabattbücher und Rabattmarken werden in der Zeit vom 1. bis 15. Januar eingezogen und abgerechnet, wobei auch auf diejenigen Rabattbücher, die erst zu einem Teil Rabattmarken erhalten, ein anteiliger Betrag vergütet wird. Vom 1. Januar ab werden dann die neuen Rabattmarken mit der Wertziffer 25 ausgegeben. Um den Mitgliedern des Rabattsparvereins die Abrechnung der alten Sparbücher zu erleichtern und die Bank nicht übermäßig zu belasten, wird im Hause des Vorsitzenden, Kaufmann Martynns eine Entwertungsstelle eingerichtet. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurden Versicherungsfragen erörtert.

Zeitungsdeutsch und Zeitungsstil

Vortrag im Gleiwitzer Sender

Die Schlesische Funkstunde bot gestern abend einen für eine weitere Hörerschaft bestimmten Vortrag von Redakteur Matzel, Gleiwitz, über „Zeitungsdeutsch und Zeitungsstil". Der Vortragende gab in klarer, anschaulicher Weise eine Charakteristik der ganz auf Tempo eingestellten Arbeit des modernen Journalisten und erklärte daraus die Eigentümlichkeiten des Zeitungsstils sowie die Besonderheiten des Zeitungsdeutsch'. Eduard Engels bekanntes Wort, daß auf einen guten Schriftsteller noch immer zehn gute Journalisten kommen, und die Tatsache, daß im allgemeinen der moderne Journalist am klarsten und volkstümlichsten zu schreiben wisse, sich jedenfalls vom Deutsch des typischen Wissenschaftlers vorteilhaft zu unterscheiden pflege, führten Matzel zu der Feststellung, daß die moderne Zeitung eine Pflegestätte für gutes Deutsch sei und sein müsse und daß kein Grund zum Vorurteil gegen das Zeitungsdeutsch daraus hergeleitet werden dürfe, daß bei dem Eiltempo der Zeitungsarbeit und den in der Regel stilistisch durchaus unzulänglichen und schemenhaften Berichten der Mitarbeiter mancherlei Fehler untergeordneter Natur unterlaufen. Die Ausführungen des Vortragenden müssen allgemeine Billigung finden und sind um so höher zu bewerten als sie aus einer verhältnismäßig noch kurzen Praxis gewonnen sind.

Aus dem Hindenburger Innungsleben

(Eigene Berichte)

Quartalsversammlung der Freien Tischler-Innung

Hindenburg, 22. Oktober.

Der Vorsitzende des Innungs-Ausschusses der Freien Tischler-Innung, Obermeister Langer, nahm Stellung zu der Frage der Innungskrankenkasse. In dem durch Obermeister Engel erstatteten Bericht über den Obermeistertag in Oppeln kam zum Ausdruck, daß dort mehr Wahlpropaganda getrieben worden sei als praktische Arbeit für das Handwerk. Ueber den Schlesischen Tischlertag gab Meister Czambor, Sosnitza, einen Bericht. Auf diesem wurden die Forderungen, den Lehrlingen ein Drittel der Gesellenlöhne zu zahlen, einstimmig abgelehnt. Dort standen auch die krassen Auswirkungen im Submissionswesen zur Aussprache, die zu einer Schädigung des Handwerks führen müssen, wenn nicht grundlegend Neues geschaffen wird. Von der Innung wurde eine Kommission gewählt aus den Meistern Waczlawczyk, Stein, Paletta, Kulassa, Scholz und Czediwoda, die die Preise ausarbeiten soll, die von der Innung im Interesse einer einheitlichen Gestaltung an die einzelnen Mitglieder weitergeleitet werden. Berufsschuldirektor Hermann gab Mitteilung, daß er vorbehaltlich der Einverständniserklärung der Innung den Meister Engel jun. probeweise als Fachschullehrer an der Berufsschule bestellt hätte.

Die Versammlung kritisierte dann die Art und Weise der Ausschreibung von Submissionen durch das Städtische Hochbauamt. Die Arbeiten werden technisch nichtrichtig ausgeschrieben, so daß eine fachgerechte Kalkulation oft unmöglich wird.

Bei den Friseuren

In der Quartalsversammlung der Friseur- und Perückenmacherinnung ehrte Obermeister Kneffel den verstorbenen Meister Mücke. Dann überreichte er dem Friseurmeister Markefka für 25jährige Angehörigkeit zur Innung ein schönes Ehrendiplom. Dafür, daß er mehr als 20 Jahre dem Vorstande der Innung angehört, erhielt Markefka weiter die silberne Bundesmedaille. — Hierauf berichtete der Obermeister über die Lehrlingszwischenprüfung. — Nach Erörterung der verschiedensten fachtechnischen Fragen berichtete der stellvertretende Obermeister Soppa über den Obermeistertag, und Fachschullehrer Zimmermann über die Fachschullehrertagungen in Kandrzin und Breslau. Bei dieser Gelegenheit erläuterte der Vortragende an Hand von praktischen Beispielen die neuesten fachtechnischen Errungenschaften. — Die Versammlung wählte Friseurmeister Albrecht, Mikultschütz, als Beauftragten für das Lehrlingswesen und den Friseurmeister Rittau, Zaborze, als Kassenrevisor. — Ueber die Frage der Ausdehnung der Berufsschulpflicht der Lehrlinge auch über das 18. Lebensjahr hinaus soll eine Abstimmung der Innungsmitglieder erst in der nächsten Quartalsversammlung herbeigeführt werden.

Rosenberg

* **Personalie.** Lehrer Wolko aus Albrechtsdorf ist nach Tost versetzt worden.

* **Straßensperrung.** Wegen Neuschüttung wird die Chaussee Rosenberg—Jellowa von Kilometer 11,1 bis 13,7 (vor Sausenberg) auf die Zeit von drei Wochen gesperrt. Die Umleitung erfolgt über Groß-Lassowitz—Thule—Alt-Budkowitz. Die Mehrlänge beträgt fast 7 Kilometer. Die bisher gesperrte Straße Rosenberg—Friedrichswille ist fertiggestellt und ist seit dem 20. für den Verkehr freigegeben.

* **Konkurs Istel.** An Stelle des bisherigen Konkursverwalters Burger, Rosenberg, ist Rechtsanwalt Dr. Skrowonek, Beuthen, zum Konkursverwalter gewählt worden.

* **Vergleichsverfahren.** Ueber das Vermögen des Kaufmanns Bodländer von hier ist zur Abwendung des Konkurses das Vergleichsverfahren eröffnet worden. Als Vertrauensperson ist Bücherrevisor Iwainski von hier ernannt worden.

* **Erfolgreiche Rosenberger.** Nachdem 42 Schüler im 10. Lehrgang der Staatlichen Forstschule in Reichenstein die Prüfung abgelegt hatten, wurden auf Anforderung des Ministers 8 Prüflinge für Einreihung in den Staatsdienst vorgeschlagen. Von den 8 Vorgeschlagenen wählte das Ministerium nur vier aus, darunter auch zwei Rosenberger, die Förster Hans Heisig und E. Tesche. Beide haben schon ihre Einberufung erhalten, Heisig nach Arnsberg in Westfalen und Tesche in die Gegend von Wiesbaden.

Neustadt

* **Stadtverordnetenversammlung in Friedland.** In der letzten Stadtverordnetenversammlung, die von Bürgermeister Dr. Depene geleitet wurde, wurde die beantragte Erlaubnis zur Vergrößerung des Brennstoffbehälters an der Dapolin-Tankstelle vor dem Fischerschen Eisenwarengeschäft genehmigt. — Auf Vorschlag des Magistrats wurde die Einführung von Bettlermarken zur Steuerung des überhandnehmenden Bettlerunwesens beschlossen. — Die Versammlung nahm davon Kenntnis, daß der Justizfiskus endlich die jährliche Mietsleistung für die Räume des Amtsgerichts im Rathause auf 2000 Mark erhöht hat.

Oppeln

* **Personalnachricht.** Im Einverständnis mit der Regierung und den städtischen Körperschaften ist ab 1. November Flüchtlingslehrer Willibald Schydlo als Rektor an die Volksschule V in Oppeln berufen worden. Rektor Schydlo war vor dem Kriege verschiedentlich im Kreise Oppeln tätig.

* **Vom Schwurgericht.** Zum Vorsitzenden der am 3. November beginnenden Schwurgerichtsperiode wurde Landgerichtsdirektor Kunze ernannt.

* **Besichtigungsfahrten nach dem Ottmachauer Staubecken.** Das städtische Verkehrsamt beabsichtigt, in nächster Zeit Besichtigungsfahrten nach dem Staubecken Ottmachau mit einem Autobus der hiesigen Autoverkehrsgesellschaft zu unternehmen. Die Bauarbeitsgemeinschaft des Staubeckens hat sich bereit erklärt, für diese Fahrten einen Führer zu stellen. Die Fahrten sollen am nächsten Sonntag und bei genügender Beteiligung auch an einem Wochentag erfolgen.

* **5000 Rentenempfänger.** Die Zahl der Rentenempfänger beträgt über 5000 Personen. Die Postdirektion hat daher in dem vergrößerten Postgebäude auch eine Zahlstelle für Rentenempfänger eingerichtet.

Die Provinzialverwaltung bleibt in Ratibor

Ratibor, 22. Oktober.

Die Provinzialverwaltung Oberschlesien trägt sich ernstlich mit dem Gedanken, ein den tatsächlichen Bedürfnissen entsprechendes neues Landeshaus zu errichten, da sich die Verzettelung der verschiedenen Aemter der Provinzialverwaltung an vier verschiedenen Stellen der Stadt mit der Zeit zu teuer stellt. Die Grundstücksverhandlungen sollen bereits zu einem gewissen Abschluß geführt haben. Der Provinzialausschuß und der Provinziallandtag werden nun zunächst über diesen Plan zu befinden haben.

Beschränkung der Lustbarkeiten am Allerseelentage

Nach der Polizeiverordnung des Oberpräsidenten für Oberschlesien über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage sind am 2. November (Allerseelen) verboten: a) öffentliche Tanzlustbarkeiten und Bälle; b) Gesangs- und deklamatorische Vorträge, Schaustellungen von Personen, theatralische Vorstellungen und alle Musikaufführungen, falls nicht der ernste Charakter gewahrt ist. Schaustellungen in Cafés sind gänzlich verboten. Schaustellungen in Theatern, Lichtspieltheatern, Varietés mit Bühnenvorrichtung und Zirkussen sind an diesem Tage erst nach 18 Uhr zulässig, soweit nicht der Oberpräsident besondere Ausnahmen zugelassen hat. Zur Vermeidung von Zweifeln empfiehlt es sich, daß die Inhaber von Gaststätten, die am Allerseelentage Musikaufführungen beabsichtigen, vorher eine Zusammenstellung der beabsichtigten Stücke dem Polizeipräsidium zur Prüfung auf ihren ernsten Inhalt vorlegen.

Durchführung der allgemeinen Preissenkungsaktion

Forstwirtschaft fordert Lohnsenkung

Ratibor, 22. Oktober.

Vorstand und Vertreterversammlung des Land- und Forstwirtschaftlichen Arbeitgeberverbandes für Ober- und Niederschlesien haben sich mit der künftigen Gestaltung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse in der schlesischen Land- und Forstwirtschaft beschäftigt. In einer Entschließung wurde darauf hingewiesen, daß die ständige, in letzter Zeit sich überstürzende Verschlechterung der Lage aller land- und forstwirtschaftlichen Betriebe in Ober- und Niederschlesien, hervorgerufen durch die unaufhaltsame Abwärtsbewegung der Produktenpreise in Verbindung mit einer fast vollständigen Absatzstockung und einer erdrückenden Belastung durch Steuern und Zinsen, zum Zusammenbruch der schlesischen Land- und Forstwirtschaft geführt hat. Da mit einer durchgreifenden Besserung der land- und forstwirtschaftlichen Produktenpreise, die in einem schroffen Mißverhältnis zu den Produktionskosten stehen, nicht zu rechnen und eine anderweitige Steigerung der Betriebseinnahmen zur Unmöglichkeit geworden sei, **müsse eine durchgreifende Senkung der Betriebsausgaben erfolgen.** Unter den Ausgaben sei im Hinblick auf den prozentischen Anteil das Gehalts-, Lohn- und Sozialversicherungskonto am stärksten gestiegen. In einer Zeit, in der die wichtigste Anbaufrucht des deutschen Ostens, der Roggen, noch nicht den Preis von 1914 erreicht habe, liege dieses Konto 100 Prozent über dem Vorkriegsstande! Außergewöhnliche Maßnahmen seien daher unerläßlich. Die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe **brauchen heute zu einer fühlbaren Entlastung ihrer Betriebsausgaben eine 30prozentige Senkung des Gehalts-, Lohn- und Sozialversicherungskontos durch entsprechende Minderung der Löhne.** Um eine solche Lohnsenkung auch für die Arbeiterschaft tragbar zu machen, wird die unverzügliche Durchführung der von der Regierung mehrfach angekündigten allgemeinen Preissenkung, die bisher allein bei den land- und forstwirtschaftlichen Rohprodukten Tatsache ist, gefordert.

Eine wirtschafts- und daher auch arbeiterfeindliche Lohnzwangswirtschaft habe die Tariflöhne auf eine Höhe geschraubt, die heute dem landwirtschaftlichen Arbeitgeber nur noch die Wahl läßt, die Arbeiterschaft zu entlassen oder aber mit den einzelnen Arbeitern diejenigen Löhne zu vereinbaren, die eine Fortführung des Betriebes ermöglichen, ohne Rücksicht darauf, ob ein für allgemeinverbindlich erklärter Tarif andere Lohnsätze vorsieht oder nicht. Eine nur nach politischen Gesichtspunkten orientierte Lohnzwangswirtschaft sei heute für die Land- und Forstwirtschaft unerträglich. Ihre Beseitigung sei daher ein unbedingtes Erfordernis, um wieder eine wirtschaftlich vernünftige Lohngestaltung zu ermöglichen. Nur wenn die Durchführung dieser Forderungen unverzüglich in Angriff genommen wird, sei der Land- und Forstwirtschaftliche Arbeitgeberverband in der Lage, für die Aufrechterhaltung geordneter Beziehungen zwischen land- und forstwirtschaftlichen Arbeitgebern und Arbeitnehmern einzutreten.

Vaterländischer Abend in Hindenburg

(Eigener Bericht.)

Hindenburg, 22. Oktober.

Die Kreisleitung der Deutschnationalen Frauenausschüsse Groß-Hindenburgs veranstaltete im sehr gut besetzten Saal des DH.-Kasinos eine Kaiserin-Auguste-Viktoria-Gedächtnisfeier. Aus der geschickt zusammengestellten und sympathischen Vortragsfolge seien der Chorvortrag „Der Herr ist mein Hirte" und „Das berühmte Largo" von Händel als Klaviervortrag besonders hervorgehoben. Am besten gefielen die jungen Mädchen im Matrosen-Kleidchen, die mit heller Stimme, mit Selbstbewußtsein und Sicherheit eine allegorische Dichtung der Kreisoberin, Frau Annemarie Kretschmar-Kny, vortrugen. Die Huldigung vor der Büste der Kaiserin Auguste-Viktoria durch die Matrosenmädchen erinnerte an das traurige Schicksal jener edlen und vorbildlichen deutschen Frau. Mit einem Appell an die deutsche Gesinnung und einem gemeinsamen Lied schloß die stimmungsvolle Feier.

Jugendkonferenz in Oppeln

(Eigener Bericht.)

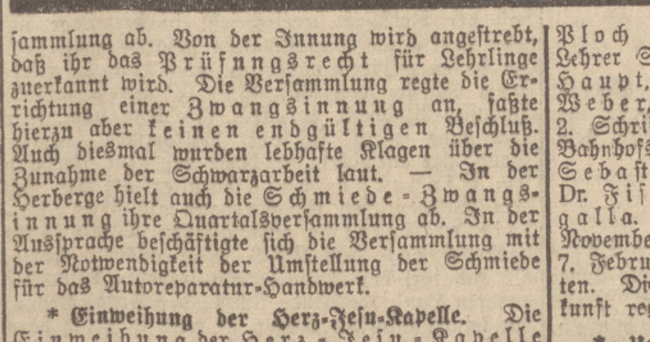
Oppeln, 22. Oktober.

Der Verband der Ev. Jungmädchenvereine Oberschlesiens wird am 9. November hier eine Führerversammlung im Gemeindehaus, Regierungsplatz 3, abhalten. Anlaß zu dieser außerordentlichen Tagung ist der Besuch von Fräulein Parm, einer Norwegerin, die als Reisesekretärin des Weltbundes Christlicher Jungmädchenvereine zu den oberschlesischen Jungführerinnen sprechen wird. Für den Abend ist eine Jugendversammlung in der Herberge zur Heimat vorgesehen, auf der Fräulein Parm einen Vortrag hält.

*** Ausklang der Wiedersehensfeier der 63er.** Unter Vorsitz von Major a. D. Reymann fand im Zunftkeller eine Vorstandssitzung der ehem. 63er statt, zu der auch Hauptmann Kirsten von der Traditionskompagnie sowie Vertreter des Gardevereins und des Grenadiervereins erschienen waren. Major a. D. Reymann begrüßte die Teilnehmer. Hauptmann Kirsten als Chef der Traditionskompagnie dankte für die anerkennenden Worte und versprach, daß die Kompagnie auch weiterhin die alte Tradition des Regiments wahren und fördern wird. Oberstadtsekretär Zukunft als Kassierer des Vereins konnte mitteilen, daß die Kosten zum größten Teil durch die Einnahmen gedeckt wurden. Hauptmann Kirsten gab weitere Anregung für die Ausgestaltung des Traditionsraumes wie Beschaffung einer Paradeanfstellung des Regiments in Miniatur-Bleisoldaten.

*** Aus dem Innungsleben.** Unter Vorsitz von Obermeister Matzel hielt die Sattler- und Tapezierer-Innung eine Quartalsversammlung ab. Von der Innung wird angestrebt, daß ihr das Prüfungsrecht für Lehrlinge zuerkannt wird. Die Versammlung regte die Errichtung einer Zwangsinnung an, faßte hierzu aber keinen endgültigen Beschluß. Auch diesmal wurden lebhafte Klagen über die Zunahme der Schwarzarbeit laut. — In der Herberge hielt auch die Schmiede-Zwangsinnung ihre Quartalsversammlung ab. In der Aussprache beschäftigte sich die Versammlung mit der Notwendigkeit der Umstellung der Schmiede für das Autoreparatur-Handwerk.

*** Einweihung der Herz-Jesu-Kapelle.** Die Einweihung der Herz-Jesu-Kapelle der hiesigen Jesuiten-Niederlassung wird am Sonntag durch Weihbischof Dr. Wojciech aus Breslau erfolgen.



Malapane

*** Männergesangverein.** Der hiesige Männergesangverein hielt eine gut besuchte Generalversammlung ab, die von dem 1. Vorsitzenden Ploch geleitet wurde. Die Berichte des Vorstandes ließen erkennen, daß die Mitgliederzahl gestiegen ist und die Uebungsabende einen guten Besuch zu verzeichnen hatten. Nach Erstattung des Kassenberichtes erfolgte die Neuwahl des Vorstandes. Als 1. Vorsitzender wurde Ploch wiedergewählt. Als 2. Vorsitzender Lehrer Schubert, als 1. Liedermeister Lehrer Haupt, Kraschеow, als 2. Liedermeister Weber, als 1. Schriftführer Gwosdek, als 2. Schriftführer Teschner, als 1. Kassierer Bahnhofswirt Reinhold und als 2. Kassierer Sebastian. Als Beisitzer wurden gewählt: Dr. Fischer, Fuchs, Schwiese und Sogalla. Die Versammlung beschloß, Mitte November einen Volksliederabend und am 7. Februar ein Faschingsvergnügen zu veranstalten. Die Monatsversammlungen sollen in Zukunft regelmäßig abgehalten werden.

*** Unglücksfälle.** Am Dienstag in den Morgenstunden wurde auf der Malapaner Straße in der Nähe von Matuschek ein Oberrealschüler von einem Auto angefahren und schwer verletzt. Das Unglücksauto nahm den Verletzten auf und schaffte ihn nach dem neuen Krankenhaus. — Ein weiterer Unglücksfall ereignete sich auf dem Rummelplatz des alten Schießhauses. Dort stürzte von einem in Fahrt befindlichen Kettenkarussell ein junger Mann von seinem Sitz und blieb besinnungslos liegen. Der Verunglückte mußte nach dem Krankenhaus übergeführt werden.



Mit verjüngter Elf gegen Norwegen

Kopenhagener Versuch wird wiederholt

Die Aufstellung der deutschen Ländermannschaft für das am 2. November in Breslau stattfindende Treffen gegen Norwegen begegnete erheblichen Schwierigkeiten, da ein Teil der in Dresden gegen Ungarn erfolgreich gebliebenen Spieler für diese Begegnung nicht zur Verfügung stand. Der DFB. mußte auf die Spieler von Bayern München, auf den bewährten Torwächter Kreß (Rot-Weiß Frankfurt) und auf den Fürther Mittelläufer Leinberger verzichten, weil diese für die weiteren Länderkämpfe (gegen Oesterreich!) in Reserve gehalten werden müssen. Der Bundes-Spielausschuß hat sich daraufhin entschlossen, einen zweiten Versuch mit der verjüngten Mannschaft zu machen, die am 7. September in Kopenhagen gegen Dänemark mit 3:6 (2:3) unterlag, indem man diese Elf an verschiedenen Punkten verstärkte. Es mag in diesem Zusammenhang interessieren, daß nach der Ansicht von Reichssportlehrer Nerz **die deutsche Mannschaft in Kopenhagen gegen Dänemark technisch bessere Leistungen bot als die gegen Ungarn erfolgreiche Elf, die indessen mit mehr Routine und größerer Wucht und Energie kämpfte.** Man braucht daher, selbst wenn man berücksichtigt, daß Norwegen in Oslo einen allerdings unter irregulären Verhältnissen errungenen 1:0-Sieg gegen Dänemark erzielte, im Hinblick auf die Breslauer Treffen gegen Norwegen nicht schwarz zu sehen.

Jacob

(Jahn Regensburg) wurde von süddeutscher Seite schon seit langem als Torwächter für die Ländermannschaft empfohlen und sollte sich besser bewähren als Wenz (Nürnberg) gegen Dänemark. Jacob ist ein energischer und fangsicherer Spieler, der gerade gegen die Taktik der auf Durchbruch eingestellten norwegischen Angriffe gut am Platz sein wird.

Schütz und Stubb

(Eintracht Frankfurt) sind ohne Zweifel **das beste zur Verfügung stehende deutsche Verteidigerpaar.** Schütz war gegen Ungarn überragend, Stubb gegen Dänemark der bessere Verteidiger. Beide zusammen spielten im Frühjahr mit Erfolg gegen England.

Münzenberg

(Alemannia Aachen) hat sich gegen Dänemark als Mittelläufer sehr bewährt. Es gab viele Stimmen, die Münzenberg über Leinberger stellten. Der Aachener ist ein körperlich kräftiger Spieler, der mit dem Kopf spielt und den Angriff gut zu unterstützen versteht.

Hergert

(Pirmasens) spielte gegen Dänemark und Ungarn, beide Male mit Erfolg. Er ist ein zäher, unermüdlicher und robuster Kämpfer, der zwar gegen technisch vollendete Mannschaften nicht ganz ausreichen, dessen Berufung gegen Norwegen aber durchaus zweckmäßig erscheint.

Wendl

(München 60) hat zwar in seinem Verein zuletzt Verteidiger gespielt, ist aber ein talentvoller Läufer, von dem kaum ein Versagen zu erwarten ist.

Hintermannschaft und Läuferreihe sollten somit gegen Norwegen stark besetzt sein. Von der Bewährung des Angriffs wird die Entscheidung abhängen. Am rechten Flügel steht wieder

Albrecht

(Fortuna Düsseldorf), der gegen Ungarn ausgezeichnet war und noch in keinem Länderspiel versagte. Als rechter Verbinder hat der seit langem für internationale Spiele geforderte

Schmidt

(1. FC. Nürnberg) eine Chance erhalten. Schmidt ist ein erstklassiger Spieler, wenn ihm auch die letzte Reife abgeht. In der Mitte steht, wie gegen Dänemark, wieder

Hohmann

(VfL. Benrath), die Entdeckung des letzten DFB.-Kursus in Berlin. Hohmann hat nach dem Spiel gegen Dänemark in der Kopenhagener Presse durchweg gute Kritiken bekommen. Es fehlt ihm an Erfahrung, doch ist Veranlagung zweifellos vorhanden.

Hofmann

(Dresdner SC.) trägt auch gegen Norwegen wieder das volle Vertrauen. Die Leistung des linken Flügels wird davon abhängen, ob

Kund

(1. FC. Nürnberg) besser einschlägt als in Kopenhagen, wo er katastrophal versagte, weil die Nerven versagten. Daß Kund etwas zu leisten vermag, darüber besteht kein Zweifel. Eigentlich sollte der zweite Versuch gelingen und damit wäre dann auch eine erfolgreiche Schlagkraft des deutschen Angriffs sicher gestellt.

Spielen Stubb und Schütz?

(Eigene Drahtmeldung.)

Berlin, 22. Oktober.

Wie wir soeben erfahren, hat das Frankfurter Verteidigerpaar Schütz und Stubb dem Spielausschuß des DFB. die Mitteilung gemacht, daß es wegen Urlaubschwierigkeiten möglicherweise an dem Länderkampf gegen Norwegen nicht teilnehmen kann. Auf alle Fälle hat der Spielausschuß Weber, Kassel, aufgefordert, sich bereit zu halten. Es ist weiter nicht ausgeschlossen, daß der Breslauer Wohdt nun doch noch zu repräsentativen Ehren kommt. Diesem wäre allerdings, unserer Ansicht nach, Palluschinski (Beuthen 09) vorzuziehen.

Der Professionalismus ist da

Gründung eines Berufspieler-Verbandes in Köln

Der Stein ist im Rollen. Trotz der vom DFB. vorbereiteten Amnestie ist die offizielle Einführung des Berufsspielertums nicht aufgehalten worden. **Angesehene Mitglieder des Westdeutschen Spielverbandes, die die Vogel-Strauß-Politik des DFB. nicht mehr mitmachen wollten, haben in Köln eine klare Entscheidung durch Gründung eines Professional-Fußball-Verbandes herbeigeführt.** Der Vorstand setzt sich ausschließlich aus Kölner Herren zusammen, mit dem Kaufmann Sonje als Vorsitzendem und Rechtsanwalt Stausberg als Geschäftsführer. Der neue Verband ist in erster Linie deshalb ins Leben gerufen worden, um einmal reinen Tisch zu machen und dem verkappten Professionalismus zu Leibe zu gehen. Neben den vom westdeutschen Spielverband disqualifizierten Spielern haben sich viele andere Fußballer angemeldet, sodaß der Verband bereits jetzt in der Lage ist, zehn erstklassige Mannschaften zusammenzustellen. Zu diesen gehören natürlich auch die Schalker sowie Spieler von Köln-Sülz 07 mit Swatosch, Borussia-Gladbach, der FC. Gladbach usw. Die Bewegung wird sich auf vollkommen legaler Grundlage entwickeln, nachdem der neue Verband sein Einverständnis dazu erklärt hat, sich dem Westdeutschen Spielverband als Berufsspieler-Sektion anzuschließen. Damit bleibt natürlich auch dem DFB. nicht anderes übrig, als sich mit der Tatsache abzufinden. Wie die anderen Landesverbände sich zu der Frage stellen, hat keinen Einfluß, mögen sie noch so scharf dazu Stellung nehmen. Nachdem der Stein einmal ins Rollen gekommen ist, wird auch ihr Widerstand zeitlich sehr begrenzt sein.

Fußballmeisterschaft im Süden

Mit dem Beginn der zweiten Serie treten die Fußball-Meisterschaftsspiele in Süddeutschland in ihre entscheidende Phase. Die Frist bis zum Abschluß der Kämpfe ist nicht mehr groß, aber trotzdem ist die Lage meist noch wenig geklärt. **Ohne Punktverlust ist von den 64 Ligamannschaften keine einzige mehr.** Nur fünf Vereine, nämlich Eintracht Frankfurt, Spielvereinigung Fürth, Bayern München, FC. Pforzheim und Wormatia Worms, haben noch keine Niederlage zu verzeichnen. Im Bezirk Nordbayern behauptet die Spielvereinigung Fürth die Spitze mit 15:1 Punkten vor dem 1. FC. Nürnberg (12:4). Der FC. Bayern München (15:1) ist in **Südbayern** ausgesprochener Favorit, denn der nächstfolgende Verein Schwaben Augsburg weist mit 11:5 vier Gutpunkte weniger und vier Verlustpunkte mehr auf. In den übrigen Bezirken ist die Lage erheblich ausgeglichener. Tabellenführer sind weiter **Württemberg:** FC. Pforzheim mit 12:2 Punkten vor Union Böckingen mit 10:4 P.; **Baden:** Karlsruher FV. mit 12:2 P. vor Phönix Karlsruhe mit 7:5; **Rhein:** Phönix Ludwigshafen mit 11:3 P. vor SV. Waldhof und VfL. Neckarau mit je 10:4 P.; **Saar:** FV. Saarbrücken mit 12:4 P. vor Borussia Neunkirchen mit 10:4; **Main:** Eintracht Frankfurt mit 15:1 P. vor Kickers Offenbach mit 12:4 P.; **Hessen:** Wormatia Worms mit 13:1 P. vor Alemannia Worms und VfL. Neuisenburg mit 11:5 Punkten.

Beuthen 09 I — Bleischarleygrube II 4:1 im Hockey

Die 1. Mannschaft von 09 spielte erstmalig gegen eine 2. Mannschaft von Bleischarley-Grube. Da aber Bleischarley keine volle 2. Mannschaft stellen konnte, waren 5 Mann aus der 1. Mannschaft vertreten. 09 konnte nicht mit der vollen 1. Mannschaft antreten und mußte 5 Mann Ersatz einstellen. Das Spiel war ruhig und fair, die 09er durchweg überlegen. Die Tore für 09 schossen Skoda I (3) und Vos (1). Den Ehrentreffer für Bleischarley erzielte Passon II. 09 hatte eine Neuerwerbung zu verzeichnen, einen Spieler aus Stuttgart, der sich sehr gut einführte.

Querfeldeinlauf des Turnvereins Oppeln

Der Männerturnverein Oppeln hielt, begünstigt vom schönsten Wetter, seinen Querfeldeinlauf ab. Der Start erfolgte in Halbendorf. Von hier aus ging es über Scheppanowitz nach Vogtsdorf bis zum Ziel, den Winauer Höhen. Im Endspurt gelang es Bartel in 21,7 Min. vor Lenchen den 1. Platz zu belegen. Weiter folgten Seewald, Cziegol und Herbst. Den Abschluß der Veranstaltung bildete die Siegerverkündigung in Winau im Gasthaus von Dussa.

Fechtturnier der oberschlesischen Turner

In der Rudolfshalle in Gleiwitz fand ein Fechtturnier der Fechter des Oberschlesischen Turngaues statt, an dem Fechter des Turnvereins „Vorwärts" Gleiwitz, des Turnvereins „Friesen" Beuthen, des Turnvereins Karf und auch einige Fechterinnen aus Beuthen teilnahmen. Fechtwart Hollmann vom TV. Vorwärts, Gleiwitz, der erst vor kurzem an einem Fechtkursus an der Deutschen Turnschule in Berlin teilnahm, zeigte, wie ein mustergültiger Fechtabend zu gestalten ist. Nach vorbereitenden gymnastischen Uebungen wurde eine Florettschule gezeigt, um die Teilnehmer mit den besonderen Feinheiten der Fechtkunst vertraut zu machen. Es schlossen sich dann freie Gänge in Florett und Säbel auf Hieb und Stich an. Die Leistungen waren im allgemeinen gut und zeugten davon, daß die Fechtkunst bei den oberschlesischen Turnern beachtenswerte Fortschritte macht.

Berliner Börse vom 22. Oktober 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	79¼	79
Hansa Dampf.		
Nordd. Lloyd	79½	79
Barm. Bankver.	108¾	107¾
Berl. Handels-G.	133	132¼
Comm.& Priv.-B.	122	121½
Darmst.&Nat.-B.	160¼	158½
Dt. Bank u. Disc.	117¾	116¾
Dresdner Bank	117¼	116½
Aku	61¼	61½
Allg.Elektr.-Ges.	121¾	121¾
Bemberg	68	66
Bergmann Elek.	141	139¾
Buderus Eisen	53¼	53
Charl. Wasserw.	85½	85
Daimler-Benz	24¼	23¾
Dessauer Gas	119⅜	116
Dt. Erdöl	68¾	67¾
Elekt. Lieferung	120	117⅝
I. G. Farben	143½	141¼
Gelsenk. Bergw.	96½	94
HarpenerBergw.	90¾	90
Hoesch Eis.u.St.	83½	82½
Holzmann Ph.	82½	80¼

	Anf.-kurse	Schl. kurse
Ilse Bergb.	221	220¼
Kaliw. Aschersl.	198	195⅛
Karstadt	92	90
Klöcknerw.	72¼	71
Köln.-Neuess. B.	86¼	82¾
Mannesmann	78⅛	75
Mansfeld. Bergb.	41	38½
Masch.-Bau-Unt.	35	34
Metallbank	93½	92¼
Oberbedarf	44¼	42½
Oberschl.Koksw	78¾	76
Orenst.& Koppel	54¾	53⅝
Ostwerke	148	145¼
Otavi	31½	31¼
Phönix Bergb.	68⅝	67¾
Polyphon	159¼	156
Rhein. Braunk.	185	181¾
Rheinstahl	82	78¼
Rütgers	51	50
Salzdetfurth	279	272½
Schl. Elekt. u. G.	121⅜	118¼
Schultheiß	187	184¼
Siemens Halske	185	180¼
Svenska	285½	286¾
Ver. Stahlwerke	70	69

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	880	885
Allianz Lebens.	176	177
Allianz Stuttg.	181	182
Frankf. Allgem.		

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	58½	62¼
Allg.Lok.u.Strb.	125½	128
Canada	21	21¼
Dt. Reichsb. V.A.	87⅜	87¾
Gr. Cass. Strb.	54½	54½
Hapag	79	83¼
Hamb. Hochb.	68½	69¼
Hamb. Südam.	161	165
Hannov. Strb.	114½	113
Hansa Dampf.		123
Magd. Strb.	50¼	50
Nordd Lloyd	80	84
Schantung	84¾	85¼
Schl. Dpf. Co.		
Zschipk. Finst.	129	129

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	99½	99½
Bank f. Br. Ind.	113½	117
Bank f. elekt. W.	108½	111
Barmer Bank-V.	108	109
Bayr. Hyp. u. W.	126	128
do. Ver.-Bk.		131
Berl. Handelsges	133	134¼
Comm. u. Pr. B.	122¾	122⅞
Darmst. u. Nat.	159¾	163¼
Dt. Asiat. B.	34	34¼
Dt. Bank u. Disc.	117⅝	119¼
Dt. Hypothek. B.	133	133¼
do. Ueberseeb.	87	88
Dresdner Bank	117½	118¾
Oesterr.Cr.-Anst	27¾	27¾
Preuß. Bodkr.	145	147
do. Centr. Bod.		185½
do. Pfandbr. B.	180	180
Reichsbank	223	230
SächsischeBank	148½	148½
Schl. Bod. Kred.	145	147
Wiener Bank-V.		10¼

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.		465
Dortm. Akt.-B.	197	199
do. Ritter-B.	228	230
do. Union-B.	208	211
Engelhardt-B.	184	182
Leipz. Riebeck	117½	119½
Löwenbrauerei	209	206
Reichelbräu	195	198
Schulth.Patzenh.	186¾	195
v. Tuchersche	120	121

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	122	118
Adler P. Cem.	35¼	32
A. E. G.	123½	129⅛
do. Vorz.-A. 6%		
do. Vorz. B 5%		
AG. f. Bauaust.	18	17
Alfeld-Dellig	39¼	40¼
Alg. Kunstzijde	61	65⅝
Ammend. Pap.	122¾	122
Anhalt.Kohlenw	60½	64
Aschaff. Zellst.	87½	92
Augsb. Nürnb.	71½	72
Bachm. & Lade.		79¼
Barop. Walzw.		40
Basalt AG.	28½	30
Bayer. Motoren	57½	65½
Bayer. Spiegel	42	43½
Bemberg	68	74⅞
Berger J., Tiefb.	242	255
Bergmann	140	146
Berl. Gub. Hutt.	163	170
do. Holzkont.	31¾	31¾
do. Karlsruh.Ind.	47¾	50
do. Masch.	35½	39¼
do. Neurod. K.	36	33½
Berth. Messg.	31½	31½
Beton u. Mon.	94	95
Bösp. Walzw.	40	39½
Braunk. u. Brik.	152	152
Braunschw.Kohl	218½	218½
Breitenb. P. Z.	85¾	87
Brem. Allg. G.		123
Buderus Eisen	53	57¾
Byk. Guldenw.	47¾	49
Carlshütte Altw.	28	29
Charl. Wasser.	85	87¾
Chem. F. Heyden	53⅜	58¾
do. Ind. Gelsenk.		49
do. Schuster	38	39
I. G. Chemie	172¾	173⅛
Christ.&Unmack		54
Compania Hisp.	274	280
Conc. Spinnerei	40½	39½
Cont. Gummi	135¼	137½
Daimler	25	26½
Dessauer Gas	118⅝	123½
Dt. Atlant. Teleg.	97¼	102¼
do. Erdöl	68¼	73
do. Jutespinn.	54½	52
do. Kabelw.	60	63
do. Linoleum	160	167⅞
do. Schachtb.	82½	85
do. Steinzg.	130	135
do. Telephon	90⅝	95
do. Ton u. St.	92	96½
do. Wolle	6⅝	7
do. Eisenhandel	44¾	49⅝
Doornkaat	80½	80
Dresd. Gard.	51¾	55
Dynam. Nobel	67½	69½
Eintr. Braunk.	125½	128
Eisenbahn-Verkehrsm.	150	154¾
Elektr.Lieferung	120	125½
do. Wk.-Lieg.	117	117
do. do. Schles.	82	87½
do. Licht u. Kraft	126	131⅞
Erdmsd. Sp.		46
Essener Steink.		
Fahlbg. List. C.	52½	56
I. G. Farben	143¼	148¾
Feldmühle Pap.	127½	130½
Felten & Guill.	100	105
Flöther Masch.		29¾
Fraust. Zucker	42½	41
Froeb. Zucker	50	52
Gelsenk. Bg.	95⅜	98
Genschow & Co.	54	56
Germania Ptl.	103	105
Ges. f. elekt. Unt. L. Löwe & Co.	127¼	134
Goldina	24	24
Goldschm. Th.	44¼	47
Görlitzer Wagg.	93¼	95
Gruschw. Text.	56	56
Hackethal Dr.	72	78½
Hageda	89	90
Hamb. El. W.	119½	122
Hammersen	103	103
Hannov. Masch.	25	25¾
Harb. E. u. Br.	62½	62¼
Harp. Bergb.	91	95
Hedwigsh.	81½	84
Hemmor Ptl.	128	127
Hilgers	50½	50
Hirsch Kupfer	115	115
Hoesch Eisen	83¾	87
Höffm. Stärke	64¾	63
Hohenlohe	66¾	68
Holzmann Ph.	81¼	85¼
Horchwerke	33¼	33¼
Hotelbetr.-G.	115	114½
Huta, Breslau	67¼	68
Hutschenr C. M.	52½	52½
Ilse Bergbau	221¼	222
do. Genußschein.	115¼	116
Industriebau	19	19½
Jeserich		41¾
Jüdel M. & Co.	100	98
Jungh. Gebr.	27	30½
Kahla Porz.	35	38
Kais. Keller	59	59
Kali. Aschersl.	196½	203¼
Kali-Chemie	125	126½
Karstadt	90¼	95½
Kirchner & Co.	42	39
Klöckner	72¼	77¼
Koehlmann S.	51	51½
Köln-Neuess. B	84	87⅞
Köln Gas u. El.	53¼	53½
Kölsch-Walzw.	29¾	30¼
Körting Elektr.		93
Körting Gebr.	42½	43¼
Kromschröd.	106	106¼
KronprinzMetall	30⅛	30⅛
Kunz. Treibriem.	72	74
Lahmeyer & Co.	148½	150½
Laurahütte	38¾	40
Leipz. Pianof. Z.	10	12¾
Leonh. Braunk.	155	155½
Leopoldgrube	47¾	50¾
Lindes Eism.	144	146½
Lindström	435	430
Lingel Schuhf.	55	55
Lingner Werke	73	73
Lorenz C.		184
Lüneburger Wachsbleiche	53	51
Magdeburg. Gas	32	32
do. Bergw.	35½	37
do. Mühlen	45	48
Magirus C. D.	17⅝	17⅝
Mannesmann R.	76¼	81
Mansfeld. Bergb.	40	41¾
Mech. W. Lind.	81¼	83⅞
Meinecke		60½
Meißner Ofen	49	50
Merkurwolle	115	114½
Metallgesellsch.	93¾	96¼
Meyer H. & Co.	113	114
Meyer Kauffm.	18¾	19¼
Miag	72	71½
Mimosa	200	202½
Minimax	59½	58½
Mitteldt. Stahlw.	104	105
Mix & Genest	128	128
Montecatini	42⅝	43
Motor Deutz	64	66¼
Mühlh. Bergw.	76	77
Nationale Auto	12¼	12¾
Natr. Z. u. Pap.	59	59
Niederlausitz. K.	125½	125½
Niederschl. Elek.		12
Nordd. Wollkäm.	63¼	65¼
Oberschl. Eisb. B.	43½	46½
Oberschl. Koksw	77¼	82½
do. Genußsch.	71¾	73¾
Orenst. & Kopp.	54¾	57½
Ostwerke AG.	147	155
Phönix Bergb.	68¼	70¼
do. Braunk.	56¾	57¾
Pintsch L.	175	175
Plau. Tüll u. G.		24¾
Pöge H. Elektr.		12¼
Polyphon	159¾	165⅞
Preußengrube	130	132
Rauchw. Walt.	22	22
Rhein. Braunk.	182½	188
do. Elektrizität	123¼	129
do. Möb. W.	40	40
do. Textil		28¾
do. Westf. Elek.	157	159⅞
do. Sprengstoff	55	57
do. Stahlwerk	81	86
Riebeck Mont.	84¾	87¾
J. D. Riedel	54½	54¾
Roddergrube	620	620
Rosenthal Ph.	62	65
Rositzer Zucker	31	31¼
Rückforth Nachf	51¾	55
Ruscheweyh	72	75
Rütgerswerke	50⅞	54¼
Sachsenwerk	85¼	89½
Sächs. Gußst. D.	38	38
Sächs.-Thür. Z.	72	71
Salzdetf. Kali	277	290
Sarotti	106⅞	107
Saxonia Portl. C.	97	95
Schering	299	299
Schles. Bergb. Z.	39½	39½
Schles. Bergwk. Beuthen	72	74¾
do. Cellulose	56	58
do. Gas La. B	121¾	126
do. Lein. Kr.	6⅝	6⅝
do. Portl.-Z.	112½	118
do. Textilwerk	7	8¾
Schubert & Salz.	150	160¾
Schuckert & Co.	137⅞	144¾
Schwanebeck Portl.-Zement		78
Sieg.-Sol. Gußst.	9	9⅞
Siegersd. Werke	44	44¾
Siemens Halske	183	189
Siemens Glas	94¾	95¾
Staßf. Chem.	23½	23½
Stett. Chamott	47¼	47¼
do. Portl. Z.		51
Stock R. & Co.	70½	70½
Stöhr & Co. Kg.	70	74½
Stolberg. Zink.	59¾	62
StollwerckGebr.	95¼	96
Stralsund. Spielk	194¾	196
Svenska	288	289
Tack & Cie.		107
Teleph. J. Berl.		
Tempelh. Feld	31	31
Thöris V. Oelf.	77½	77
Tietz Leonh.	121	127½
Trachb. Zucker	31½	31½
Transradio	125⅜	130
Triptis AG.	38	37
Tuchf. Aachen	113½	113½
Union Bauges.	33	33
Union F. chem.	48½	51
Varz. Papierf.	75	77
Ver. Berl. Mört.		85½
do. Dtsch. Nickw.	127¾	129
do. Glanzstoff	103	110
do. Jut. Sp. L. B.		88½
do. M. Tuchf.	35	35
do. Stahlwerke	70	71¾
do. Schimisch. Z.	121	123
do. Schmirg. M.	27	28½
do. Smyrna T.	122	122
Viktoriawerke		44
Vogel Tel. Dr.	66¾	69
Vogtl. Masch.	42	45
do. Tüllfabr.	47	47¼
Wanderer W.	37	38
Wenderoth	64½	68
Westereg. Alk.	196	206
Westfäl. Draht	72½	71¾
Wicking Portl. Z.	77½	83
Wunderlich & C.	46½	47½
Zeitz Masch.	74	73
Zeiß-Ikon		80
Zellstoff-Ver.	60½	64¾
do. Waldhof	118⅞	123

*

	heut	vor.
Neu-Guinea	310	309
Otavi	32	32⅞

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	52	62½
Faber Bleistift	87½	88½
Kabelw. Rheydt		162
Lerche & Nippert		53
Linke Hofmann	66½	67
Manoli		200
Neckarsulm		45
Oehringen Bgb.	201	201
Stoewer Auto	11¾	12½
*		
Nationalfilm	90	90
Ufa	90	90
Burbach-Kali	141	147
Wintershall	143	150½

	heut	vor.
Diamond ord.	6½	6¾
Kaoko	95	95
Salitrera	120	120
*		
Chade 6%	340	315

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	54½	55
do. Anl. Auslos.		7.2
do. Schutzgeb.A.	2¾	2⅞
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	93⅝	94
6% Dt. Reichsanl.	87.9	87.7
7% Dt. Reichsanl.	98¼	98¾
Dt. Kom.-Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	13½	13
do. m. Ausl. Sch. I	52	53
8% Land C.G.Pfd.	95.30	95¼
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	95.3	95¼
8% Pr. Bodkr. 17	98	98
do. Ctrlbdkr. 27	98	97¼
do. Pfdbr. Bk 47	97¾	97,10
7½% Pr. Ctr. Bod. Gold. Hyp. Pfd. I	97½	96½
7½% Pr. Ctr. Bod. G. Komm.-Obl. I	95¾	95¾
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	98¼	98¼
do. do. III	95.4	95¼
do. do. V	95½	95½
do. Kom. Obl. XX	92½	92¼
10% P. Gpfb. S. 37	100¼	100¼
8% Pr. Ldpf. R. 19	100	100
do. 17/18	99	99
do. 13/15	99	99
do. 4	99	99
7% Pr. Ldpf. R. 21	96½	96½
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	97	97

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
I.G. Farben 6%	95	97
Linke-Hofmann	91	90½
Oberbedarf	90½	90¾
Obschl. Eis.-Ind.		90¾
Schl. Elek. u. Gas	92	92

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor.
5% Mex. 1899 abg.	20¾	20¾
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	38¾	39.3
4% do. Goldrent.	26.7	27.1
4% Türk. Admin.	3.8	3.8
do. Bagdad	4⅝	4.55
do. von 1905		4⅝
do. Zoll. 1911		4.45
Türk. 400 Fr. Los	10.9	10¾
4% Ungar. Gold	23.7	24⅛
do. do. Kronenr.	1,80	1,85
Ung. Staatsr. 13		20
4½% do. 14	24⅛	24½
*		
4½% Budap. St 14	56⅛	57¼
Lissaboner Stadt	10¼	10,1
*		
2% Oesterr. Ung.	20.4	20.1
4% do. Gold-Pr.	3⅝	3⅞
4% Dux Bodenb.		10.8
4% KaschauOder		11¼
4½% Anatolier Serie I	12,4	12¾
do Serie II	12.3	12¾
do. Serie III	13,3	13¼

Breslauer Börse

Breslau, den 22. Oktober.

Breslauer Baubank	33
Carlshütte	28
Deutscher Eisenhandel	49
Elektr. Werk Schles.	85¼
Fehr Wolff	44½
Feldmühle	—
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	56
Hohenlohe	70
Huta	67
Komm. Elektr. Sagan	—
Königs- und Laurahütte	39½
Meinecke	61½
Meyer Kauffmann	19
O.-S. Eisenbahnb.	45
Ost-Werke Aktien	154
Reichelt-Aktien F.	88¾
Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	234
Schles. Elektr. Gas lt. B	125
Schles. Leinen	6
Schles. Portland-Cement	—
Schles. Textilwerke	—
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	—
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	51
do. Haynau	—
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	20
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6,65
8% Niederschl. Prov. Anl. 28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 22. Oktober. Polnische Noten: Warschau 46.975—47,175, Kattowitz 46,975—47,175, Posen 46,975—47,175 Gr. Zloty 46,90 — 47,20. Kl. Zloty

Diskontsätze

Berlin 5%, New York 2½%, Zürich 2½%, Brüssel 2½%, Prag 4%, London 3%, Paris 2½%, Warschau 7½%, Moskau 8%

Reichstagsmehrheit für die Enteignung?

Wie man aus sozialdemokratischen Kreisen hört, wird die sozialdemokratische Reichstagsfraktion **für** den nationalsozialistischen Antrag stimmen, das gesamte Vermögen der Bank- und Börsenfürsten zum Wohle der Allgemeinheit des deutschen Volkes **entschädigungslos zu enteignen.** Der Antrag sieht auch vor, daß alle **Großbanken** einschließlich der **Reichsbank** ungesäumt in staatlichen Besitz übergeführt werden. Da die **Kommunisten** nach diesem Entschluß der Sozialdemokratie sich kaum drücken können, wird der Antrag eine **Mehrheit** in dem Reichstage finden, in dem Nationalsozialisten, Sozialdemokraten und Kommunisten über eine Mehrheit von 327 Stimmen verfügen.

Amnestie-Gesetz endgültig

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 22. Oktober. Das preußische Staatsministerium hat beschlossen, im Reichsrat keinen Einspruch gegen das vom Reichstag beschlossene Amnestiegesetz zu erheben. Unter diesen Umständen kann das Gesetz als endgültig und ohne weitere Verhandlungen als gesichert angesehen werden.

Vor Gericht als Separatist festgestellt

(Telegraphische Meldung)

Hochheim, 22. Oktober. Der Hochheimer sogenannte Separatisten-Prozeß hat seinen Abschluß gefunden. Dieser Beleidigungsprozeß, der wegen der politischen Stellung des Privatklägers so großen Widerhall gefunden hatte, endete für das bisherige Mitglied des Preußischen Staatsrats und Vorsitzenden der Nassauischen Zentrumspartei, Wilhelm Haenlein, der als Privatkläger gegen zwei Hochheimer Bürger auftrat, mit einer schweren Niederlage. Die Beklagten hatten dem Privatkläger vorgeworfen, daß er sich **während der Besatzungszeit separatistisch betätigt habe.**

Unter ungeheurer Spannung der zahlreichen Hörerschaft verkündete der Vorsitzende das Urteil:

„Die beiden Privatbeklagten, die Hochheimer Bürger Halmann und Pistor, werden **freigesprochen, der Privatkläger hat die Kosten des Verfahrens zu tragen.**"

Die Urteilsbegründung umfaßt mehr als 30 Schreibmaschinenseiten und gibt eine eingehende Darstellung **der Vorgänge zur Errichtung der Rheinischen Republik.** Nach Erörterung der zwischen dem Privatkläger einerseits und Dr. Dorten, dem „Präsidenten" der Rheinischen Republik, andererseits angeknüpften Beziehungen sei das Gericht zu dem Freispruch der Beklagten gekommen.

Förderturmes und das zusammengebrochene Gestein den Eingang vollkommen verschüttet haben. Stück für Stück muß das Eisenwerk auseinandergeschweißt und das Gestein entfernt werden. Außer diesen beiden Ueberlebenden ist **noch ein dritter Bergmann lebend und unverletzt gerettet worden.** Die Beerdigung der Todesopfer findet wahrscheinlich am Sonnabend statt.

In Aachen haben die öffentlichen Gebäude und zahlreiche Privathäuser halbmast geflaggt. Von den Zechenanlagen wehen

schwarze Trauerflaggen

An der Unglücksstätte spielen sich weiter erschütternde Szenen ab. Ein Familienvater fuhr kurz nach seiner eigenen Rettung wieder ein, um nach seinen Söhnen zu suchen. Eine Mutter hatte drei Söhne in der Frühschicht. Sie stand jammernd vor dem Fabriktor, als einer der Jungen ihr geschwärzt entgegenkam. Viele Stunden später warteten sie noch immer auf die beiden anderen.

Bis 2,20 Uhr nachts waren 105 Tote zu Tage gefördert, und es wurde **eine angenommene Vermißtenzahl von 124 angegeben.** Ein Unsicherheitsfaktor für die Feststellung der Geretteten und der noch Verschütteten ist **das tägliche Schwanken der Zahl der angetretenen Arbeiter. Die Markenkontrolle ist zerstört,** und die Zahl der Vermißten kann auch nach der inzwischen herbeigeschafften Liste der aus Schacht Anna III ausgefahrenen 57 Leute noch nicht mit Sicherheit festgestellt werden. Die Verwaltung hat **eine gedruckte**

Liste der Verletzten

im Orte verteilen lassen, um die Bevölkerung, die zum Teil die ganze Nacht hindurch vor den Toren ausharrt, so gut wie nur möglich zu unterrichten. Die gegen Abend aufgebotenen Freiwilligen sind mit der **Aufschließung der zu Bruche gegangenen Strecken beschäftigt.** Inzwischen sind aus dem Ruhrgebiet weitere Mannschaften der zentralen Rettungsstellen eingetroffen.

Um 6,45 Uhr früh war die Zählung bis auf 134 Tote fortgeführt. In den Krankenhäusern waren um diese Zeit, nachdem schon einige Leute wieder entlassen wurden, 98 Verletzte. Von unten kommende Mannschaften berichteten, daß auf der vierten Sohle (460 Meter) die

Zerstörung fast vollkommen

war. Dort allein sind bisher 87 Tote geborgen. Die Aussichten, von der vierten Sohle noch Lebende zu erwarten, waren außerordentlich gering. Von anderen Sohlen kamen aber noch lebend Geborgene herauf. Man nahm an, daß zu dieser Zeit noch insgesamt 80 Leute eingeschlossen waren, von denen der größte Teil, wenigstens soweit er auf der vierten Sohle vom Unglück überrascht wurde, als verloren betrachtet wurde. Zur Frühschicht sind auf Anna I rund 70 Mann eingefahren. An der Trümmerstätte ist die ganze Nacht hindurch ebenso gearbeitet worden wie unter Tage, weil unter den Trümmern der Tagebauten auch noch Verschüttete vorhanden sind.

Wer hat Direktor Kramer erschossen?

Zeugenaussagen und Lokaltermin im Nachterstedter Prozeß

Halberstadt, 22. Oktober. Am Montag begann in Halberstadt der Prozeß gegen den Heilgehilfen Koch, der angeklagt ist, den Bergwerksdirektor **Kramer erschossen zu haben.** Direktor Kramer von der Grube „Concordia" in Nachterstedt war in der Arbeiterschaft wegen seiner Strenge und Abbaumaßnahmen außerordentlich verhaßt, zahlreiche Drohbriefe waren ihm zugegangen, und einmal war die Kugel eines unbekannten Schützen haarscharf an ihm vorbeigegangen. Am Abend des 19. Februar d. J., als Kramer vor seinem Hause im Scheinwerferlicht eines Autos stand, wurde er erschossen. Der Schuß muß **vom Zaun des Grundstücks aus, in etwa 25 Schritt Entfernung,** abgegeben worden sein. Fünf Monate nach der Tat beschuldigte die Frau des früheren Heilgehilfen Koch, der von Kramer entlassen worden war, er habe die Tat aus Rache verübt und das Gewehr mit einer Schnur umwickelt in den Mühlgraben geworfen. Koch streitet ab, daß er den Schuß abgegeben hat, behauptet, daß seine Frau ihn aus grundloser Eifersucht verdächtigt habe und erklärt, daß er zwar — wie viele andere — von Kramer entlassen worden und darüber erbittert sei, daß er aber deswegen keinen Mord begangen habe. Er versuchte für den Tag und Zeitpunkt der Mordtat ein Alibi nachzuweisen, an dem aber das Gericht erhebliche Zweifel äußerte. Am 2. Verhandlungstag verlas Kochs Verteidiger einen anonymen Brief, der ihm am Montag zugegangen ist. In dem Schreiben beschwört der anonyme Briefschreiber den Rechtsanwalt, **alles aufzubieten, um einen Justizmord zu verhindern. Der Schreiber habe Kramer mit einer Mauserpistole erschossen. Reue über seine Tat empfinde er nicht.** Mit vielen Hunderten von anderen Arbeitern sei auch er durch Kramer ins Elend gestürzt worden und habe mit seiner Familie monatelang gehungert. Der Brief wird zu den Akten genommen.

Nachdem dann mehrere Polizeibeamte über die vergebliche Suche nach dem Täter mit Polizeihunden berichtet hatten, wurde ein

Ehepaar Neubauer aus Hoym

vernommen. Zu diesen Leuten war Anfang Juli d. J. Frau Koch abends gekommen und hatte der Frau in größter Erregung erzählt:

„Mein Mann wütet wieder. Er will mich mit einer Hundekette totschlagen. Es wäre ja auch nicht das erstemal, aber ich werde ihn dahin bringen lassen, wo er vorläufig nicht wiederkommt", und als Frau Neubauer fragte, was sie damit meine, habe Frau Koch erklärt:

„Er hat Kramer totgeschossen. Das Gewehr liegt im Mühlgraben, wo, weiß ich nicht."

Frau Koch habe auch noch gesagt, ihr Mann habe ihr erst später davon erzählt, daß er der Täter sei.

Frau Koch als Zeugin

Nachdem noch zur Sprache gekommen war, daß Belohnungen von insgesamt 11 000 Mark für die Ergreifung des Mörders des Direktors Kramer ausgesetzt waren, wurde unter allgemeiner Spannung die Ehefrau des Angeklagten Koch vernommen. Bevor sie den Saal betrat, ließ der Vorsitzende vorsichtshalber den Angeklagten abführen.

Der Vorsitzende ermahnte sie, streng bei der Wahrheit zu bleiben und **sich nicht von Haß- oder Rachegefühlen gegen ihren Mann leiten zu lassen.** Frau Koch gab an, daß der Angeklagte manchmal tagelang von Hause weggeblieben sei und Verhältnisse mit einer ganzen Reihe von Frauen aufrechterhalten habe.

„Wenn ich was sagte, dann bekam ich meine Dresche. Was er gerade in die Hand kriegte, warf er nach mir. Nur des kleinen Kindes wegen bin ich bei ihm geblieben." Einmal hatte er einen Revolver unter dem Kopfkissen und

wollte mich im Bett totschießen.

Dann bin ich eines Nachts aufgewacht, **da stand er mit dem Rasiermesser vor mir und wollte mir den Hals abschneiden.** Als ich schrie, ließ er von mir ab und legte das Messer auf den Nachttisch.

Vorsitzender: „Hatte er Ihnen schon damals die Angabe über die Ermordung Kramers gemacht?"

Zeugin: „Jawohl. (Bewegung.) Als dann meine Söhne eine Senkgrube für den Abfluß des Badewassers angelegt hatten, hat er mir öfter mal gesagt: **„Sieh dir mal die Senkgrube an, das wird einmal dein Grab, dein Ende sein."** Ich habe dann auch zu meinen Kindern gesagt, wenn ich mal verschwunden sei, dann sollten sie mich in der Senkgrube suchen. Einer meiner Söhne fand auch einmal einen Zettel, da hatte Koch aufgeschrieben, **er wolle mit seiner Tochter Elfriede weggehen und das Kind erschießen.**

Um 3 Uhr begaben sich sämtliche Prozeßteilnehmer in einem großen Postauto nach Nachterstedt zum Lokaltermin.

Der Lokaltermin

Das Gericht traf mit den übrigen Prozeßbeteiligten, den Geschworenen und Sachverständigen sowie dem Angeklagten und der Verteidigung gegen 16 Uhr im Postauto in Nachterstedt ein.

Auf die Nachricht von dem Lokaltermin war die Umgebung der Villa, in der Kramer wohnte, schon lange vorher von Neugierigen dicht besetzt, so daß alle verfügbaren Polizeikräfte herangezogen werden mußten, um die Ordnung aufrechtzuerhalten. Da auch gerade die nahe gelegene Grube „Concordia" Schichtwechsel hatte, waren die Arbeiter des Werkes in dichten Scharen herbeigeströmt. **Als Koch,** von zwei Polizeibeamten geführt, den Weg zur Villa heraufkam,

brachen die Arbeiter der Grube „Concordia" in laute Hoch- und Hurrarufe für Koch aus,

der vergnügt lachend zu seinen ehemaligen Arbeitskollegen hinüberwinkte. Der Vorsitzende rügte dieses Verhalten. Dann begaben sich alle Beteiligten in den Hof der Kramerschen Villa. Wenige Schritte von der zum Hof führenden hinteren Haustür entfernt war auf dem Rasen neben dem gepflasterten Gehsteig ein Sack hingelegt worden, der die Stelle bezeichnete, wo Kramer tödlich getroffen zusammengebrochen ist.

Das Kramersche Grundstück liegt am Ende der Werkkolonie etwas außerhalb von Nachterstedt, wenige Schritte entfernt von der Bahnlinie nach Aschersleben. Dadurch, daß das Grundstück an freies Feld grenzt und nur jenseits der Bahn noch wenige Häuser stehen, konnte der Täter völlig unbemerkt entkommen.

Von dem Grundstück aus begaben sich alle Prozeßbeteiligten über das Feld von dem Punkt aus, wo der Schütze seinen Standort hatte, den Weg entlang, den der Spürhund der Polizei am Morgen nach der Tat eingeschlagen hatte. Unterwegs kam es noch zu einem Zwischenfall, als einer der Arbeiter, die auch hier überall Spalier bildeten, **auf Koch zuging und ihm kräftig die Hand schüttelte.** Staatsanwaltschaftsrat Dreisig sprang dazwischen, und es sah einen Augenblick aus, als **ob es zu einem**

Konflikt zwischen ihm und den Zuschauern

kommen wollte, doch war sofort Polizei zur Stelle, um die Schaulustigen zurückzudrängen. Dann begaben sich die Beteiligten wieder im Postauto nach Hoym. Hier war **buchstäblich die ganze Bevölkerung auf den Beinen, um Koch zu sehen und auf dem Wege zum Mühlgraben riefen die Leute immer wieder, sobald sie des Angeklagten ansichtig wurden: Bravo Koch. Auf Wiedersehen** usw. An der betreffenden Stelle des Mühlgrabens gab der Staatsanwalt die notwendigen Erläuterungen. Koch benahm sich völlig ruhig und sichtlich vergnügt, und als am Mühlgraben der Staatsanwalt eine etwas steile Böschung heraufklettern wollte, reichte ihm Koch hilfbereit die Hand, um ihn hinaufzuziehen. Auf dem weiteren Wege gestaltete sich der Marsch des Gerichts und der sonstigen Beteiligten zu einer förmlichen Prozession, denn die gesamte Bevölkerung umringte die Teilnehmer an dem Lokaltermin, und je dunkler es wurde, desto unübersichtlicher wurde die Situation, so daß

zum Schluß kein Mensch mehr wußte, wer zum Lokaltermin und wer zum Dorf gehörte.

Die Polizeibeamten hatten Mühe, darauf zu achten, daß Koch immer zwischen ihnen blieb, der zu jedem Fenster und jeder Tür, in denen seine Bekannten standen, hinaufwinkte und die andauernden Zurufe ungeniert erwiderte. So ging es durch die dunklen, winkligen Dorfstraßen zur Wohnung Kochs, wo er eine Badeanstalt eingerichtet hat, und von hier aus wurde dann der Marsch zum Hause der Familie Meinecke fortgesetzt, zu der das Ehepaar Koch an dem fraglichen Abend gegen 20 Uhr zu Besuch kam. Alle Möglichkeiten wurden mit der Uhr in der Hand erprobt, dabei auch in Betracht gezogen, daß Frau Koch, die schlimme geschwollene Füße hat und immerhin schon fast 50 Jahre alt ist, nicht gerade schnell den weiten Weg zurücklegen konnte.

Die Nachprüfung der verschiedenen Zeiten verlief jedenfalls, — **das war der allgemeine Eindruck** —

nicht gerade ungünstig für den Angeklagten.

Bei der Abfahrt des Autos hatte sich die Bevölkerung in Massen eingefunden, und als sich der Omnibus in Bewegung setzte, ertönte **vielhundertstimmig der vielsagende Ruf: „Auf Wiedersehen Otto am Donnerstag.**

Der Lokaltermin zog sich bis 10 Uhr hin. Es wurden noch die verschiedensten Zeitproben und Belenchtungsversuche vorgenommen.

„Hindenburgs Name war doch mißbraucht"

Oldenburgs Antwort an Groener

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 22. Oktober. Abgeordneter von Oldenburg-Januschau hat auf den „offenen Brief" des Reichswehrministers Groener geantwortet. Er schreibt u. a.:

„Der Uhrenerlaß bleibt nach wie vor unverständlich. Daß der Erlaß anders aufgefaßt werden konnte und anders aufgefaßt worden ist, als Sie es in Ihrem Brief darstellen, beweisen die Leipziger Verhandlungen. **Ein ehrliebender Soldat braucht keine Geschenke, um seine Pflicht zu tun.**

Ich gebe nicht zu, daß die Verfehlungen der Offiziere nicht hätten disziplinarisch erledigt werden können. **Die ungeheure Aufregung in allen nationalen Kreisen und der für die Reichswehr selbst hervorgerufene Schaden mußten von Ihnen vorausgesehen werden.**

Aber nicht diese Vorgänge, auch nicht Ihr eigenes Verhalten dabei waren der Grund für mein Auftreten im Reichstag: Ich wollte nachholen, was nach der von Herrn Reichskanzler mir gegenüber betonten altpreußischen Tradition Sache der Regierung gewesen wäre. **Es ist untragbar, daß im Gegensatz zu Ihrer Darstellung Offiziere unter Berufung auf den Herrn Reichspräsidenten angesichts der Truppe durch Kriminalbeamte verhaftet werden. Durch diesen Mißbrauch des Namens Hindenburg wird das verdunkelt, was als Inbegriff guten Soldatengeistes wir zu schätzen haben:**

Die Autorität des Feldmarschalls.

Diese Feststellung glaubte ich dem Feldmarschall schuldig zu sein."

Revision und Moratorium

Das internationale Gespräch

(Telegraphische Meldung)

New York, 22. Oktober. Dr. Schacht hielt vor etwa 600 Personen in der Foreign Policy Association einen Vortrag über die Zusammenhänge und Auswirkungen des Youngplanes, in dem er u. a. erklärte:

Die Frage der Annuitäten werde in kürzester Zeit als **eine der ernstesten sozialen Fragen erkannt werden, da die deutsche Arbeiterschaft einzusehen beginne, daß die Aufbringung der Reparationen ihren Lebensstandard empfindlich beeinträchtige.** Das Transferproblem sei nicht zu lösen, wenn nicht die anderen Länder Deutschland einen größeren Anteil am Welthandel einräumten.

Durch Anleihen und Kredite werde die Frage nur immer ernster, da Deutschland unter allen Umständen die Ansprüche seiner privaten Geldgeber respektieren werde und sie nicht durch immer erneute Zahlungen an seine politischen Gläubiger gefährden dürfe. Die Tatsache, daß der Youngplan die Möglichkeit vorsehe, den beratenden Sonderausschuß der BIZ. jederzeit einzuberufen, auch ohne daß eine sofortige Einstellung der Zahlungen erfolge, **gebe die Möglichkeit, eine friedliche Lösung herbeizuführen, ohne die Weltwirtschaft in Unruhe zu versetzen.** Das deutsche Volk könne nicht mehr tun, als die Welt über seine wahre Lage aufzuklären.

*

Der frühere Präsident Coolidge protestiert in der „Washington Post" **gegen eine Verquickung der Reparations- mit der Kriegsschuldenfrage.** „Die gegenwärtigen Jahresraten der Kriegsschulden", schreibt Coolidge, „können von allen Ländern bezahlt werden, und es geht zu weit, wenn man behauptet, wenn Deutschland nicht zahle, könnten die anderen Länder ihre Schulden an die Vereinigten Staaten nicht bezahlen. Das würde letzten Endes bedeuten, daß **die Reparationen von den amerikanischen Steuerzahlern bezahlt werden müßten.** Die Theorie, daß die Streichung der Kriegsschulden dem Welthandel helfen würde, bedeute, daß man uns zumute, den Welthandel mit unseren inländischen Steuern zu subventionieren. Das wäre offenbar **keine gerechte Lösung.**

*

Der Pariser „Times"-Korrespondent schreibt zu den Meldungen aus Washington über einen Moratoriumsplan:

„Trotz der verschiedenen Dementis **glaubt man in hiesigen Finanzkreisen allgemein, daß es zu einem solchen Schritt kommen wird, da die Notwendigkeit immer dringender wird.** Man hält es für ein gutes Zeichen, daß die Aufmerksamkeit der amerikanischen Geschäftswelt auf die Folgen gelenkt wird, **zu denen ein blindes Bestehen auf Reparationszahlungen Groß-Britanniens und Frankreichs und damit auch Deutschlands führen** muß. Es wird angenommen, daß sich die Anregungen nur auf den ungeschützten Teil der deutschen Reparationszahlungen beziehen.

Der Washingtoner Korrespondent der „Times" meldet zu den amtlichen Dementis seines Berichtes über einen Moratoriumsplan:

„Es wird nicht behauptet, daß ein solcher Plan überhaupt nicht entworfen worden ist, sondern nur, **daß Vertreter des Schatzamtes nichts davon wissen.** Ich zögere aber nicht, nochmals zu versichern, daß ein solcher Plan bestehe."

Wahlen in Hamburg-Land

(Telegraphische Meldung.)

Hamburg, 22. Oktober. Am Sonntag wurden im Hamburgischen Landgebiet die Kommunalwahlen, die ersten Wahlen im Reich nach dem 14. September, vorgenommen. Der Ausfall der Wahl zeigt, abgesehen von allgemeinem Stimmenrückgang infolge geringerer Wahlbeteiligung, keine wesentliche Verschiebung gegenüber den Zahlen der Reichstagswahl. Auffallend ist allerdings, daß bei den Wahlen zum Landesausschuß im Wahlkreis 2 (Landgemeinden) **die nationalsozialistischen Stimmen von 5530 auf 3805 zurückgegangen sind.**

⚒ Handel • Gewerbe • Industrie 

„Preissenkungsaktion und Frachtentarif"

Zu der in der vorgestrigen Nummer der „Ostdeutschen Morgenpost" unter obiger Bezeichnung veröffentlichten Notiz wird uns geschrieben:

Die Behauptung der Reichsbahn, daß die Frachtenpreise nur einen Bruchteil der Bezugspreise ausmachen und die Belegung dieser Behauptung durch den Hinweis, daß z. B. bei Steinkohle der Frachtanteil nur 1/13 der jeweiligen Bezugspreise ausmache, kann nicht unwidersprochen bleiben. **Es ist überhaupt unmöglich, den Frachtanteil allgemein in einer Ziffer auszudrücken, denn dieser ändert sich je nach der Entfernung, die das Versandgut zurückgelegt hat.** Bei Stückkohle macht die Fracht bei einer Entfernung von 12 km 1/13 des Bezugspreises aus. Bei Erbskohle macht die Mindestfracht schon 1/11 und bei Staubkohle sogar 1/6 aus. Daß Brennstoffe nicht allgemein auf diese kurzen Entfernungen, sondern auf weite und weiteste Entfernungen gefahren werden, weiß niemand so gut wie die Reichsbahn, die die Transporte selbst ausführt. Bei Lieferungen von Oberschlesien nach Berlin beträgt der Frachtanteil bei Stückkohle 78 v. H., bei Erbskohle 109 v. H., bei Staubkohle 188 v. H. vom Preise. **Bei Lieferungen nach München beträgt der Frachtanteil sogar 94 Prozent bezw. 131 Prozent bezw. 226 Prozent.** Diese Zahlen zeigen deutlich, daß entgegen der Behauptung der Reichsbahn eine Senkung der Frachtenpreise auf die Preisbildung der Waren einen sehr erheblichen Einfluß ausüben würde.

Berliner Produktenmarkt

Neue Preisrückgänge

Berlin, 22. Oktober. Die Preisrückgänge am Produktenmarkt setzten sich heute fort, und insbesondere wurde der Roggenmarkt davon wieder betroffen. Das Angebot ist sowohl an der Küste als auch im Kahnmaterial nach Berlin außerordentlich reichlich, verschiedentlich liegt auch Waggonware etwas reichlicher vor. Die Kauflust ist angesichts der Befürchtungen hinsichtlich der Haltbarkeit der diesjährigen Qualitäten sehr gering. Die Gebote lauteten am Promptmarkte etwa drei Mark niedriger als gestern, die Lieferungspreise setzten 2½ bis 4½ Mark schwächer ein. Inlandsweizen war weder zur Waggonverladung noch in hier rentierenden Kahnmaterial in nennenswertem Umfange angeboten, und die Preise im Promptgeschäft konnten sich ziemlich behaupten. Der Lieferungsmarkt war um etwa eine Mark gedrückt. Weizenmehl wird zu unveränderten Preisen nur wenig umgesetzt. Für Roggenmehl sind die Mühlenforderungen um 25 Pfennig ermäßigt; einige Kauflust zeigt sich für billigere Provinzfabrikate. Hafer bei ausreichendem Angebot und geringer Kauflust schwächer. Gerste in unveränderter Marktlage.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 22. Oktober 1930

Weizen	
Märkischer	220—222
„ Okt.	237—236
„ Dez.	245—244
„ März	261—260¼
Tendenz: matter	
Roggen	
Märkischer	142—144
„ Okt.	155—154
„ Dez.	164½—163½
„ März	184—183
Tendenz: matter	
Gerste	
Braugerste	184—210
Futtergerste und Industriegerste	165—176
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	141—154
„ Okt.	—
„ Dez.	156—156¾
„ März	168½
Tendenz: matter	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	27—35
Tendenz: kaum behauptet	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	23¼—26½
Tendenz: matt	

Weizenkleie	7¼—7¾
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	6¾—7¼
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	28,00—32,00
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	19,00—21,00
Peluschken	19,00—20,00
Ackerbohnen	17,00—18,00
Wicken	18,50—20,50
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Seradelle, alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	9,10—9,60
Leinkuchen	15,00—15,20
Trockenschnitzel prompt	5,20—5,60
Sojaschrot	12,60—13,10
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Viehmarkt

Breslau, den 22. Oktober 1930

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes

Der Auftrieb betrug: 1214 Rinder, 912 Kälber, 511 Schafe 2944 Schweine.

Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht in Goldmark:

A. Ochsen 41 Stück	
a) vollfl. ausgem. höchst. Schlachtwert. 1. jüngere	51—52
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	46
2. ältere	33—44
c) fleischige	—
d) gering genährte	—
B. Bullen 378 Stück	
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwert.	52—53
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	45—47
c) fleischige	—
d) gering genährte	—
C. Kühe 601 Stück	
a) jüngere vollfleischigen Schlachtwertes	44—46
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	34—36
c) fleischige	26—28
gering genährte	20
D. Färsen 171 Stück	
a) vollfleischige ausgem. höchst. Schlachtwertes	50—52
b) vollfleischige	42—45
c) fleischige	32—33
E. Fresser 23 Stück	
Mäßig genährtes Jungvieh	—
Kälber	
a) Doppelender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	71—72
c) mittlere Mast- und Saugkälber	61—64
d) geringe Kälber	50
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	—
1. Weidemast	—
2. Stallmast	58—60
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	48
c) fleischige Schafe	—
d) gering genährte Schafe	—
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	—
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lbdgew.	59
c) vollfl. Schweine „ „ 200—240 „ „	58
d) vollfl. Schweine „ „ 160—200 „ „	57
e) fleischige Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lbdgew.	—
f) fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lbdgew.	—
g) Sauen und Eber	52—54

Geschäftsgang: Rinder, Schafe schlecht, Kälber, Schweine mittel, Fettschweine gesucht.

Voraussichtlicher Ueberstand: 60-70 Rinder, 25-30 Schafe 3 Schweine.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsschwund ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Berliner Börse

Nachlassendes Kaufinteresse und Abgabeneigung — Empfindliche Kursrückgänge Kassamarkt besonders schwach

Berlin, 22. Oktober. Die Börse eröffnete heute in schwacher Haltung. Schon gestern abend war es allgemein etwas schwächer geworden. Die schwachen Meldungen von der New-Yorker Börse und die Erkenntnis, daß ein Weltmoratorium vorläufig nicht in Frage kommt, verstärkten heute vormittag die Abgabeneigung. Hinzu kamen eine leichte Abschwächung der Mark, die bereits gestern erwähnte Möglichkeit einer Reportgeldverteuerung zum Ultimo und ein Nachlassen des Kaufinteresses von seiten des Publikums. Zu Beginn des offiziellen Verkehrs wurden Realisationen und teilweise wohl auch Blancoabgaben vorgenommen, so daß sich recht empfindliche Kursrückgänge ergaben, die häufig bis zu 5%, vereinzelt bis zu 10%, betrugen. An den Maklertafeln war heute wieder eine Anzahl Minus-Minus-Zeichen zu beobachten, so bei AG. für Verkehrswesen, Buderus, Klöcknerwerke, Chemische Heyden, Schubert & Salzer, BMW., Aku und Bemberg. Aber auch Papiere wie Hackethal, Julius Berger, Spritaktien, Kaliwerte, Deutsche Linoleum usw. lagen recht schwach. **Farben eröffneten 4½ Prozent unter der gestrigen Schlußnotiz.**

Nach den ersten Kursen blieb die Tendenz weiter zur Schwäche neigend, bei kleinen Umsätzen gab die Mehrzahl der Papiere erneut um 1 bis 2 Prozent nach. Eine gelegentliche leichte Erholung war nur von kurzer Dauer. **Spezialwerte büßten bis zu 3 Prozent ein.** Anleihen waren ebenfalls gedrückt, während sich Ausländer knapp behaupten konnten. Pfandbriefe sehr still, teilweise geringfügig nachgebend, aber nicht einheitlich. Reichsschuldbuchforderungen bis zu 1 Prozent schwächer. Devisen gesuchter und anziehend. Spanien weiter fest, Buenos etwas schwächer, Geld etwas leichter, Tagesgeld 3¼ bis 5¼, Monatsgeld zog dagegen auf 6½ bis 7½ Prozent an. Der Kassamarkt stand unter dem Eindruck erhöhter Realisationsneigung, die sich schon gestern angedeutet hatte. Eine Reihe von Werten, darunter Ford-Motor, war bis zu 7½% rückgängig. Dagegen zeichneten sich Brauereiaktien weiter durch Festigkeit aus und gewannen bis zu 10 Prozent. Hypothekenbanken waren gleichfalls überwiegend rückgängig und verloren bis zu 3 Prozent. Neu eingeführt wurden heute Atlaswerke, die erste Notiz stellte sich auf 93 Prozent bezahlt und Geld. Am Diskontmarkt waren besonders kurze Sichten gesucht, so daß **der Satz um ⅛ Prozent auf 4⅞ Prozent ermäßigt** werden konnte. Lange Sichten waren dagegen, da sie über den Jahresultimo laufen, weniger verlangt und notierten unverändert 5 Prozent. Bis zum Schluß der Börse überwog Abgabeneigung. Einerseits verstimmte der überwiegend schwächere Kassamarkt, andererseits sprach man von Exekutionen für eine Provinzfirma. Die Schlußkurse lagen 1 bis 3 Prozent unter Anfang, Deutsch-Linoleum, Felten, Gesfürel, Salzdetfurth, Siemens, Reichsbank, Berger verloren bis zu 7 Prozent.

Die Tendenz an der Nachbörse ist geschäftslos.

Breslauer Börse

Abgeschwächt

Breslau, 22. Oktober. Nach der Festigkeit der letzten Tage trat bereits wieder eine Reaktion ein, und die Tendenz war allgemein schwächer. Am Aktienmarkt lagen Ostwerke mit 154 um 4½ Prozent unter gestern. Interesse zeigte sich auch für Meyer-Kauffmann bei 19 und für Schles. Feuer bei 234. Kramsta mit 6 gut behauptet, Carlshütte wenig verändert 28. Dresdner Bank gingen mit 118 um. Am Anleihemarkt war 8% Landschaftl. Goldpfandbriefe auf 95,50 befestigt. Liquidations-Landschaftl. Pfandbriefe 83,80, die Anteilscheine 28, Liquidations-Bodenpfandbriefe 88½ fester, die Anteilscheine 12,60. Der Altbesitz lag mit 54,60 schwächer, der Neubesitz ging auf 6½ zurück. Roggenpfandbriefe mit 6,65 im Verkehr.

Frankfurter Spätbörse

Verkaufsneigung

Frankfurt a. M., 22. Oktober. An der Frankfurter Spätbörse hielt die Verkaufsneigung an. Der Rückgang des Dollarkurses blieb ohne Einfluß. Die Kurse gaben weiter leicht nach. Barmer Bankverein 107¾, Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft 116½, AEG. 121, Deutsche Linoleum 156, Farbenindustrie 141¾, Gesfürel 123¼, Salzdetfurth 271½, Westeregeln 197, Metallgesellschaft 92, Rheinstahl 79. Die Anleihemärkte waren sehr ruhig. Ablösungsanleihe mit Auslosung 54¾. Im Verlauf war die Abendbörse weiter schwach. Das Publikum gab Material ab. Die Berliner Arbitrage und die Frankfurter Kulisse folgten nach. **Die Kurse büßten soviel ein, daß die Hälfte der gestrigen und vorgestrigen Steigerung wieder verloren ist.** Recht schwach lagen Wayß & Freitag, 52, nach einem Mittagskurs von 56¾, Waldhof 115½. Rheinstahl stärker angeboten und gaben bis auf 77 nach. Uebrige Notizen: Reichsbank 219¼, Nordd. Lloyd 77⅝, Aku 60½, Bemberg 65, Aschersleben 194, Salzdetfurth 171½ bis 170½, Klöckner 71, Mannesmann 74½, Phönix 67, Rheinstahl 79 bis 77, Rütgerswerke 49, Schuckert 135½ bis 134⅞, Siemens 180, Waldhof 115½, Stahlverein 68, Neubesitzanleihe 6¾, Ungarische Goldanleihe 23½.

Breslauer Produktenmarkt

Roggen schwächer

Breslau, 22. Oktober. Der Markt für Roggen ist etwa 3 bis 4 Mark schwächer, Weizen wird von den Mühlen zu gestrigen Preisen aufgenommen, doch ist das Angebot sehr gering. Hafer und Gersten liegen unverändert. Futtermittel sind flau. Heu und Stroh sowie Saaten unverändert.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: ruhig

	22. 10.	21. 10
Weizen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 74½ kg	23,20	23,20
„ „ 76½ „	23,40	23,40
„ „ 72½ „	22,70	22,70
Roggen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 70,5 kg	15,30	15,50
„ „ 72,5 „	—,—	—,—
„ „ 68,5 „	14,80	15,00
Hafer, mittlerer Art und Güte	15,00	15,00
Braugerste, feinste	23,00	23,00
„ gute	20,00	20,00
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	17,50	17,50
Wintergerste	16,50	16,50
Industriegerste	—,—	—,—

Mehl Tendenz: ruhig

	22. 10.	21. 10.
Weizenmehl (Type 70%)	34.75	34,75
Roggenmehl*) (Type 70%)	24,75	24,75
Auzugmehl	40,75	40,75

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer

Metalle

Berlin, 22. Oktober. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 96.

Berlin, 22. Oktober. Kupfer 85 B., 83 G., Blei 30¾ B., 29½ G., Zink 28½ B., 26½ G.

London, 22. Oktober. Kupfer, Tendenz willig, Standard per Kasse 42 11/16—42¾, per drei Monate 42⅝—42¾, Settl. Preis 42¾, Elektrolyt 45¾—47¼, best selected 45¼—46½, Elektrowirebars 47¼, Zinn, Tendenz unregelmäßig, Standard per Kasse 119—119¼, per drei Monate 120½—120¾, Settl. Preis 119¼, Banka 124¾, Straits 124¾, Blei, Tendenz ruhig, ausländ. prompt 15⅞, entf. Sichten 15 11/16, Settl. Preis 15⅞, Zink, Tendenz willig, gewöhnl. prompt 14 7/16, entf. Sichten 14 13/16, Settl. Preis 14⅜, Quecksilber 22¾, Wolframerz c. i. f. 20, Silber 16½, Lieferung 16½.

Magdeburger Zuckernotierungen

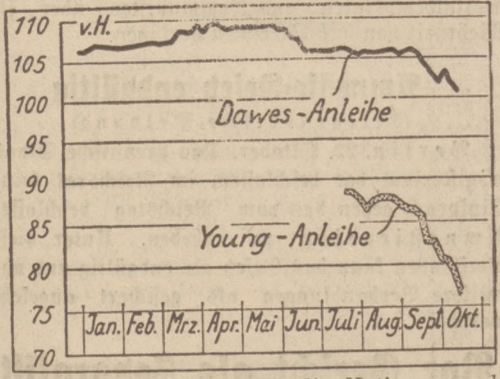
Magdeburg, 22. Oktober. Terminpreise. Tendenz stetig. Okt. 6.80 B., 6,75 G., Nov. 6,90 B., 6,80 G., Dez. 6.95 B., 6.90 G., Okt.-Dez. 7.10 B., 7,05 G., März 7,20 B., 7,10 G., Mai 7,35 B., 7,30 G., August 7.65 B., 7,60 G.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	22. 10. Geld	22. 10. Brief	21. 10 Geld	21. 10 Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,443	1,445	1,447	1,449
Canada 1 Canad. Doll.	4,1980	4,2060	4,1955	4,2035
Japan 1 Yen	2,083	2,087	2,078	2,082
Kairo 1 ägypt. St.	20,915	20,955	20,89	20,93
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,385	20,425	20,364	20,404
New York 1 Doll.	4,1945	4,2025	4,1890	4,1970
Rio de Janeiro 1 Milr.	—	—	—	—
Uruguay 1 Gold Pes.	3,307	3,313	3,297	3,303
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,95	169,30	168,73	169,07
Athen 100 Drchm.	5,435	5,445	5,43	5,44
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,475	58,595	58,43	58,55
Bukarest 100 Lei	2,495	2,499	2,493	2,497
Budapest 100 Pengö	73,42	73,56	73,33	73,47
Danzig 100 Gulden	81,51	81,67	81,44	81,60
Helsingf. 100 finnl. M.	10,558	10,578	10.546	10,566
Italien 100 Lire	21,96	22,00	21,935	21,975
Jugoslawien 100 Din.	7,437	7,451	7,427	7.441
Kopenhagen 100 Kr.	112,24	112,46	112,13	112,35
Kowno	41,90	41,98	41,83	41,91
Lissabon 100 Escudo	18,83	18,87	18,80	18,84
Oslo 100 Kr.	112,24	112,46	112,12	112,34
Paris 100 Frc.	16,459	16,499	16,475	16,485
Prag 100 Kr.	12,444	12,464	12,428	12,448
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,19	92,37	92,15	92,33
Riga 100 Lais	80,80	80,96	80,72	80,88
Schweiz 100 Frc.	81,465	81,62	81,365	81,525
Sofia 100 Leva	3,042	3,048	3,034	3,040
Spanien 100 Peseten	44,04	44,12	44,00	44,08
Stockholm 100 Kr.	112,60	112,82	112,47	112,69
Talinn 100 estn. Kr.	111,69	111,91	111,59	111,81
Wien 100 Schill.	59,165	59,285	59,10	59,22

Der Kurssturz der Dawes- und der Young-Anleihe

Schon seit ungefähr Mai dieses Jahres weist der Kurs der Dawesanleihe, wenn die Notierungen der New-Yorker Börse zugrunde gelegt werden, einen Rückgang auf. Stärker ausgeprägt war der Rückgang seit Mitte September. Bei der Younganleihe kann geradezu von einem Kurssturz gesprochen werden.



In dem Schaubild sind die Notierungen bis zum 14. Oktober verzeichnet. Seit dieser Zeit hat der Kursstand dieser Reichsanleihen keine wesentliche Veränderung erfahren.

Preissenkung für oberschlesische Steinkohle und rheinische Braunkohle

Wie die oberschlesische Steinkohlenindustrie dem Reichswirtschaftsministerium mitteilt, hat sich der oberschlesische Kohlenbergbau zu einer durchschnittlichen Senkung der Kohlenpreise um 6% grundsätzlich bereiterklärt, und den Wunsch geäußert, daß es ihr ermöglicht würde, die Preissenkung noch vor dem 1. Dezember eintreten zu lassen. Ebenso hat das Rheinische Braunkohlensyndikat in Köln mit sofortiger Wirkung eine allgemeine Herabsetzung seiner Verkaufspreise beschlossen. Die Preisermäßigung beläuft sich für Hausbrandbriketts auf 0,80 bis 2,00 Mark die Tonne. Auch der Preis für Industriebriketts soll eine angemessene Ermäßigung erfahren.

Privatdiskont 4⅞ Prozent für kurze Sicht.
5 Prozent für lange Sicht.
Reichsbankdiskont 5 Prozent.

Warschauer Börse

Vom 22. Oktober 1930 (in Zloty):

Bank Polski	154,00—153,25
Węgiel	35,50
Klucze	97,00

Devisen

Dollar 8,93½, Dollar privat 8,94¾, New York 8,911, London 43.34½, Paris 35,01½, Belgien 124,42, Budapest 156,12, Schweiz 173,18, Holland 359,31, Stockholm 239,50, Danzig 173,37, Berlin 212,59, Pos. Investitionsanleihe 4% 101,75—99,00—99,50, Dollaranleihe 5% 53—54,50, Eisenbahnanleihe 10% 104, Tendenz in Aktien und Devisen uneinheitlich.

Danzig-Gdingen. Der Kampf um die Zukunft Danzigs spitzt sich mit der Erstarkung Gdingens als polnisches Ausfallstor immer weiter zu und beschäftigt den Völkerbundsrat nun fast schon auf jeder seiner Tagungen. Polen versichert immer wieder, daß ihm nichts ferner liege, als Danzigs Wirtschaftsstellung zu beeinträchtigen, im Gegenteil, es betont, gemeinsam mit dem Aufbau Gdingens das größte Gewicht auf die Entwickelung des Danziger Hafens zu legen. Polens Aufstieg habe dem Danziger Wirtschaftsleben bedeutende Anregungen gegeben, und Danzig habe eigentlich nicht den geringsten Anlaß, die Entwicklung Gdingens als Gefahr für Danzig anzusehen. Die Denkschrift, die die polnische Regierung im Juli d. J. über die Wirtschaftslage Danzigs als Antwort auf die Beschwerde des Danziger Senats an den Völkerbund gerichtet hat, liegt jetzt in deutscher Uebersetzung unter dem Titel Danzig—Gdynia (Danzig 1930, Danziger Zeitungsverlags-Gesellschaft mbH.) vor; sie enthält die eingehende Begründung des polnischen Standpunktes zu der Danzig-Gdingen-Frage und bringt im Anhang reiches statistisches Material. Es ist bekannt, daß sich die reichsdeutsche Auffassung mit derjenigen der Freien Stadt Danzig völlig deckt, wonach Polen durch die mit allen Mitteln geförderte Entwicklung Gdingens darauf aus ist, Danzig wirtschaftlich zu verelenden und es so allmählich für die Einverleibung in den polnischen Staat sturmreif zu machen: Polen sieht in der wirtschaftlichen Solidarität mit Danzig die beste Gewähr für das Wohl der Freien Stadt, während Danzig die wirtschaftliche Verbundenheit mit dem Reiche als das Primäre gelten läßt, ohne deshalb den Wirtschaftsaustausch mit Polen zu vernachlässigen.

Posener Produktenbörse

Posen, 22. Oktober. Roggen 17,50—18, Weizen 23.25—25, Roggenmehl 28.50, Weizenmehl 43—46, Roggenkleie 10.75—11,75, Weizenkleie 13—14, Viktoriaerbsen 28—33. Rest der Notierungen unverändert. Stimmung ruhig.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko,
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.